



Bundesministerium  
für Wirtschaft  
und Energie



# Das ist EXIST 2020



[bmwi.de](http://bmwi.de)

Das Programm wird durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert.



Europäische  
Union

*Zusammen. Zukunft. Gestalten.*



## Impressum

### Herausgeber

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)  
Öffentlichkeitsarbeit  
11019 Berlin  
www.bmwi.de

### Stand

April 2021

### Druck

MKL Druck GmbH und Co. KG, 48346 Ostbevern

### Gestaltung

PRpetuum GmbH, 80801 München

### Bildnachweis

iStockphoto  
AJ\_Watt / S. 6 unten  
alvarez / S. 11  
demaerre / S. 25  
dirkbaltrusch / S. 45  
FootToo / S. 40  
golero / S. 78  
gorodenkoff / S. 4/5  
julief514 / S. 56  
leventince / S. 6 oben  
momcilog / S. 33  
nd3000 / S. 26/27  
pixelfit / S. 68/69  
scyther5 / S. 55  
skynesher / S. 36  
SolStock / S. 7, S. 23

aiConomix GmbH / S. 71  
Alexander Hirschfeld / S. 51 unten  
Alexander Korte / S. 72  
Alexander Pöhler / S. 81  
Alexander Rentsch HTW / S. 77  
Benjamin Paul / S. 84  
BMWi, Susanne Eriksson / S. 2  
Campus Founders / S. 60 oben, S. 63  
Dr. Alfredo Illanes / S. 85  
Dr. Ferdinand Salomon / S. 17  
Dr. Thomas Grund / S. 43  
elena international GmbH / S. 50  
Hochschule Ravensburg Weingarten / S. 37, S. 39  
HPI, Kay Herschelmann / S. 60 unten, S. 61  
Jörg Domaschka / S. 82  
Kilian Fritsch / S. 83  
LeadIX GmbH / S. 73  
Maximilian Schiff / S. 74  
Pattarina GmbH / S. 52  
PerAGraft GmbH / S. 51 oben  
Peter Winandy / S. 47, S. 48

Rama Suleiman, Hochschule Geisenheim / S. 32  
Thilo Schmülgen, TH Köln / S. 30, S. 31  
Thomas Engel / S. 75  
Universität Vechta, Bettina Meckel / S. 35  
Universität Vechta, Sophia Fortmann / S. 34  
UnternehmerTUM / S. 58, S. 62, S. 66  
W. Schönbach, Hochschule Geisenheim / S. 29  
Vector Informatik GmbH, Stuttgart; Foto: Bernhard Kahrmann / S. 59, S. 64

### Zentraler Bestellservice für Publikationen der Bundesregierung:

E-Mail: [publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)  
Telefon: 030 182722721  
Bestellfax: 030 18102722721

Diese Publikation wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.



# Inhalt

## EXIST IM ÜBERBLICK 1998–2020

5

Zehn Fakten über EXIST  
EXIST-Erfolge auf einen Blick

20

Kofinanzierer von EXIST:  
der Europäische Sozialfonds

Der ESF unterstützt EXIST im  
aktuellen Förderzeitraum

22

## IM FOKUS EXIST-Potentiale

26

Digitale (Auftakt-)  
Veranstaltungen:  
Antwort auf Corona

28

Erste Erfolge sichtbar:  
Hochschulen setzen ihre Ideen in  
großen Schritten um

33

„Ihr schafft das!“:  
Gründerinnengeist an  
Hochschulen wecken

50

Stiftungen, Unternehmer/  
-innen und Hochschulen:  
gemeinsam den Gründungsgeist  
voranbringen

57

## EXIST- START-UPS

69

EXIST-Gründerstipendium  
Fünf Start-ups und solche,  
die es werden wollen

70

EXIST-Interview  
„Irgendwann haben wir dann  
gesagt: Jetzt ist es so weit, wir  
gründen unser eigenes Start-up.“

76

EXIST-Forschungstransfer  
Fünf innovative Gründungsteams  
aus der Wissenschaft

80

# Grußwort



Die Corona-Pandemie beschäftigt uns in Deutschland, aber auch weltweit seit nunmehr über einem Jahr und stellt uns vor wirtschaftlich und politisch große Herausforderungen. Unmittelbar zu Beginn der Pandemie startete die Bundesregierung eine Reihe an Hilfsprogrammen, um die wirtschaftlichen Folgen für die Unternehmen und die Bürgerinnen und Bürger abzufedern. Die Corona-Hilfen für gewerbliche und freiberufliche Unternehmen sind das größte Hilfspaket in der Geschichte der Bundesrepublik. Neben Krediten und Rekapitalisierungen umfasst der Corona-Schutzschild auch Bürgschaften und Garantien sowie Zuschüsse.

Trotz dieses schwierigen Umfelds hat das EXIST-Programm im Jahr 2020 einen neuen Rekordwert an EXIST-Gründerstipendien vergeben. Mit 426 Anträgen für EXIST-Gründerstipendium war die Nachfrage so groß wie noch nie seit dem Start des Programms in 2007. Die Zahl der bewilligten Gründungsvorhaben war mit 229 ebenfalls auf einem neuen Höchststand. Auch in der Programmlinie EXIST-Potentiale, die Ende 2019 mit der Projektphase gestartet ist, gibt es im Krisenjahr erfolgreiche Nachrichten. Alle 142 Hochschulen, die in einem großen Wettbewerb von Experten-Jurys ausgewählt wurden, konnten ihre Projekte starten und werden bis 2024 mit etwa 150 Millionen Euro gefördert.

Auch an der Start-up-Szene ist die Pandemie nicht vorbeigegangen. Pilotkunden akquirieren, Unternehmenskontakte knüpfen, sich als Start-up präsentieren – all das war im letzten Jahr kaum möglich. Ein wichtiger Grund: Sowohl im In- als auch Ausland fanden keine Messen statt. Auf Eis gelegt wurde auch so manche Finanzierungsrunde. Das lag nicht nur an den Geschäftsmodellen der Start-ups,

deren Erfolgsprognosen durch die Pandemie nun teilweise nicht mehr ganz so vielversprechend sind. Auch der eine oder andere Investor stand mit seinem Unternehmen auf einmal auf wackligen Beinen. Trotz alledem sind Start-ups die Hoffnungsträger für den kommenden Aufschwung. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat deshalb im Rahmen des Corona-Schutzschildes für EXIST-geförderte Gründungsteams eine unbürokratische Aufstockung ihrer Personalmittel ermöglicht und die Laufzeit von EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer um bis zu drei Monate verlängert.

Ein weiterer wichtiger Beitrag, den das EXIST-Programm zur Bekämpfung der Corona-Pandemie in 2020 geleistet hat, ist die Unterstützung für das Projekt der Universitätsklinik „Impfkraft“ und der Ausgründung „PRiME Vector Technologies“ aus Tübingen. Hier wurde innerhalb kürzester Zeit die Grundlage für einen Corona-Impfstoff der 2. Generation gelegt, der großes Potential für den Schutz vor noch zu erwartenden Mutationen haben kann.

Die langfristigen Auswirkungen der Pandemie sind noch nicht absehbar. Fest steht allerdings, dass die Bundesregierung mit aller Kraft daran arbeitet, die negativen Konsequenzen auf die Unternehmen in Deutschland, vor allem die mittelständischen Unternehmen, so gering wie möglich zu halten. Dazu gehört auch, dass Start-ups in der Krise weiter erfolgreich an ihren Ideen arbeiten können.

Ich wünsche allen, die in Start-ups, Inkubatoren, Akzeleratoren, Hochschulen und Gründungsnetzwerken arbeiten, Gesundheit und Kraft für die Bewältigung ihrer wichtigen Aufgaben!

Dr. Ulrich Nußbaum,  
Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie



# EXIST IM ÜBERBLICK 1998 – 2020

*EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft – fördert Ausgründungen aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Darüber hinaus unterstützt EXIST Hochschulen beim Aufbau einer ganzheitlichen Gründungskultur. Auf den folgenden Seiten erhalten Sie einen Überblick über die bisher erreichten Wegmarken und die Programmlinien von EXIST.*



## Wegmarken und Programmlinien von EXIST

*EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft ist ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi). Ziel ist es, das Gründungsklima an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu verbessern und die Zahl innovativer Gründungen zu erhöhen.*

Das BMWi unterstützt mit EXIST Hochschulabsolventinnen und -absolventen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende bei der Vorbereitung ihrer technologieorientierten und wissensbasierten Existenzgründungen. Darüber hinaus fördert EXIST den Aufbau einer lebendigen und nachhaltigen Gründungskultur an öffentlichen und privaten Hochschulen.







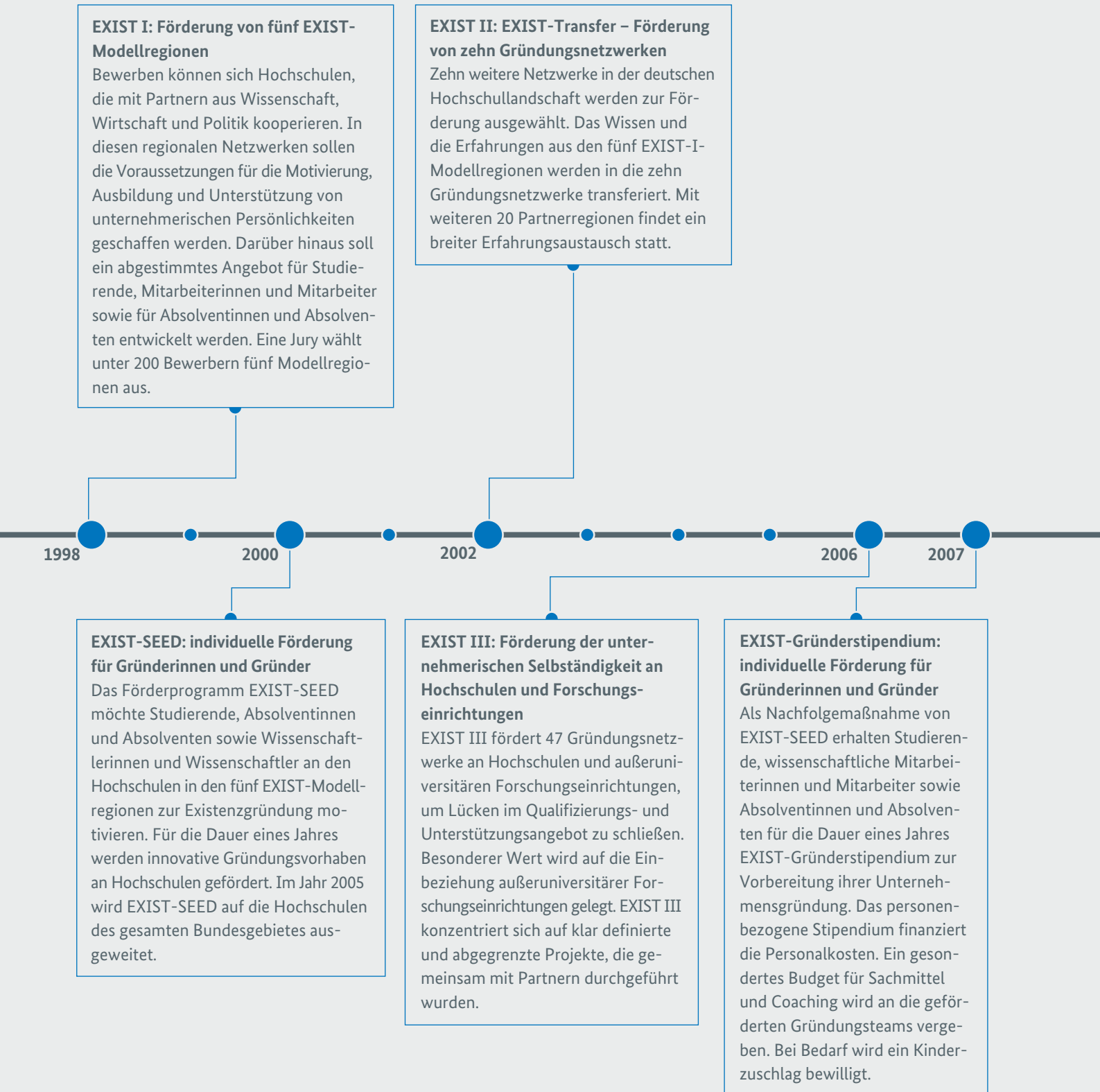
### EXIST umfasst drei Förderprogrammlinien:

- Die Programmlinie EXIST-Gründungskultur beinhaltet die neue Förderrichtlinie EXIST-Potentiale. Ziel ist es, die durch EXIST-Gründungskultur entstandenen Gründungsnetzwerke an Hochschulen durch eine themenspezifische Förderung inhaltlich weiterzuentwickeln und deren Nachhaltigkeit sicherzustellen. Darüber hinaus sollen in der bundesweiten Hochschullandschaft neue Impulse für eine Umsetzung gründungsfördernder Maßnahmen auf breiter Ebene gesetzt werden.
- EXIST-Gründerstipendium unterstützt die Vorbereitung innovativer technologieorientierter und wissensbasierter Gründungsvorhaben von Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.
- EXIST-Forschungstransfer fördert sowohl notwendige Entwicklungsarbeiten zum Nachweis der technischen Machbarkeit forschungsbasierter Gründungsideen als auch notwendige Vorbereitungen für den Unternehmensstart.

### Corona-Schutzschirm für EXIST-Vorhaben

EXIST-geförderten Gründungsteams, die sich am Ende ihrer Förderung befinden, wird unbürokratisch geholfen, sofern sie coronabedingt in eine Notlage geraten. Mit einem formlosen Antrag der Hochschule oder Forschungseinrichtung bzw. des EXIST-Forschungstransfer-Start-ups können die Personalmittel aufgestockt und die Laufzeit um bis zu drei Monate verlängert werden.

## EXIST hat seit seinem Start mehrere Etappen zurückgelegt



#### EXIST IV: Wettbewerb „EXIST-Gründungskultur – die Gründerhochschule“

Gefördert werden 22 Hochschulen. Sie arbeiten mit ihren Projekten daran, ihr Gründungsmanagement zu verbessern und sich als gründungsfreundliche Hochschule zu positionieren.

#### EXIST-Potentiale

Im November 2018 tritt die Förderrichtlinie EXIST-Potentiale im Rahmen von EXIST-Gründungskultur in Kraft.

#### EXIST-Potentiale – Bewerbungsphase

Insgesamt werden 220 Anträge für die Projektphase eingereicht. Damit haben die Hochschulen in Deutschland ihr Interesse an einer Beteiligung flächendeckend bekundet. Die Expertenjurys wählen 101 Vorhaben für die Förderschwerpunkte „Regional vernetzen“, „Potentiale heben“ und „International überzeugen“ aus.

#### 2.000stes EXIST-Gründerstipendium

Das Team enduco der Universität des Saarlandes erhält das 2.000ste EXIST-Gründerstipendium.

2010

2015

2018

2019

2020

#### EXIST-Start-up Germany

Im Rahmen eines zweijährigen Modellprojekts steht die EXIST-Förderung auch technologieorientierten israelischen Start-ups zur Verfügung, die in der Hauptstadtregion Berlin gründen. Gründungsbegeisterte Israelis werden eingeladen und mit der Start-up-Region Berlin vernetzt.

#### EXIST-Potentiale

142 sowohl staatliche als auch private Hochschulen bzw. 101 (Verbund-) Vorhaben erhalten ihren Förderbescheid. Sie werden im Rahmen der Projektphase in den nächsten vier Jahren mit etwa 150 Millionen Euro gefördert.

#### Corona-Schutzschirm für EXIST-Vorhaben

EXIST-geförderte Gründungsteams können unbürokratisch eine Aufstockung ihrer Personalmittel beantragen und die Laufzeit von EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer bis zu drei Monate verlängern.

#### Rekordwert bei EXIST-Gründerstipendium

Mit 426 Anträgen für EXIST-Gründerstipendium war die Nachfrage so groß wie noch nie seit dem Start in 2007. Die Zahl der bewilligten Gründungsvorhaben war mit 229 ebenfalls auf einem neuen Höchststand.

#### „Germany’s start-up scene is booming“

So titelt das Wissenschaftsjournal #nature am 25. November 2020. Dank der föderalen Struktur der Bundesrepublik existiere eine enorm breit entwickelte Fördermittellandschaft. An der Spitze, so die Autoren, stehe dabei EXIST, das Innovationen in Deutschland deutlich vorantreibe.

# EXIST-Potentiale

*Eine themenspezifische Förderung mit EXIST-Potentiale bietet Hochschulen und ihren Gründungsnetzwerken die Chance, sich weiterzuentwickeln und neue Impulse für gründungsfördernde Maßnahmen auf breiter Ebene zu setzen.*

Im November 2018 startete mit der Richtlinie EXIST-Potentiale eine neue Wettbewerbsrunde unter dem Dach von EXIST-Gründungskultur. Mit EXIST-Potentiale unterstützt das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) zum einen die durch EXIST-Gründungskultur in den vergangenen Jahren entstandenen Gründungsnetzwerke an Hochschulen, zum anderen hilft es kleinen und mittleren Hochschulen auf die Sprünge, die bislang noch keine EXIST-Förderung in Anspruch genommen haben.

## Große Resonanz auf EXIST-Potentiale

Damit hatte niemand gerechnet: Fast die Hälfte aller Hochschulen in Deutschland hatte sich Anfang 2019 für EXIST-Potentiale beworben. Während etwa ein Drittel der Hochschulen zum ersten Mal Mittel aus dem EXIST-Programm beantragte, handelte es sich bei ungefähr zwei Drittel der Bewerber um langjährige Partner der EXIST-Community. Im Rahmen der Konzeptphase wurden insgesamt 192 Hochschulen aufgefordert, bis Ende August 2019 ein Konzept zu einem der drei Förderschwerpunkte – „Regional vernetzen“, „Potentiale heben“ oder „International überzeugen“ – auszuarbeiten. Nach der Begutachtung der Konzepte durch drei Expertenjurys – je eine pro Förderschwerpunkt – wurden schließlich 101 (Verbund-) Vorhaben an 142 Hochschulen ausgewählt. Sie werden im Rahmen der Projektphase von 2020 bis 2024 mit etwa 150 Millionen Euro gefördert.

## Ziel von EXIST-Potentiale

Ziel ist die Implementierung einer wahrnehmbaren und aktivierenden Gründungskultur an Hochschulen sowie die Schaffung notwendiger Rahmenbedingungen für innovative und wachstumsstarke Start-ups aus der Wissenschaft, um mittelfristig in der Region zukunftssichere Arbeitsplätze zu schaffen.

EXIST-Potentiale wendet sich daher an alle Hochschulen in Deutschland, die ihre Gründungsunterstützung nachhaltig erschließen und nutzbar machen möchten. Die Programmlinie von EXIST unterstützt Hochschulen in drei thematischen Schwerpunkten:

- [Potentiale heben](#)  
Good-Practice-Beispiele der EXIST-Gründerhochschulen sollen in die Breite getragen werden und insbesondere kleinen und mittleren Hochschulen dabei helfen, gründungsfördernde Strukturen aufzubauen. Damit kann das bisher nicht oder nur unzureichend erschlossene Gründungspotential gehoben und die Gründungsunterstützung weiter professionalisiert werden.
- [Regional vernetzen](#)  
Entscheidend für den Aufbau leistungsstarker Standorte für Hightech-Gründungen sowie einer nachhaltigen Gründungskultur ist die enge Vernetzung von Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen mit regionalen sowie überregionalen Partnern in der Wirtschaft, mit Finanzierungspartnern und weiteren Gründungsakteuren.



- International überzeugen

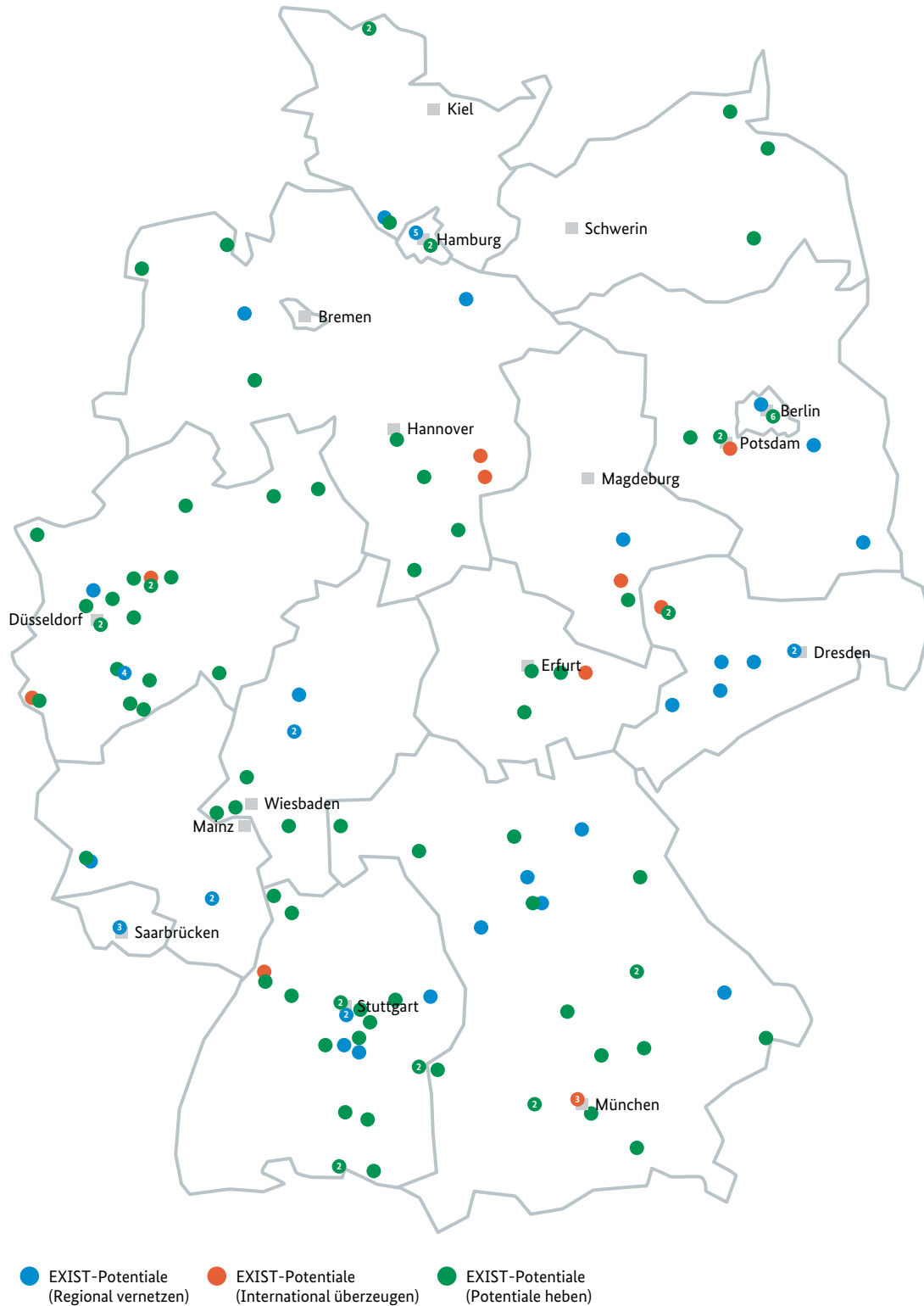
Deutschland soll sich verstärkt als „global player“ bei wissenschaftsbasierten Gründungen positionieren. Viele deutsche Hochschulstandorte haben das Potential dazu. Das bedeutet, geeignete Gründungsteams frühzeitig auf den Markteintritt in internationale Märkte vorzubereiten und sie u. a. für eine internationale Teamzusammensetzung zu sensibilisieren. Hinzu kommen Maßnahmen, die die Vernetzung und Kooperationen der Hochschule mit gründungsaffinen Hochschulen im Ausland fördern.

### EXIST-Gründungskultur

Eine lebendige Gründungskultur an Hochschulen besteht nicht nur aus gründungsnahen Lehr- und Beratungsangeboten oder einer intensiven Gründungsforschung. Dazu gehört auch ein deutlich wahrnehmbarer Unternehmer/-innengeist in allen Fachbereichen, auf dem Campus und in der Hochschulverwaltung. Die immerwährende Bereitschaft, unternehmerische Gelegenheiten zu erkennen, sie wertzuschätzen und im Idealfall auch umzusetzen, ist das Kennzeichen einer akademischen Gründungskultur.

## EXIST-Potentiale auf einen Blick

142 Universitäten und Hochschulen werden bis 2024 ihre insgesamt 101 Vorhaben in den Förderschwerpunkten „Regional vernetzen“, „Potentiale heben“ und „International überzeugen“ umsetzen.



### EXIST-Potentiale „Regional vernetzen“

- THD Technische Hochschule Deggendorf
- Hochschule Reutlingen
- Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg
- Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg
- Technische Hochschule Wildau (FH)
- Technische Universität Chemnitz
- Westsächsische Hochschule Zwickau
- Technische Universität Bergakademie Freiberg
- Hochschule Mittweida
- Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
- Technische Hochschule Köln
- Deutsche Sporthochschule Köln
- Rheinische Fachhochschule Köln gGmbH
- Universität zu Köln
- Technische Universität Hamburg-Harburg
- Leuphana Universität Lüneburg
- Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)
- Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
- Helmut-Schmidt-Universität, Universität der Bundeswehr Hamburg
- Universität Hamburg
- Fachhochschule Wedel gGmbH
- Hochschule Aalen – Technik und Wirtschaft
- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Technische Universität Kaiserslautern
- Fachhochschule Kaiserslautern
- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm
- Fachhochschule Ansbach
- Philipps-Universität Marburg
- Technische Hochschule Mittelhessen
- Justus-Liebig-Universität Gießen
- Hochschule der Medien Stuttgart
- Universität des Saarlandes
- Hochschule Trier
- Universität Stuttgart
- Universität Bayreuth
- Universität Duisburg-Essen
- Hochschule Anhalt (FH) Hochschule für angewandte Wissenschaften
- Technische Universität Dresden
- Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (FH)
- Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes
- Hochschule der Bildenden Künste Saar

### EXIST-Potentiale „International überzeugen“

- Technische Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig
- Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaft
- Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
- Hochschule für angewandte Wissenschaften – Fachhochschule München
- Technische Universität München
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Universität Leipzig
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
- Ruhr-Universität Bochum
- Universität Potsdam

### EXIST-Potentiale „Potentiale heben“

- Hochschule für angewandte Wissenschaften Augsburg
- Otto-Friedrich-Universität Bamberg
- Fachhochschule Landshut
- Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
- Hochschule Ravensburg-Weingarten
- Universität Passau
- Technische Universität Clausthal
- Hochschule für Angewandte Wissenschaften – Fachhochschule Neu-Ulm
- Hochschule Ulm
- Hochschule Biberach
- Universität Ulm
- Universität der Bundeswehr München
- Hochschule Mannheim

- Fachhochschule Rosenheim – University of Applied Sciences
- Universität Augsburg
- Universitätsklinikum Düsseldorf
- Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm
- Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt
- Universität Erfurt
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- Fachhochschule Aachen
- Hochschule Rhein-Waal Rhine-Waal University of Applied Science
- Universität Konstanz
- Hochschule Konstanz – Technik, Wirtschaft und Gestaltung
- Fachhochschule Bielefeld
- Weißensee Kunsthochschule Berlin
- Jade Hochschule Wilhelmshaven Oldenburg Elsfleth
- Hochschule Esslingen
- Hochschule Geisenheim University
- EBS Universität für Wirtschaft und Recht gemeinnützige GmbH
- Bauhaus-Universität Weimar
- Westfälische Hochschule Gelsenkirchen
- Hochschule Bochum
- Fachhochschule Dortmund
- Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
- Technische Hochschule Ingolstadt
- Technische Hochschule Brandenburg
- Georg-August-Universität Göttingen
- Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd
- Hochschule Düsseldorf – University of Applied Science
- Fachhochschule Wedel gGmbH
- Medizinische Hochschule Hannover
- Handelshochschule Leipzig gemeinnützige GmbH
- Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg
- Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden (OTH)
- Universität Regensburg
- Hochschule Ruhr West (HRW)
- Hochschule Ostwestfalen-Lippe
- Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin
- Eberhard Karls Universität Tübingen
- Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft
- Alice Salomon Hochschule Berlin
- Hochschule Weihenstephan-Triesdorf
- Internationale Fachhochschule Bad Honnef GmbH
- Universität Vechta
- Universität Hildesheim
- ESCP Europe Wirtschaftshochschule Berlin e.V.
- Fachhochschule Potsdam
- Hochschule Merseburg (FH)
- Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen
- Technische Universität Ilmenau
- Hochschule Niederrhein University of Applied Sciences
- DMT – Gesellschaft für Lehre und Bildung mbH – Technische Hochschule Georg Agricola
- Fachhochschule Münster
- Europa Universität Flensburg
- Fachhochschule Flensburg
- Hochschule für Technik Stuttgart
- Universität Hohenheim
- Hochschule Darmstadt
- Hochschule Pforzheim – Gestaltung, Technik, Wirtschaft und Recht
- Universität Siegen
- Fachhochschule Emden/Leer
- Hochschule Fresenius gem. GmbH
- Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
- Universität Trier
- Universität Hamburg
- Hochschule Albstadt-Sigmaringen
- Zeppelin University gGmbH
- Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
- Hochschule Neubrandenburg – University of Applied Sciences
- Fachhochschule Stralsund
- Bergische Universität Wuppertal
- bbw Akademie für betriebliche Weiterbildung GmbH
- Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH)
- Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf
- ISM International School of Management GmbH
- Code Education GmbH
- Fachhochschule Aschaffenburg

# EXIST-Gründerstipendium

*EXIST-Gründerstipendium ist ein bundesweites Förderprogramm, das innovative Unternehmensgründungen aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Frühphase unterstützt. Mit EXIST-Gründerstipendium werden die Entwicklung einer Produkt- oder Dienstleistungs idee und die Ausarbeitung eines Businessplans bis zur Unternehmensgründung unterstützt*

## Wer wird gefördert?

- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen.
- Hochschulabsolventinnen und -absolventen oder ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (bis zu fünf Jahre nach Abschluss bzw. Ausscheiden).
- Studierende als Teil eines Gründungsteams, die zum Zeitpunkt der Antragstellung mindestens die Hälfte ihres Studiums absolviert haben.
- Gründungsteams bis maximal drei Personen. Dabei kann eines der Teammitglieder über einen qualifizierten Berufsabschluss verfügen oder über einen Hochschulabschluss, der länger als fünf Jahre zurückliegt.

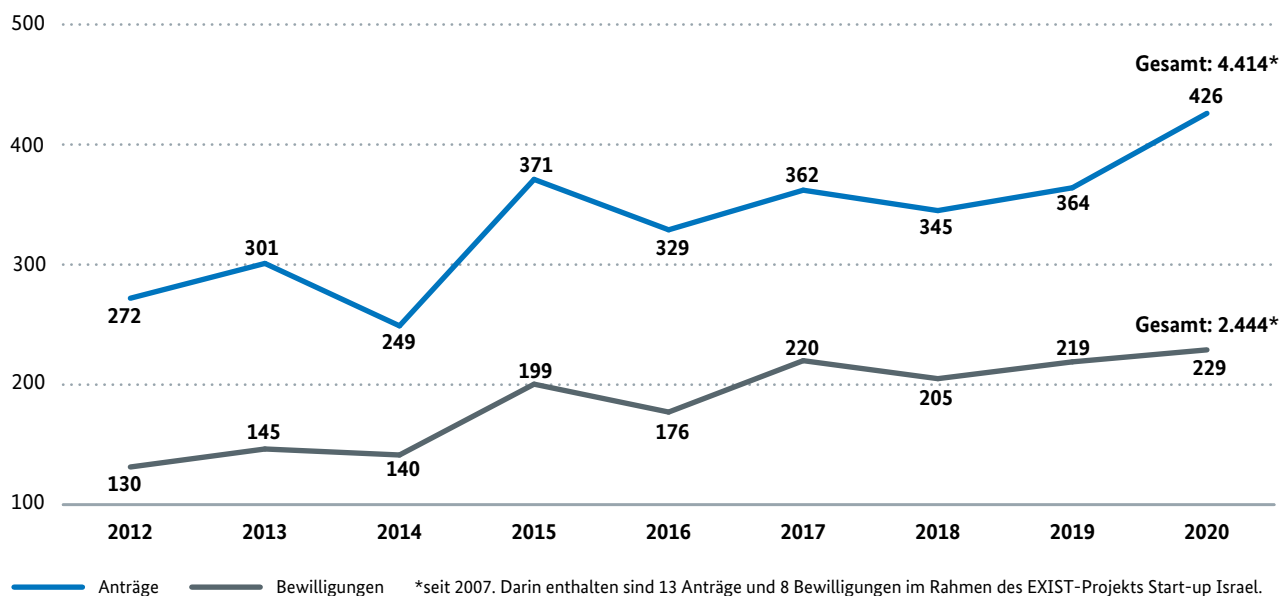
## Was wird gefördert?

- Innovative technologieorientierte Gründungsvorhaben.
- Innovative Produkte mit hohem Kundennutzen, die auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen und Alleinstellungsmerkmale am Markt erwarten lassen.

## Wie wird gefördert?

- Maximale Förderdauer ein Jahr.
- Sicherung des persönlichen Lebensunterhalts über ein Stipendium je nach Graduierung: promovierte Gründerinnen und Gründer 3.000 Euro/Monat.

## EXIST-Gründerstipendium: Anträge und Bewilligungen nach Jahren





- Absolventinnen und Absolventen mit Hochschulabschluss 2.500 Euro/Monat
  - Teammitglieder mit anerkanntem Berufsabschluss 2.000 Euro/Monat
  - Studierende 1.000 Euro/Monat
  - Kinderzuschlag 150 Euro/Monat pro Kind
  - Sachausgaben bis zu 10.000 Euro für Einzelgründungen (bei Teams maximal 30.000 Euro)
- Gründungsbezogenes Coaching in Höhe von 5.000 Euro.

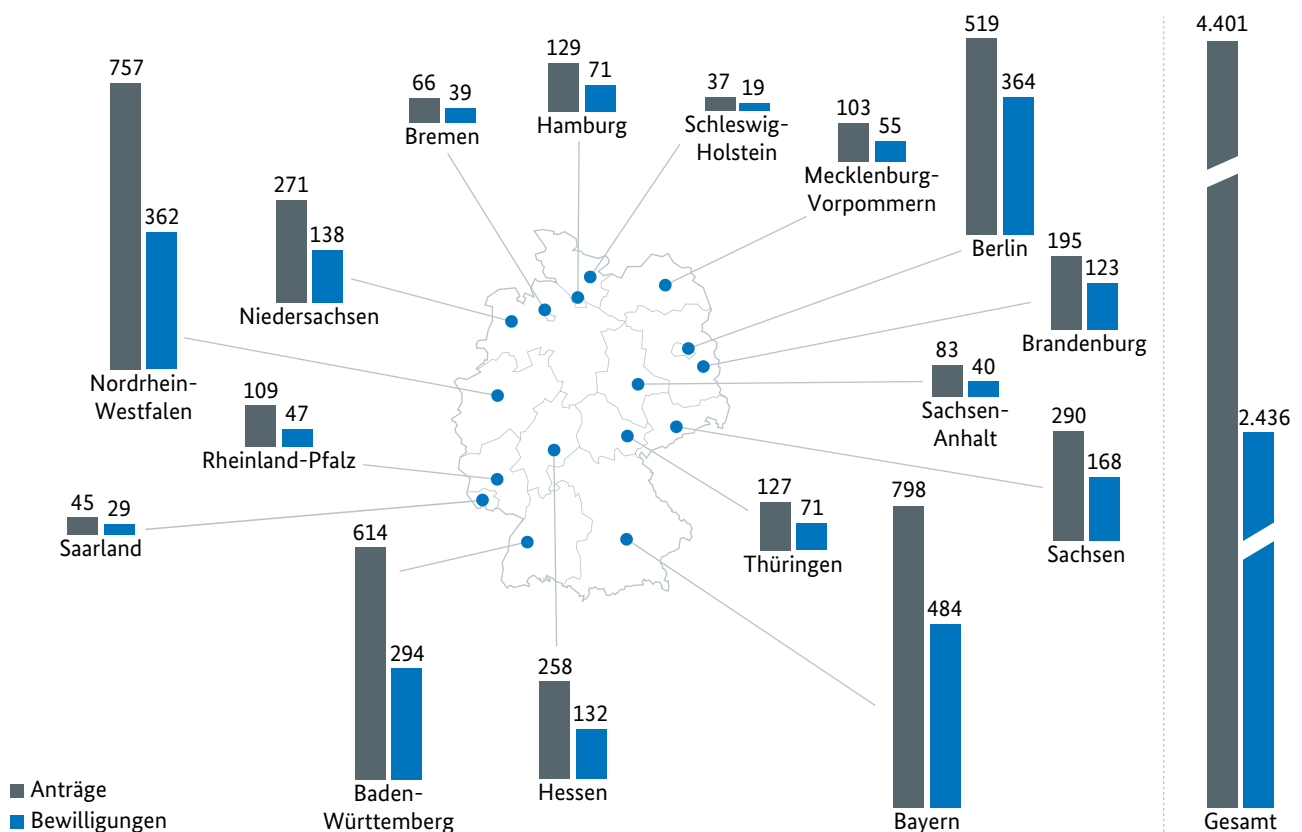
bzw. Forschungseinrichtung leitet den Antrag an den Projektträger Jülich (PtJ) weiter.

- Die angehenden Gründerinnen und Gründer entwickeln ein Ideenpapier, in dem sie ihre innovative Geschäftsidee beschreiben.
- Die Hochschule benennt eine Mentorin oder einen Mentor, die bzw. der sich verpflichtet, die fachliche Begleitung zu übernehmen. Die Betreuung der Gründerinnen und Gründer wird durch ein Gründungsnetzwerk sichergestellt.
- Die Hochschule oder Forschungseinrichtung stellt den Gründerinnen und Gründern einen Arbeitsplatz für ein Jahr zur Verfügung.

## Was ist zu tun?

- Antragsteller für die Förderung ist die Hochschule oder die Forschungseinrichtung. Die Hochschule

## EXIST-Gründerstipendium: Anträge und Bewilligungen nach Bundesländern (2007–2020)



# EXIST-Forschungstransfer

*EXIST-Forschungstransfer ist ein bundesweites Förderprogramm mit dem Ziel, die Zahl besonders anspruchsvoller technologieorientierter Unternehmensgründungen aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu steigern. EXIST-Forschungstransfer ergänzt das breitenwirksame EXIST-Gründerstipendium um eine spezielle exzellenzorientierte Maßnahme für Hightech-Gründungen.*

## Wer wird gefördert?

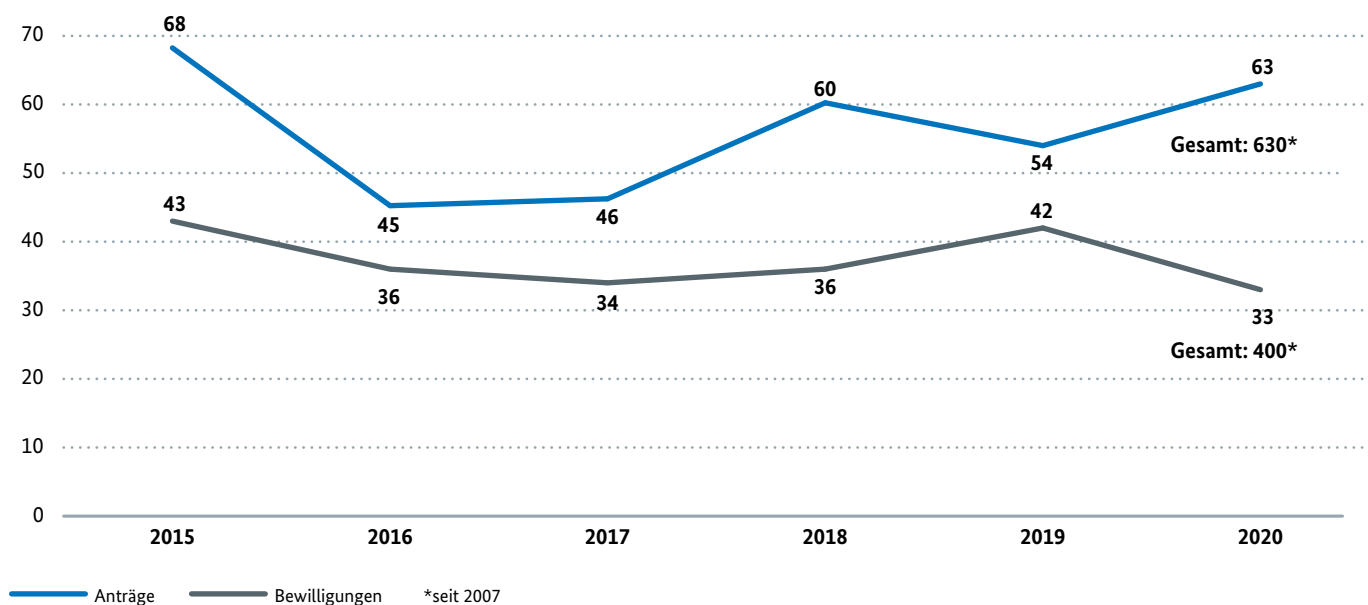
### Förderphase I:

- Für Forschungsteams an Hochschulen und Forschungseinrichtungen (maximal drei Wissenschaftler/-innen, davon kann eine Person Techniker/-in oder Laborassistent/-in sein).
- Zusätzlich eine weitere Person mit betriebswirtschaftlicher Kompetenz. Die Antragstellung für die Förderphase I erfolgt über die jeweilige Hochschule oder außeruniversitäre Forschungseinrichtung, an der die Forschungsteams angesiedelt sind.

### Förderphase II:

- Für technologieorientierte Unternehmen, die im Verlauf oder als Ergebnis der Förderphase I gegründet wurden.
- Die Antragstellung für die Förderphase II erfolgt durch das in Förderphase I gegründete oder in Gründung befindliche Unternehmen.

## Forschungstransfer Phase I nach Jahren



*„EXIST-Forschungstransfer holt einen raus aus dem wissenschaftlichen Elfenbeinturm und ebnet einem den Weg in Richtung Ausgründung.“*

Dr. Ralf Amann, Co-Gründer der  
PRiME Vector Technologies GmbH



Dr. Ferdinand Salomon, Dr. Ralf Amann und  
Dr. Melanie Müller

„Unser großes Ziel ist es, einen Impfstoff herzustellen, der einen nachhaltigen Beitrag zur Bekämpfung der COVID-Pandemie leistet“, sagt der Immunologe Dr. Ralf Amann. Gemeinsam mit Dr. Melanie Müller und Dr. Ferdinand Salomon hat er am Interfakultären Institut für Zellbiologie der Eberhard Karls Universität Tübingen einen Impfstoff entwickelt, der u. a. Infektionen durch Mutationen des Coronavirus verhindern und damit eine längerfristige Immunität ermöglichen soll. Im Sommer 2021 beginnt die klinische Phase I der Vakzine am Universitätsklinikum Tübingen. Im nächsten Jahr soll der Impfstoff dann auf den Markt kommen. Dazu hat das dreiköpfige Forschungs- und Gründungsteam bereits die PRiME Vector Technologies GmbH gegründet. Unterstützt wird es bei seinen Vorbereitungen auf den Unternehmensstart durch EXIST-Forschungstransfer. Für Dr. Ralf Amann ist der pragmatische Ansatz des Förderprogramms ein großer Pluspunkt: „EXIST-Forschungstransfer holt einen raus aus dem wissenschaftlichen Elfenbeinturm und ebnet einem ganz klar den Weg in Richtung Ausgründung. Was mir dabei sehr gut gefällt, ist der Austausch mit dem Projektträger Jülich bzw. den Projektverantwortlichen. Vor allem durch unseren Fokus auf COVID-19 haben wir wirklich eine überdurchschnittliche Unterstützung – finanziell und administrativ – erfahren. Überhaupt erleben wir zum ersten Mal, dass unsere jahrelange Forschungsarbeit auch in der Öffentlichkeit als wichtiger Beitrag für Gesundheit und Wohlstand gesehen wird. Über diese Anerkennung freuen wir uns natürlich sehr.“

## Was wird gefördert?

### Förderphase I:

- Für technisch besonders anspruchsvolle Gründungsvorhaben mit langen Entwicklungszeiten zum Nachweis der prinzipiellen technischen Machbarkeit.
- Die Ausarbeitung eines Businessplans für die Umsetzung der Geschäftsidee und die Vorbereitung der Unternehmensgründung.

### Förderphase II:

- Für Entwicklungsarbeiten zur Umsetzung der Geschäftsidee in ein vermarktungsfähiges Produkt und Maßnahmen zur Aufnahme der Geschäftstätigkeit.

### Gründergespräche



Der Weg zur unternehmerischen Selbstständigkeit ist nicht einfach und verlangt Gründerinnen und Gründern einiges ab. Für EXIST-Forschungstransfer-Vorhaben bietet der Projektträger Jülich (PtJ) daher zweimal im Jahr ein Seminar zu wechselnden Gründungsthemen an. Die rund 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland erhalten von Expertinnen und Experten wichtige Impulse und tauschen sich zu Finanzierung, Marketing, Schutzrechten, Personal und anderen Themen aus. Aufgrund der Pandemie konnte im Jahr 2020 allerdings nur ein Gründergespräch online zum Thema Finanzierung stattfinden.

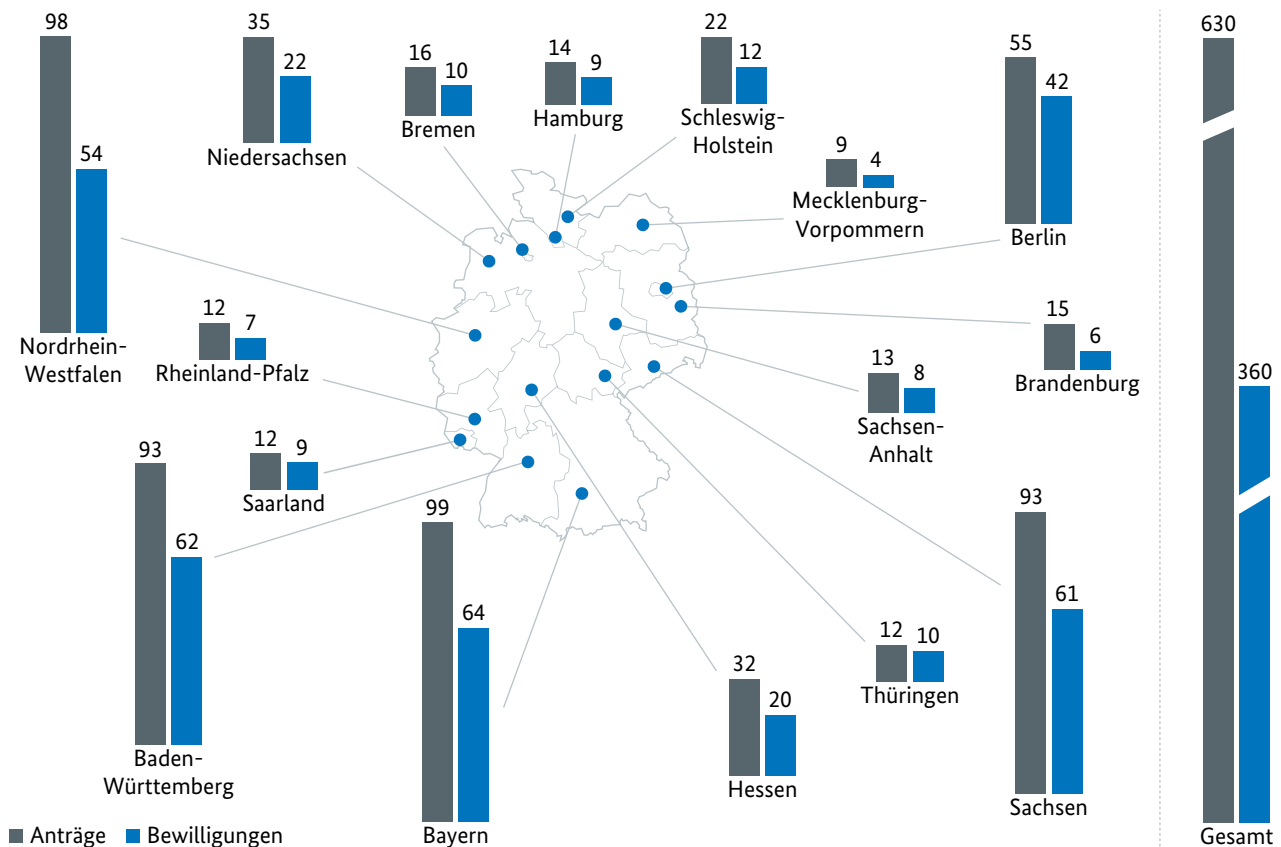
### Wie wird gefördert?

- Die Förderdauer beträgt in den Förderphasen I und II regulär jeweils 18 Monate. Bei hochinnovativen Vorhaben kann die Phase I auf bis zu 36 Monate verlängert werden.

### Förderphase I:

- Personalausgaben.
- Sachausgaben bis zu 250.000 Euro für Gebrauchsgegenstände, Verbrauchsmaterial, Investitionsgüter, Schutzrechte, Marktrecherchen sowie die Vergabe von Aufträgen und Coachingmaßnahmen.

EXIST-Forschungstransfer Phase I: Anträge und Bewilligungen nach Bundesländern (2007–2020)



## Förderphase II:

- Gründungszuschuss von maximal 180.000 Euro, höchstens jedoch 75 Prozent der vorhabenspezifischen Kosten.

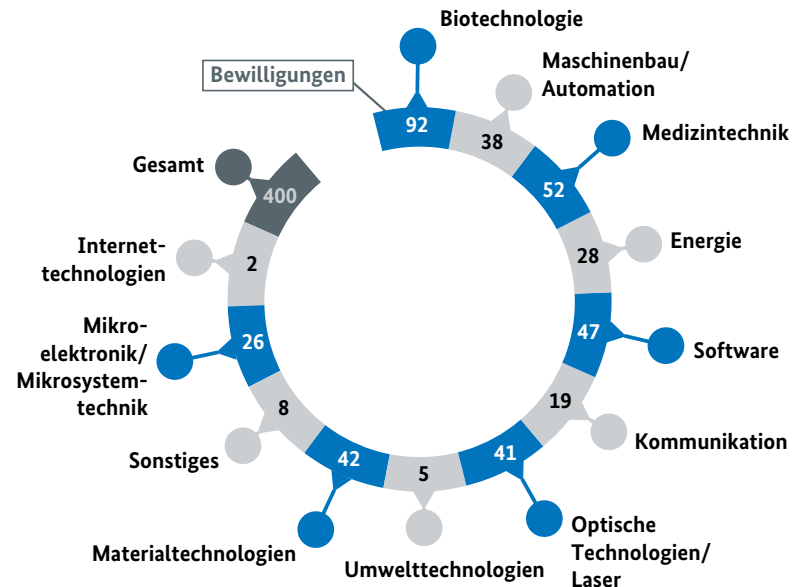
## Was ist zu tun?

- Antragsteller für die Förderung in der Förderphase I ist die Hochschule oder die außeruniversitäre Forschungseinrichtung. Die Hochschule bzw. Forschungseinrichtung leitet den Antrag an den Projektträger Jülich (PtJ) weiter.
- Das Forschungsteam beschreibt in einer Projektskizze die innovative Produktidee und den Entwicklungsweg bis zum Nachweis der technischen Machbarkeit sowie das Konzept zur wirtschaftlichen Umsetzung.
- Es muss eine Mentorin oder ein Mentor aus der Hochschule bzw. Forschungseinrichtung benannt werden, der bzw. die die Betreuung übernimmt.
- Die Betreuung über ein Gründungsnetzwerk muss nachgewiesen werden.

## Wann kann die Förderung beantragt werden?

Projektskizzen können jeweils im Zeitraum vom 1. bis 31. Januar und vom 1. bis 31. Juli eines Kalenderjahres bei dem vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie beauftragten Projektträger Jülich (PtJ) eingereicht werden.

## EXIST-Forschungstransfer Phase I nach Technologiefeldern (2007–2020)



### Das EXIST-Team beim Projektträger Jülich (PtJ)

Seit dem Start von EXIST im Jahr 1998 betreut der Projektträger Jülich (PtJ) im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie bzw. des Bundesbildungsministeriums das Förderprogramm EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bearbeiten die Anträge und stehen für Rückfragen der Antragsteller und der Hochschulen zur Verfügung. Sie führen gemeinsam mit den Hochschulen und weiteren Partnern Veranstaltungen durch und informieren über neue Entwicklungen in der Start-up-Förderung sowie über Aktivitäten an Hochschulen. Wenn Sie Fragen zum Programm haben oder bei der Vorbereitung Ihrer Projektskizze Informationen benötigen, wenden Sie sich bitte an:



#### Forschungszentrum Jülich GmbH

Projektträger Jülich (PtJ)  
Geschäftsstelle Berlin  
Postfach 610247, 10923 Berlin  
Infotelefon: 030 20199-411,  
info@exist.de, www.exist.de

# Zehn Fakten über EXIST



**61 Prozent**

aller 2020 bewilligten  
**EXIST-Gründerstipendien**  
kommen aus dem Bereich  
Software und IT.

**26 Teams**,  
die mit **EXIST-**  
**Forschungstransfer**  
gefördert wurden,  
erhielten im Rahmen des  
Corona-Schutzschirms  
insgesamt zusätzlich

**1,5 Mio. Euro.**

Die Förderlaufzeit  
wurde bis zu 3 Monate  
verlängert.



**261 Anträge**

für **EXIST-Gründerstipen-**  
**dium** hat die TU München  
zwischen 2007 und 2020  
gestellt. Sie ist damit  
Rekordhalter. Bewilligt  
wurden

**169 Vorhaben.**



Mit

**9**

bewilligten  
**EXIST-Forschungs-**  
**transfer-Projekten** führt  
Bayern 2020 die  
Länderstatistik an.

**145 Teams**,  
die mit **EXIST-Gründer-**  
**stipendium** gefördert  
wurden, erhielten im  
Rahmen des Corona-  
Schutzschirms insgesamt  
zusätzlich

**2,7 Mio. Euro.**

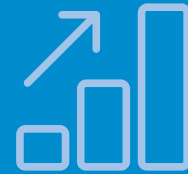
Die Förderlaufzeit wurde  
bis zu 3 Monate  
verlängert.

**70 Prozent**

erreichen die Berliner Hochschulen bei den Bewilligungen von **EXIST-Gründerstipendium**. Sie liegen damit seit 2007 im Ländervergleich an der Spitze.

**19 Prozent**

aller 2020 bewilligten **EXIST-Gründerstipendien** kommen aus dem Bereich der Ingenieurwissenschaften.

**64 Prozent**

der 2020 gewährten **EXIST-Gründerstipendien** gingen an Universitäten, rund

**34 Prozent** an (Fach-)Hochschulen.

**426 Anträge**

für **EXIST-Gründerstipendium** wurden 2020 insgesamt gestellt. Bewilligt wurden davon

**229.**

So viele wie noch nie.

**79 Prozent**

der mit **EXIST-Gründerstipendium** geförderten Teams bestehen im Jahr 2020 aus drei Gründungsmitgliedern. Der Anteil der Gründerinnen unter den Teammitgliedern beträgt

**18 Prozent.**

# Kofinanzierer von EXIST: der Europäische Sozialfonds

*Das EXIST-Programm wird durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) kofinanziert. Er ist das wichtigste Instrument der Europäischen Union zur Förderung der Beschäftigung in Europa. In der aktuellen Förderperiode stehen allein für EXIST rund 97 Millionen Euro zur Verfügung. Grund genug, das aus EU-Mitteln geförderte Programm etwas näher zu betrachten.*



# Der Europäische Sozialfonds

*Kernaufgabe des Europäischen Sozialfonds (ESF) ist es, die nationale Arbeitsmarktpolitik sowie die sozialen Sicherungssysteme und die Beschäftigungspolitik in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union zu stärken. Wie die Förderung und die Finanzausstattung der jeweils über sieben Jahre laufenden ESF-Förderperioden genau aussehen, legen die EU-Mitgliedsstaaten, das Europäische Parlament und die EU-Kommission fest.*

Die rechtlichen Rahmenbedingungen für die neue Förderperiode 2021–2027 liegen noch nicht vor. Daher wurden die Richtlinien der EXIST-Programme vorsorglich bis zum 31. Dezember 2023 verlängert<sup>1</sup>, so dass keine Förderlücke entstehen kann. Anträge können weiterhin gestellt werden.

## Schwerpunkte der aktuellen Förderperiode

In der aktuellen Förderperiode legt der ESF seinen Schwerpunkt auf die Sicherung des Fachkräftebedarfs sowie die soziale Inklusion und Armutsbekämpfung. Weitere Schwerpunkte bilden die Förderung von Selbständigkeit, die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben sowie die Verbesserung des Bildungsniveaus und lebenslanges Lernen. Die Umsetzung des ESF erfolgt in den Mitgliedsstaaten in Form von sogenannten operationellen Programmen. In Deutschland wurde es federführend durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales – unter Beteiligung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit – erstellt.



Das Ergebnis: Seit Beginn der Förderperiode 2014 konnten fast 88.000 neue Projekte bewilligt werden. Insgesamt wurden in den sechs Jahren der Förderung rund 133.000 kleine und mittlere Unternehmen sowie rund 572.000 Personen unterstützt (Stand: 2019). Dazu gehören auch 3.142 EXIST-geförderte Gründerinnen und Gründer (Stand: 2020). Zudem erhalten kleine und mittlere Unternehmen Hilfe bei der Suche nach Fachkräften und dem Umgang mit dem demografischen Wandel. Die ESF-Mittel werden in der Regel als „nicht rückzahlbare Zuschüsse“ gewährt. Sie decken dabei nur einen Teil der Kosten für Projektvorhaben und Maßnahmen auf dem Arbeitsmarkt. Sie müssen also zum Beispiel durch Mittel des Bundes, der Projektträger, Kommunen oder auch Unternehmen ergänzt werden.

<sup>1</sup> Vgl. Änderungs-Verordnungen vom 21. April 2020 veröffentlicht im Bundesanzeiger: BAnz AT v. 13.05.2020 B1

## Bundesweit 25 ESF-Programme

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie richtet sich mit seinen fünf ESF-geförderten Programmen in erster Linie an kleine und mittelstän-

dische Unternehmen, um deren Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und Strategien zur Bewältigung des demografischen Wandels anzubieten. Zudem stehen Programme zur Förderung und Unterstützung von Existenzgründungen im Mittelpunkt.

### Die ESF-geförderten Programme des BMWi:

- EXIST-Forschungstransfer und EXIST-Gründerstipendium
- Förderung unternehmerischen Know-hows
- Mikromezzaninfonds
- Passgenaue Besetzung – Unterstützung von KMU bei der passgenauen Besetzung von Ausbildungsplätzen sowie bei der Integration von ausländischen Fachkräften



### Quelle und weitere Informationen

ESF-Programmbroschüre: Der Europäische Sozialfonds – Förderperiode 2014–2020  
Hrsg.: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Bonn 2020 / [www.esf.de](http://www.esf.de)



# IM FOKUS

## EXIST-Potentiale

*EXIST-Potentiale bietet Hochschulen und ihren Gründungsnetzwerken die Chance, eine lebendige Gründungskultur auf dem Campus aufzubauen sowie die Rahmenbedingungen für innovative und wachstumsstarke Start-ups aus der Wissenschaft zu schaffen.*



# Digitale (Auftakt-)Veranstaltungen: Antwort auf Corona

*Im Herbst 2019 wurden die Preisträger des Wettbewerbs EXIST-Potentiale in Berlin vorgestellt. 2020 sollten die Projekte der 142 prämierten Hochschulen mit groß angelegten Auftaktveranstaltungen starten. Doch dann kam Corona. Wir haben Vertreterinnen und Vertreter der Technischen Hochschule Köln, der Hochschule Geisenheim und der Universität Leipzig gefragt, wie sie mit dieser Herausforderung umgegangen sind.*

„Natürlich hatten wir uns die Kick-off-Veranstaltung für unseren International Startup Campus anders vorgestellt“, sagt Gunnar Kaßberg von der Universität Leipzig. „Aber dann ist eben coronabedingt aus den ursprünglich geplanten beiden Präsenzveranstaltungen ein 90-minütiges Zoom-Meeting geworden.“ Die Online-Veranstaltung am 1. Juli 2020 war der digitale Startschuss für den International Startup Campus (ISC). Der soll zukünftig Gründungsteams an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Universität Leipzig fit für den internationalen Markt machen. Gefördert wird das Projekt im Rahmen des EXIST-Potentiale-Schwerpunkts „International überzeugen“.

Unter dem Strich sei es eine gelungene Auftaktveranstaltung gewesen, so Gunnar Kaßberg: „Konkret sah es so aus, dass wir zusammen mit den beiden anderen Uni-Standorten Jena und Halle ein Online-Meeting durchgeführt haben. Gesendet wurde also aus drei Hochschulen. Vor Ort waren jeweils ein Moderator, Vertreter der jeweiligen Hochschulleitungen, die das ISC-Projekt vorstellten, sowie ein bis zwei international aufgestellte Gründerinnen und Gründer, die über ihre Erfahrungen berichteten. Um uns möglichst eng am Informationsbedarf der etwa 140 Teilnehmenden zu orientieren, haben wir zu Beginn der Veranstaltung eine kleine Umfrage durchgeführt. Wir wollten wissen, ob und wie viele von ihnen aus der Gründungsberatung und der Universitätsadministration kamen oder tatsächliche Gründerinnen und Gründer waren. Dass die abwechslungsreiche Veranstaltung gut ankam, haben uns alle Beteiligten am Ende der Veranstaltung be-

stätigt – ebenfalls im Rahmen einer kleinen Umfrage. Von daher können wir ganz zufrieden sein.“

Zufrieden waren auch die Veranstalter der Kick-off-Veranstaltung, die im Rahmen der Eröffnung „Gründungsfabrik Rheingau“ stattfand. Über 100 Interessenten konnten die Projektkoordinatoren Rama Suleiman von der Hochschule Geisenheim University und Dr. Christoph Munck von der EBS Universität für Wirtschaft und Recht am 3. Juni 2020 per Live-Stream begrüßen. Anschließend ging es per Video-Rundgang durch die Räumlichkeiten der Gründungsfabrik – einem unter Denkmalschutz stehenden Fabrikgebäude.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildeten die Live-Pitches von zwei Gründungsteams, die jede Menge damit zu tun hatten, Fragen aus dem per Chatfunktion zugeschalteten Publikum zu beantworten. Nach der erfolgreichen Auftaktveranstaltung hat die „Gründungsfabrik Rheingau“ nun die Arbeit aufgenommen und wird dabei weitere Digitalformate anbieten. Wobei es für Rama Suleiman auch einen Wermutstropfen gibt: „Unser Konzept der Gründungsfabrik Rheingau sah ursprünglich vor, dass wir ein gemeinsames Haus beleben und unser Netzwerk dadurch ausbauen wollen. Aber hier macht uns Corona erst mal einen Strich durch die Rechnung. Das ist natürlich eine Herausforderung.“ Dieser Herausforderung stellte sich das Team mit hybriden Formaten sowie mit digitalen Veranstaltungen wie dem „Gründungsfabrik Brunch“, dessen erste Runde im Rahmen der Gründerwoche Deutschland 2020 stattfand, oder dem „Rheingauer



Preisverleihung des Rheingauer Gründungspreises 2020

Gründungspreis“. Gefördert wird das Projekt im Rahmen des EXIST-Potentiale-Schwerpunkts „Potentiale heben“.

### Mit Einschränkung: digitales Networking

Dass die digitalen Möglichkeiten vor allem beim Thema Netzwerken an ihre Grenzen stoßen, findet auch Prof. Dr. Kai Thürbach von der Technischen Hochschule Köln. „Wir tauschen uns natürlich intern mit allen Projektpartnern regelmäßig online aus, um unser Projekt auch unter den aktuellen Bedingungen voranzutreiben. Aber auf eine groß angelegte digitale Kick-off-Veranstaltung haben wir verzichtet, weil es einfach nicht zu unserem Projekt passt.“ Gemeint ist das EXIST-geförderte Projekt „Fit for Invest“. Dessen Ziel ist es, Investorinnen,

Investoren und Gründungsteams in der Region Köln zu vernetzen und damit Know-how, Innovationen und Kapital auf einer engen persönlichen Basis zusammenzubringen. Daran beteiligt sind die Technische Hochschule Köln, die Universität zu Köln, die Deutsche Sporthochschule Köln, die Rheinische Fachhochschule Köln und das Hochschulgründernetz cologne e.V. Gefördert wird das Projekt im Rahmen des EXIST-Potentiale-Schwerpunkts „Regional vernetzen“.

Dass die bisherigen internen Online-Meetings so gut und reibungslos funktioniert haben, liegt vor allem daran, dass sich alle Beteiligten bereits recht gut kannten und die wesentlichen Pflöcke schon eingeschlagen waren, ist Prof. Kai Thürbach überzeugt. Schließlich ging es darum, nicht nur die unterschiedlichen Kölner Hochschulen, sondern

auch eine sehr heterogene Kölner Gründer/-innen- und Investor/-innenszene für das gemeinsame Vorhaben an einen Tisch zu bekommen. „Wenn wir jetzt noch ganz am Anfang gewesen wären, bezweifle ich, dass alles so gut geklappt hätte. Im Vorfeld muss man einfach die Chance haben, auch kritische Dinge anzusprechen und mit viel Zeit und Ruhe darüber zu diskutieren. Aber dazu muss man sich gegenüber sitzen, das funktioniert digital weniger gut. Online klappt alles sehr gut, solange die Agenda klar ist und die beteiligten Teilnehmerinnen und Teilnehmer wenig Diskussionsbedarf haben, sodass man nur noch Sachprobleme auf einer professionellen Ebene besprechen muss. Wenn man sich dagegen noch nicht kennt, wenn man noch nicht weiß, wie der andere denkt, wenn bestimmte Themen noch nicht geklärt sind, würde ich das anders bewerten.“ Grund genug für die „Fit for Invest“-Akteurinnen und Akteure, ihre Auftaktveranstaltung zu verschieben und auch zukünftig virtuelle Formate nur „wohldosiert“ anzubieten. Prof. Dr. Kai Thürbach: „Mit Fit for Invest wollen wir intensive Netzwerke schaffen und persönliche Beziehungen aufbauen, die in eine Investition münden können. Dazu müssen sich Investorinnen, Investoren und Gründungsteams auf einer physischen Ebene kennenlernen. Ergänzend kann man sich natürlich über digitale Kanäle austauschen. Reine Gründungsberatung

oder Vortragsveranstaltungen bieten wir auch digital an. Das geht gut – es kommt aber immer auf das Ziel einer Veranstaltung an.“ So wurde zum Beispiel das 5G Co:CreationLab „Corona-konform“ im Rahmen von „Fit for Invest“ in kleinem Kreis eröffnet. Die Veranstaltung, auf der NRW-Minister Andreas Pinkwart und Telekom-Vorstand Claudia Nemat zusammen mit Vertretern aus der Praxis und den Kölner Hochschulen eine Podiumsdiskussion vor nur wenigen geladenen Gästen mit entsprechenden Abstandsregelungen durchführten, wurde live gestreamt.

Die Erfahrung, dass digitale Formate den direkten persönlichen Kontakt nicht ersetzen können, hat auch Dr. Elena Siebrecht gemacht. Sie ist Wissens-transfermanagerin an der Hochschule Geisenheim: „Wenn man Menschen aus unterschiedlichen Institutionen zu einem Thema in einem Raum zusammenbringt, wirkt das unglaublich inspirierend. Ende Januar 2020 hatten wir zum Beispiel bei einer Pitch-Veranstaltung erlebt, wie Gründerinnen, Gründer und Investoren beim anschließenden Kaffee ins Gespräch gekommen sind. Das hat wahn-sinnig gut funktioniert. Und das fehlt uns schon sehr, muss ich sagen.“

Etwas optimistischer schätzt Gunnar Kaßberg von der Universität Leipzig das Potential von Online-Formaten beim Thema Vernetzung ein: „Wir werden die Kompetenzen unserer Gründungsteams, die auf den asiatischen Markt wollen, stärken, indem wir IT-Firmen zum Beispiel aus Vietnam mit den Teams vernetzen. Das bedeutet, wir veröffentlichen Gesuche, in denen unsere Gründerinnen und Gründer schildern, welches Problem sie gerne mit Zulieferern aus Vietnam lösen würden. Und dann veröffentlichen wir diese Inserate in unserem vietnamesischen Netzwerk. Idealerweise melden



Campus Südstadt der TH Köln, Geisteswissenschaftliches Zentrum (GWZ)





TH Köln, Universität zu Köln und die Telekom eröffnen 5G Co:CreationLab

v. l. n. r.: Prof. Dr. Andreas Pinkwart, Wirtschafts- und Digitalminister NRW, Prof. Dr. Rainer Minz, Universität zu Köln, Claudia Nemat, Telekom-Vorstand für Technologie und Innovation, Prof. Dr. Matthias Böhmer, TH Köln, Alexander Wehrle, 1. FC Köln, und Prof. Dr. Kai Thürbach, TH Köln

sich dann zehn, zwanzig Interessenten, die sich in einem Zwei-Minuten-Videopitch vorstellen, so dass sich unsere Teams eine geeignete Bewerberin bzw. einen geeigneten Bewerber aussuchen können. Gestartet sind wir damit im vierten Quartal 2020.“

Trotz der vielversprechenden Erwartungen an den internationalen digitalen Brückenschlag hofft man natürlich auch in Leipzig, Halle und Jena auf das Ende der Pandemie. Dann sollen sechs bis acht Gründungsteams ganz real nach China und Vietnam reisen. Erste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden bereits im Rahmen des International Start-up Campus vor Ort in Vietnam angestellt, um für die Markterkundungsreisen die nötigen Netzwerke aufzubauen.

### Positive Bilanz: Digitale Gründungsseminare

„Die Corona-Pandemie zeichnete sich ja schon im März 2020 ab. Wir hatten also genug Zeit, die ursprünglich als Präsenzveranstaltungen geplanten Seminare umzustrukturieren“, so Gunnar Kaßberg. „Man benötigt natürlich die Tools, um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wie bei einem Präsenzseminar immer wieder aktiv einzubeziehen. Wir haben zum Beispiel auch ein Soft-Landing-Programm entwickelt, bei dem unsere Gründungs-

teams von Expertinnen und Experten online gecoached werden, um beispielsweise interkulturelle Kompetenzen aufzubauen, rechtliche Grundlagen im Zielmarkt kennenzulernen und Pitches vorzubereiten. Die Expertinnen und Experten sitzen dabei entweder in Deutschland oder auch vor Ort in den Zielmärkten. Darüber hinaus haben wir bereits Match-Making-Veranstaltungen mit potentiellen Kunden und Zulieferern aus China und Vietnam durchgeführt, so dass erste Kontakte entstanden sind, die dann hoffentlich im nächsten Jahr vor Ort intensiviert werden können.“ Das bisherige Ergebnis kann sich sehen lassen: Neben einigen gelungenen Online-Seminaren gab es auch ein hybrides Event: eine große Präsenzveranstaltung in Shanghai mit über 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmern vor Ort unter Zuschaltung der deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer per Videochat.

Auch in Geisenheim hat man gute Erfahrungen mit digitalen Informationsveranstaltungen gemacht. Zum Beispiel wurde der ursprünglich vor Ort geplante Businessplan Workshop per Zoom im Hybrid-Format von der Gründungsfabrik Rheingau aus moderiert. Expertinnen und Experten zu Detailthemen waren entweder zugeschaltet oder – mit Abstand – vor Ort in der Gründungsfabrik. „Die individuelle Betreuung der etwa zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer spielte dabei eine wichtige Rolle“,

so Rama Suleiman. „Der Workshop fand an drei Wochenenden im Abstand von drei Wochen statt. Toll war, dass die teilnehmenden Teams von beiden Hochschulen gleichmäßig vertreten waren. Wir sehen also, dass unser Konzept funktioniert.“ Ein kleiner Lichtblick war das Finale des Workshops: eine Präsenz-Pitchveranstaltung, die unter Einhaltung der damals geltenden Hygienemaßnahmen durchgeführt werden konnte. „Dabei hat sich einmal mehr der Funkenflug gezeigt, der entsteht, wenn Gründungsteams sich vor potentiellen Unterstützern präsentieren“, schwärmt Dr. Elena Siebrecht und betont die Motivation, die die Gründerinnen und Gründer daraus mitnehmen konnten. Die nächste Runde des Programms fand im März 2021 statt.

Unternehmerisches Know-how werden auch die Kölner im Rahmen von „Fit for Invest“ vermitteln. Aktuell werden dafür digitale Formate entwickelt. Der Schwerpunkt bleibt jedoch bei intensiven Präsenzveranstaltungen. Prof. Dr. Kai Thürbach: „Die sogenannten Booster-Veranstaltungen sind zum Teil als ganztägige Workshops für besonders aus-

gewählte Teilnehmerinnen und Teilnehmer konzipiert. Da werden intensive Diskussionen stattfinden. Die funktionieren besser, wenn alle tatsächlich in einem Raum sitzen. Das bedeutet, auch wenn wir gerade komplementäre digitale Formate entwickeln, werden wir mit einem Teil des Programms erst im nächsten Jahr starten, sobald die Studierenden sich wieder an der Hochschule aufhalten dürfen.“

Trotz aller Widrigkeiten durch Corona sind die Hochschulen unter dem Strich mit der bisherigen Planung und Umsetzung zufrieden. Dr. Elena Siebrecht von der Hochschule Geisenheim kann der aktuellen Situation sogar etwas Gutes abgewinnen: „Es ist eine dankbare Aufgabe, in dieser Zeit die Gelegenheit zu haben, die Wirtschaft mit innovativen Ideen zu unterstützen. Das EXIST-Programm an sich ist ja sowieso schon eine tolle Sache. Darüber hinaus hilft es uns aber auch unter den gegebenen Umständen, nicht untätig sein zu müssen. Das bedeutet uns sehr viel und motiviert uns jeden Tag aufs Neue, kreativ zu werden.“



Businessplan Workshop 2020 mit Studierenden der Hochschule Geisenheim und EBS Universität

# Erste Erfolge sichtbar: Hochschulen setzen ihre Ideen in großen Schritten um

*Trotz coronabedingter Hürden haben die Hochschulen im vergangenen Jahr damit begonnen, ihre Ideen im Rahmen von EXIST-Potentiale umzusetzen. Beispielhaft stehen dafür die fünf Hochschulen, deren EXIST-Projekte wir Ihnen hier vorstellen. Neben vielversprechenden Newcomern gehören dazu auch erfahrene Hochschulen und deren Gründungsnetzwerke, die seit vielen Jahren eine feste Größe in der EXIST-Community sind.*

Eine sichtbare und motivierende Gründungskultur an Hochschulen und beste Rahmenbedingungen für innovative und wachstumsstarke Start-ups: Das sind die Ziele von EXIST-Potentiale. Das Programm hat es in sich: Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) fördert damit insgesamt 142 Hochschulen – sowohl staatliche als auch private – mit etwa 150 Millionen Euro über einen Zeitraum von vier Jahren. Die Förderung deckt ein breites thematisches Spektrum ab: So konnten die Hochschulen selbst entscheiden, ob sie

- sich als (zukünftige) Gründerhochschule nachhaltig qualifizieren möchten („Potentiale heben“),
- innerhalb eines regionalen Zusammenschlusses zur Gründungsunterstützung die Koordination eines regionalen Start-up-Netzwerks übernehmen („Regional vernetzen“) oder

- sich international als Gründerhochschule profilieren möchten („International überzeugen“).

## Gründungspotentiale an kleinen und mittleren Hochschulen heben

Mit dem Schwerpunkt: „Potentiale heben“ unterstützt das Bundeswirtschaftsministerium vor allem kleine und mittlere Hochschulen beim Aufbau gründungsfördernder Strukturen. Von den 220 Bewerber-Hochschulen aus der Projektphase hatten sich 110 Projekte, darunter auch hochschulübergreifende Projektverbünde, aus 128 Hochschulen für diesen Schwerpunkt entschieden. Davon haben 74 Projekte bzw. 88 Hochschulen im Dezember 2019 den Zuschlag für eine Förderung erhalten.



01

## Universität Vechta

**Schwerpunkt:** „Potentiale heben“

**Projekt:** „TrENDi – Transformation durch Entrepreneurship, Nachhaltigkeit und Digitalisierung“

**Fördersumme:** 929.084,43 Euro

[www.uni-vechta.de](http://www.uni-vechta.de)

### „Enge Zusammenarbeit mit Stadt und Region“

Mit rund 5.000 Studierenden und über 70 Professorinnen und Professoren hat sich die Universität Vechta insbesondere der Erforschung und Gestaltung gesellschaftlicher Transformationsprozesse verpflichtet. Die vier Themencluster „LehrerInnenbildung“, „Soziale Dienstleistungen“, „Agrar und Ernährung“ sowie „Kulturwissenschaften“ stehen hierbei im Vordergrund. Deren Gründungspotential wurde jedoch bisher nur unzureichend ausgeschöpft. Überhaupt spielte das Thema Entrepreneurship bislang keine wirklich große Rolle an der Universität Vechta, berichten Prof. Dr. Jantje Halberstadt und Prof. Dr. Christoph Schank. Maik

Fischer, Leiter des EXIST-Projekts „TrENDi“, bringt es auf den Punkt: „Natürlich gibt es gründungsfördernde Akteure, wie etwa die Kammern, die Wirtschaftsförderung in den Landkreisen und in der Stadt Vechta, aber so etwas wie gebündelte Aktivitäten in einem Inkubator oder einen Gründungsservice an der Hochschule gab es in Vechta bislang nicht. Insofern konnten wir mit unseren Gründungsaktivitäten nun vollkommen neu starten.“

*„Das Schöne war, dass viele Hochschulangehörige richtiggehend auf das Thema ‚Entrepreneurship‘ gewartet haben.“*

Maik Fischer, Universität Vechta



v. l. n. r.: Prof. Dr. Jantje Halberstadt, Maik Fischer und Prof. Dr. Christoph Schank

Mit rund einer Million Euro fördert das BMWi in Kooperation mit dem Land Niedersachsen über einen Zeitraum von vier Jahren den Aufbau gründungsfreundlicher Strukturen an der Universität Vechta. Zugute kommt der Hochschule dabei auch ihr Standort im wirtschaftlich prosperierenden Oldenburger Münsterland: „Wir können uns in dieser starken Region, in der es viele erfolgreiche Mittelständlerinnen und Mittelständler gibt, frei entfalten. Und wir profitieren von der engen Zusammenarbeit mit der Stadt, den umliegenden Landkreisen und der regionalen Wirtschaft. So ist es uns zum Beispiel gelungen, zu unserem Universitätsstandort zwei weitere Anlaufstellen mit Büro-, Schulungs- und Veranstaltungsräumen sowie Co-Working-Spaces in Vechta und Cloppenburg einzurichten. Dort können wir eine ganzheitliche Gründungsförderung für alle Bürgerinnen und Bürger des Oldenburger Münsterlandes anbieten.“



„Q Gebäude“ – das Seminar- und Tagungsgebäude der Universität Vechta

Gleichzeitig dienen die Räumlichkeiten als Ort, in denen sich Hochschulangehörige mit Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmerinnen und Unternehmern der Region vernetzen und innovative Gründungsideen entwickeln können“, sagt die wissenschaftliche Leiterin des Vechtaer EXIST-Projekts, Prof. Dr. Jantje Halberstadt.

## Gründungsgeist trifft auf offene Türen in Vechta

Neben den Gesprächen mit Politik und Wirtschaft standen für das Vechtaer TrENDi-Team insbesondere die Entwicklung von Tools für die Gründungsberatung und die Entrepreneurship-Lehre sowie die Vorbereitung des eigenen Webauftritts auf der Agenda. Natürlich mussten aufgrund der Pandemie alle geplanten Präsenzveranstaltungen ausfallen. Doch dass an der Universität Vechta nun der Gründungsgeist einziehen soll, hatte sich dennoch herumgesprochen: „Das Schöne war, dass viele Hochschulangehörige richtiggehend auf das Thema ‚Entrepreneurship‘ gewartet haben. So konnte bereits eine Vielzahl an Seminaren entwickelt bzw. begleitet werden, die sich mit dem Thema ‚unternehmerisches Denken und Handeln‘ auseinandergesetzt haben. Wir haben also tatsächlich ganz viele offene Türen in der Hochschule vorgefunden. Hilfreich war mit Sicherheit auch eine sehr weit gefasste Definition unseres Entrepreneurship-Ansatzes.

So sehen wir Entrepreneurship nicht zwangsläufig als reine Fokussierung auf Unternehmensgründungen. Vielmehr wollen wir den Hochschulangehörigen vermitteln, dass es sich um die Aneignung von unterschiedlichen Kompetenzen handelt, die auch auf dem zukünftigen Lebensweg, zum Beispiel in der Arbeitswelt, im Verein oder bei

gesellschaftlichem Engagement, relevant sein können. Das überzeugt auch diejenigen, die möglicherweise noch nicht vollends mit dem Thema ‚Entrepreneurship‘ vertraut sind“, so Maik Fischer.

Mit seinen Aktivitäten in der Lehre hat sich das EXIST-Team in Vechta zunächst auf die beiden Fachbereiche Wirtschaft und Ethik sowie Management sozialer Dienstleistungen konzentriert. In diesem Rahmen konnten in den ersten Monaten bereits einige Formate umgesetzt werden. Dazu gehörte zum Beispiel die Online-Veranstaltung zum Thema Business Planning und Marketing, in der circa 50 Studierende vier Stunden pro Woche innovative Lösungen aus dem Lebensmittelbereich entwickelten. Hintergrund ist, dass die Universität Vechta die Landesinitiative Ernährungswirtschaft, kurz LI Food, im Auftrag des Landes Niedersachsen betreut. Dank ihres Know-hows sind daher auch in Zukunft innovative Ideen aus diesem Bereich zu erwarten.

### Schwerpunkt: „Potentiale heben“

Good-Practice-Beispiele der EXIST-Gründerhochschulen sollen in die Breite getragen werden und insbesondere kleinen und mittleren Hochschulen dabei helfen, gründungsfördernde Strukturen aufzubauen. Damit kann das bisher nicht oder nur unzureichend erschlossene Gründungspotential gehoben und die Gründungsunterstützung weiter professionalisiert werden.

### With a little help of my friends: EXIST-Gründerhochschulen

Dass das EXIST-Projekt an der Universität Vechta einen so guten Start hingelegt hat, ist nicht zuletzt auch der Unterstützung durch die Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und die Universität Kassel zu verdanken. Die beiden Mentoring-Universitäten verfügen über jahrelange EXIST-Erfahrung und haben bereits erfolgreich eine akademische Gründungskultur verankert. „Die beiden Hochschulen haben uns bisher wunderbar unterstützt. Für die Zukunft ist vereinbart, dass wir uns zweimal im Jahr zu einem Vision-and-Review-Workshop treffen, um zu sehen, wo bei uns gerade der Schuh drückt. Außerdem stehen beide Hochschulen jederzeit für Fragen rund um die Beantragung von EXIST-Gründerstipendium zur Verfügung“, erläutert Prof. Dr. Christoph Schank. Darüber hinaus bringen Prof. Dr. Jantje Halberstadt und Maik Fischer bereits jede Menge Erfahrungen aus EXIST-Projekten an der Uni Oldenburg und der Leuphana Universität in Lüneburg mit, so dass es am verfügbaren Know-how nicht scheitern sollte.

### Inkubator: (nicht nur) für EXIST-Stipendiaten

Dieses Know-how fließt auch in das Inkubatorprogramm ein, das Teil des TrENDi-Konzepts ist. Das individuell abgestimmte Programm umfasst Workshops, Coachings, Mentoring, Finanzierungsberatung usw. Maik Fischer: „Es besteht aus zwei Phasen mit einer Dauer von maximal 15 Monaten. In der ersten Phase lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Workshops, aus einer Idee ein Geschäftsmodell zu entwickeln. In der zweiten Phase geht es darum, durch Mentorings, Pitch-Trainings u.Ä. die Teams startklar für eine Gründung zu machen. Idealerweise erhalten einige Teams während dieser Zeit auch EXIST-Gründerstipendien.“



02

## Hochschule Ravensburg-Weingarten

**Schwerpunkt:** „Potentiale heben“

**Projekt:** „LAB4DTE“

**Fördersumme:** 1.431.913,50 Euro

[www.rwu.de/lab4dte](http://www.rwu.de/lab4dte)

### „Enormes Interesse an Entrepreneurship“

Auch die Hochschule Ravensburg-Weingarten (RWU) hat sich auf die Fahnen geschrieben, für mehr Gründungen aus den eigenen Reihen zu sorgen. Über 3.800 junge Menschen aus aller Welt studieren auf dem Campus in der Region Bodensee-Oberschwaben, einer der wirtschaftsstärksten Regionen Europas. Ähnlich wie ihre Kolleginnen und Kollegen in Vechta rennen auch die verantwortlichen Gründungsakteure an der RWU mit ihren Ideen offene Türen ein. Eine anonyme Online-Umfrage unter den Studierenden aus dem Jahr 2020 hat gezeigt, dass das Interesse enorm ist. Während 9 Prozent der befragten Studierenden bereits einer selbständigen Tätigkeit nachgehen, gaben weitere 67 Prozent der Befragten an, sich eventuell selbständig machen zu wollen.

### Hightech-Labor: Nährboden für innovative Gründungsideen

Höchste Zeit also, zur Tat zu schreiten. Für die Finanzierung ist gesorgt: Über 1,4 Millionen Euro erhält das Institut für Digitalen Wandel (IDW) an der Hochschule Ravensburg-Weingarten aus EXIST-Potentiale-Mitteln. Sie kommen ausschließlich dem Aufbau des Lab for Digital Transformation and Entrepreneurship, kurz: LAB4DTE, zugute. Dessen Leiter ist Burkhard Wolff: „Unser EXIST-Potentiale-Projekt ruht auf zwei Säulen: In unserem LAB4DTE-Gründungszentrum können sich Gründerinnen, Gründer und Start-ups rund um das Thema Unternehmensgründung beraten lassen und unser Start-up-Ökosystem nutzen. In unserem LAB4DTE Innovation Lab legen wir einen sehr starken Fokus auf die Bereiche Internet of Things, Big Data, Robotik und Künstliche Intelligenz.“



Design Thinking Workshop an der Hochschule Ravensburg-Weingarten

Dort können technisch komplexe Lösungen prototypisch umgesetzt werden. Dafür wird ihnen die entsprechende Infrastruktur zur Verfügung gestellt: Deep Learning Workstations, die die notwendige Rechenleistung anbieten, um Projekte in Künstlicher Intelligenz umzusetzen, oder auch Sensoren für 3D-Sensoriksysteme, die Bewegungen von Menschen im dreidimensionalen Raum erfassen, und vieles mehr. Viele Geräte stammen dabei aus unseren bestehenden Laboren, andere werden aus EXIST-Mitteln angeschafft.“ Das LAB4DTE wird darüber hinaus etwa einmal im Quartal ein Digitalisierungscafé anbieten, das auch nicht-akademischen Gründerinnen und Gründern aus der Region, der interessierten Öffentlichkeit sowie Kleinstunternehmen zur Verfügung steht. Sie alle können vom Know-how der Professorinnen, Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierenden profitieren.

Vor allem aber freut sich Burkhard Wolff darüber, dass es der Hochschule gelungen ist, fakultätsübergreifend ein Labor für Gründerinnen und Gründer aufzubauen, das von allen Beteiligten gemeinsam betrieben wird. „Das ist für eine Hochschule schon etwas Besonderes. Dieses Commitment der Hochschulleitung, uns ein eigenes Gebäude zur Verfügung zu stellen, ist großartig. Wir freuen uns schon darauf, wenn der Einzug aller Beteiligten bis Mitte des Jahres abgeschlossen ist. Dann werden wir die Infrastruktur Schritt für Schritt ausbauen. Ein Teil

*„Sehr viele Studierende haben durchweg positiv reagiert und gesagt: ‚Cool, dass es euch jetzt gibt. Wir haben eine Geschäftsidee. Wie können wir starten?‘“*

Birgit Demuth, Hochschule Ravensburg-Weingarten

davon stand den Studierenden zwar schon in der Vergangenheit zur Verfügung – allerdings dezentral, verteilt auf verschiedene Gebäude auf dem Campus. Mit dem LAB4DTE werden wir nun einen zentralen Ort haben, der neben einer umfangreichen Laborinfrastruktur mit 20 Arbeitsplätzen auch Show Rooms, ein Videoaufnahmestudio, um zum Beispiel Pitches aufzuzeichnen, sowie natürlich eine Gründungsberatung anbieten wird.“

Unterstützt wird das LAB4DTE vom Institut für Digitalen Wandel. 29 Professorinnen und Professoren aller vier Fakultäten der RWU unterstützen Studierende und stellen Know-how in allen Bereichen der Digitalisierung bereit. „Studierende und potentielle Gründerinnen und Gründer können auf diese Weise bei der Umsetzung und Erprobung ihrer Ideen optimal begleitet werden“, so Prof. Dr. Wolfram Höpken, Leiter des Instituts für Digitalen Wandel und Gesamtverantwortlicher für das LAB4DTE an der RWU.

## Zukunftsmusik: Ökosystem für hochinnovative Start-ups

Gute Voraussetzungen also, um das Thema Entrepreneurship auf breiter Ebene an der Hochschule Ravensburg-Weingarten zu etablieren. Wobei es nicht so ist, dass es in der Vergangenheit keine Ausgründungen aus der RWU gegeben hätte. „Aber“, so Birgit Demuth, Startup Coach und Leiterin des Career Service an der RWU, „was wir vermissen, sind Start-ups mit komplexen Deep-Tech-Produkten. Für die gab es bislang kaum gezielte Unterstützung. Das war alles sehr klein dimensioniert und allgemein. Deshalb legen wir einen großen Fokus darauf, dass wir uns als zentralen Anlaufpunkt etablieren und ein Ökosystem nicht nur, aber auch für hochinnovative Start-ups schaffen. Mit EXIST erhält das Ganze nun einen deutlichen Schub, nicht zuletzt, weil wir nun zu viert sind und damit ganz neue Kompetenzen im Team vertreten sind, so dass



wir zum Beispiel in die Finanzierungsthematik viel tiefer einsteigen können.“ Dass die Gründungsakteurinnen und -akteure an der RWU dabei auf dem richtigen Weg sind, zeigt nicht zuletzt die Nachfrage von Seiten der Studierenden nach einer fundierten Gründungsberatung: Wurde in der Vergangenheit eine kleine, einstellige Zahl an Gründungsteams pro Semester betreut, ist deren Zahl im letzten Semester auf zwölf angestiegen. Tendenz steigend.

## Immer auf Sendung: Gründen an der RWU

Die hohe Nachfrage resultiert auch daher, dass das Ravensburger Projektteam ganz kräftig die Werbetrummel rührt. Anstatt Flyer vor der Mensa zu verteilen oder Gründungsinteressierte in Präsenzveranstaltungen zu locken, wird coronabedingt auf allen digitalen Kanälen getrommelt: „Wir haben Videos erstellt, die wir zum Beispiel in Online-Veranstaltungen für Erstsemester zeigen. Außerdem haben wir uns auf den virtuellen Karrieretagen der Hochschule präsentiert. Professorinnen und Professoren, die im Bereich Entrepreneurship aktiv sind, konnten wir als Multiplikatoren gewinnen. Darüber hinaus haben wir uns in einzelne Workshops der Fachbereiche eingeklinkt und zum Beispiel mit unserem Institut für Künstliche Intelligenz Veranstaltungen durchgeführt. Letztlich haben wir immer gesagt ‚Hier ist unsere Telefonnummer, hier ist unsere E-Mail-Adresse, meldet euch‘. Sehr viele Studierende haben daraufhin durchweg positiv reagiert und gesagt: ‚Cool, dass es euch jetzt gibt. Wir haben eine Geschäftsidee. Wie können wir starten?‘ Mit denen haben wir dann direkt Erstgespräche geführt“, so Birgit Demuth.



Gründungsberatung in Zeiten der Corona-Pandemie an der Hochschule Ravensburg-Weingarten

## An Bord: Partner aus der Region Bodensee-Oberschwaben

Ein besonderes Highlight des LAB4DTE sind seine Partnerschaften zu kleinen und mittleren Unternehmen, zur Industrie- und Handelskammer Bodensee-Oberschwaben, zu den Wirtschaftsförderungen der Städte Weingarten und Ravensburg, zu den lokalen Start-up-Centern, aber auch zur Zeppelin Universität in Friedrichshafen und zur Hochschule Albstadt-Sigmaringen. Burkhard Wolff: „Natürlich gab es immer schon Kontakte in die Region, aber das war eher punktuell. Jetzt können wir unter dem Dach des neuen LAB4DTE und dank der Unterstützung durch EXIST noch gezielter gemeinsame Projekte angehen. Die Resonanz auf unseren Beitrag in einem der letzten IHK-Magazine sowie einen Podcast war jedenfalls sehr erfreulich. Daraus sind im letzten Jahr im Nachgang sechs gemeinsame Projekte entstanden. Weitere sind in der Pipeline. Ich denke, diese Zusammenarbeit bietet eine tolle Möglichkeit, hochmotivierte Studierende mit ihrem technischen Know-how und ihren innovativen Ideen mit erfahrenen Branchenkennern zusammenzubringen.“

## 03

**Technische Hochschule Rosenheim****Schwerpunkt:** „Potentiale heben“**Projekt:** „ROCKET“**Fördersumme:** 1.491.828,25 Euro[www.th-rosenheim.de/rocket](http://www.th-rosenheim.de/rocket)**Keine Zeit verlieren**

Vom Bodensee geht es weiter nach Oberbayern an die TH Rosenheim. Deren rund 6.000 Studierenden verteilen sich auf den Campus in Rosenheim sowie drei weitere in Burghausen, Traunstein und Mühldorf am Inn. Die vier Standorte bieten ein breit gefächertes Studienangebot: von Chemie über Holzbau oder auch Maschinenbau bis hin zu Gestaltung, also Architektur und Innenarchitektur, und Gesundheit und Sozialem. Eigentlich genau der richtige Nährboden für innovative Gründungsideen. Doch der GründerInnengeist führte an der TH Rosenheim lange Zeit eher ein Schattendasein. „Die Gründungsunterstützung und auch die Zahl der Ausgründungen war in der Vergangenheit eher verhalten. „Das lief alles unter dem Radar. Und genau das wollen wir ändern. Wir möchten, dass jede und jeder hier an der Hochschule mit dem Thema Gründung in irgendeiner Form in Berührung kommt“, wünscht sich Dr. Stephanie Kapitza, Professorin für Entrepreneurship und Digitale Geschäftsmodelle. Und wie es scheint, werden sie und ihr Team dabei auch keine Zeit verlieren.

Nachdem im Dezember 2019 feststand, dass die TH Rosenheim den Zuschlag für die EXIST-Potentiale-Förderung erhalten hat, wurden am nächsten Tag gleich Nägel mit Köpfen gemacht: „Wir haben Stellenausschreibungen geschaltet und konnten unsere Personalstellen kurz darauf mit guten Leuten besetzen. Daraufhin haben wir die Gründungsberatung aufgebaut und bekannt gemacht. Das Ergebnis war, dass sich der Terminkalender unseres dreiköpfigen Beratungsteams so schnell gefüllt hat, so schnell konnte man gar nicht hinschauen. Das heißt konkret: Wir hatten 2020 insgesamt 42 Erstberatungen und 22 Gründungsteams in Betreuung – trotz Corona“, so Sarah Baumann. Zusammen mit Prof. Stephanie Kapitza leitet sie das „ROCKET – Rosenheim Center for Entrepreneurship. Dort laufen alle Fäden der Gründungsförderung an der TH Rosenheim zusammen.

**Gründungsbotschafter/-innen: direkter Draht zu allen TH-Standorten**

„Was wir hier machen, ist praktisch der erste Aufschlag in Richtung einer strukturierten Gründungsförderung. Wobei der Run auf die Gründungsberatung bereits jetzt schon zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir hatten Anfang 2020 jede Professorin und jeden Professor angeschrieben, sind in Vorlesungen gegangen bzw. haben uns virtuell dazugeschaltet und in fünf bis zehn Minuten die Gründungsberatung vorgestellt. Damit haben wir eine große Zahl an Studierenden erreicht“, erklärt Stephanie Kapitza. Der Professorin für Entrepreneurship und dem ROCKET-Team ist es aber vor allem auch gelungen, innerhalb kürzester Zeit an allen Fakultäten der vier TH-Standorte eine Gründungsbotschafterin oder einen Gründungsbotschafter zu installieren. „Deren Aufgabe ist es, unser Angebot in die Fakultäten hineinzutragen



und uns deren Bedarfe zurückzumelden. Wir haben die Hochschule praktisch von rechts auf links gedreht, um dieses neue Angebot für Gründungsinteressierte vorzustellen. Das war ein ziemlicher Kraftakt, der sich aber auf jeden Fall gelohnt hat. Die Resonanz unter den Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern war einfach überwältigend“, freut sich Prof. Dr. Stephanie Kapitza.

## Entrepreneurship: für jede und jeden

Eine bestimmte Zielgruppe haben Stephanie Kapitza und das ROCKET-Team dabei noch nicht im Visier. Ziel ist zunächst, jede und jeden an der Hochschule für das Thema Entrepreneurship zu sensibilisieren. Wobei „jede und jeden“ wortwörtlich zu verstehen ist: denn Frauen waren bisher im verhaltenen Gründungsgeschehen an der TH Rosenheim kaum vertreten. Anstatt eine „rosa Nische“ für Gründerinnen einzurichten, will man aber viel mehr auf eine gendersgerechte Kommunikation und faire Förderung setzen. Sarah Baumann: „Wir sprechen Frauen nicht explizit an, sondern wir richten unsere Kommunikation so aus, dass sich Männer und Frauen gleichermaßen angesprochen fühlen. Also weniger dieses ‚Du bist toll, du stehst auf der Bühne‘, sondern ‚Wir schaffen das gemeinsam‘. Wir haben dazu extra in der Konzeptphase von EXIST-Potentiale Stephanie Birkner, Professorin und Expertin für das Thema Female Entrepreneurship an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, als Mentorin an Bord geholt. Wir möchten bei Podiumsdiskussionen, bei Start-up Pitches und allen anderen Veranstaltungen Gründerinnen und Gründer in gleich hoher Anzahl dabei haben. Das läuft bei uns aber nicht unter dem Thema Frauenförderung. Wir verstehen das vielmehr als ein Stück Normalität.“

## Online-Events: eng vernetzt mit der Region

Abgesehen von den Gründungsberatungen, die im vergangenen Jahr stattgefunden haben, können die Rosenheimer trotz Corona auch auf einige Veranstaltungshighlights zurückblicken. Dazu gehört das sogenannte Ideen-Café, das 2020 bereits dreimal stattgefunden hat. „Es richtet sich an alle Gründungsinteressierten, die sich dem Thema Entrepreneurship nähern und erfolgreiche Unternehmerinnen und Unternehmer, unsere Local Heroes aus Rosenheim, kennenlernen möchten. Das niedrigschwellige Format kam mit etwa 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer pro Termin sehr gut an“, so Sarah Baumann. Aus dem Ideen-Café ist im letzten Jahr dann noch ein weiteres Veranstaltungsformat entstanden: der Start-up Talk. Dabei steht jeweils ein bestimmtes Thema wie zum Beispiel ‚Instrumente zum Business Modeling‘ im Mittelpunkt“.

*„Wir möchten bei Podiumsdiskussionen, bei Start-up Pitches und allen anderen Veranstaltungen Gründerinnen und Gründer in gleich hoher Anzahl dabei haben.“*

Sarah Baumann, TH Rosenheim

Auch während der Gründerwoche Deutschland, die das Bundeswirtschaftsministerium mit über 1.700 regionalen Partnern jedes Jahr im November veranstaltet, war das ROCKET gemeinsam mit dem Rosenheimer Netzwerk „Gründen. Einfach machen!“ vier Tage lang mit Angeboten vertreten.

Hier stand das Thema im Fokus. Prof. Dr. Kapitza ist immer noch begeistert von der Resonanz auf die Veranstaltung: „Gründen im Nebenerwerb“ (GiN). „Das Interesse daran war großartig. Wir hatten 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, und zwar nicht nur aus der Region, sondern aus ganz Deutschland.“

Das Netzwerk „Gründen. Einfach machen!“ ist übrigens eine feste Größe in Rosenheim. Neben der TH Rosenheim sind daran der Landkreis Rosenheim, die Handwerkskammer für München und Oberbayern, die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern, die ansässigen Kreditinstitute, die Wirtschaftsseniores und Wirtschaftsjunioren und andere Partner beteiligt. Koordiniert wird es von der Stadtverwaltung. Mit EXIST hat das ganze Netzwerk aber noch einmal an Fahrt aufgenommen“, ist Stephanie Kapitza überzeugt.

## Corona-Lockdown: interessante Lernprozesse

Die Einschränkungen durch die Pandemie sehen die oberbayerischen Gründungsaktiven übrigens mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Dass die ganzen Veranstaltungen digital stattgefunden haben, hatte letztendlich den Vorteil, dass die Rosenheimer jede Menge Reisekosten gespart haben. Sarah Baumann: „Das war für uns gar nicht so verkehrt, weil unsere Standorte in Rosenheim, Mühlendorf und Burghausen relativ weit voneinander entfernt sind. Das heißt: Zu einem Ideen-Café in Burghausen kommen keine Studierenden aus

Rosenheim. Durch die digitale Veranstaltung hatten wir dagegen eine gute Mischung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern von allen vier Standorten. Von daher überlegen wir, ob wir nicht auch zukünftig ursprünglich geplante Präsenzveranstaltungen ins Netz verlegen oder als Hybrid-Veranstaltungen an die anderen Standorte streamen.“ Andererseits mussten die Rosenheimer coronabedingt aber auch Rückschläge hinnehmen: So konnte das Büro der Gründungsberatung erst im Herbst bezogen werden und auch die geplante Kick-off-Veranstaltung fiel aus.

Hinzu kam, dass das „RO-LIP – Rosenheimer Labor für interdisziplinäre Projekte“ im letzten Jahr kaum genutzt werden konnte. In dem offenen Labor können Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TH Rosenheim ihre Prototypen bauen. Das Angebot gibt es bereits seit fünf Jahren. Mit Hilfe von EXIST soll es nun erweitert werden. Ein wichtiges Instrument dabei ist der sogenannte Start-up-Gutschein in Höhe von etwa 2.000 Euro. „Den Studierenden stehen im RO-LIP alle möglichen Maschinen zur Verfügung, mit denen sie Prototypen erstellen können. Aber wenn es ihnen an weiteren Geräten oder Leistungen fehlt, können sie diese über den Start-up-Gutschein beantragen. Damit können sie dann zum Beispiel einen Brennofen, eine Abfüllmaschine, zusätzliche Serverkapazitäten, eine Rechtsberatung oder sogar Kosten für eine Kinderbetreuung finanzieren. Die Gründerinnen und Gründer müssen dabei aber glaubhaft darlegen, dass sie diese Investition unbedingt benötigen, um ihr Start-up voranzubringen“, so Prof. Dr. Stephanie Kapitza.

## 04

## Technische Universität Chemnitz, TU Bergakademie Freiberg, Hochschule Mittweida, Westsächsische Hochschule Zwickau Gründernetzwerk SAXEED

**Schwerpunkt:** „Regional vernetzen“

**Projekt:** „SAXEEDregional“

**Fördersumme:** 3.784.118,05 Euro

[www.saxeed.net](http://www.saxeed.net)

### Regionale Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Gründungsakteur/-innen

Insgesamt 74 Hochschulen bzw. 37 (Verbund-)Projekte hatten sich im Rahmen der Projektphase für den Schwerpunkt: „Regional vernetzen“ beworben. Mit diesem Förderschwerpunkt unterstützt das BMWi im Rahmen von EXIST-Potentiale die enge Vernetzung von Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen mit regionalen sowie überregionalen Partnern in der Wirtschaft und weiteren Gründungsakteuren. Den Zuschlag für eine Förderung haben im Dezember 2019 42 Hochschulen und damit 20 Projekte erhalten, darunter auch eine Reihe von Hochschulverbundprojekten wie das sächsische Gründernetzwerk SAXEED.

### Gründernetzwerk SAXEED: „bereits 50 Partner an Vernetzung interessiert“

Den Süden und Westen Sachsens zu einer Region für Hightech-Gründungen ausbauen: Dieses Ziel haben sich die Technische Universität Chemnitz, die TU Bergakademie Freiberg, die Hochschule Mittweida sowie die Westsächsische Hochschule Zwickau gesteckt. Sie hatten sich gemeinsam mit ihrem Gründernetzwerk SAXEED für EXIST-Potentiale beworben und sich dabei für den Schwerpunkt „Regional vernetzen“ entschieden. Rund vier Millionen Euro hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie dafür zur Verfügung gestellt. Prof. Dr. Uwe Götze ist sich sicher, dass das Geld gut angelegt ist. Er ist Prorektor für Transfer und Weiterbildung



Dietrich Hoffmann, PTJ (1. v. l.), Regina Hessenmüller-Lampke, CMMC (1. v. r.), Dr. Marcel Graf, CMMC (5. v. l.), Prof. Dr. Thomas Lampke (2. v. r.) sowie weitere CMMC-Teammitglieder und Gäste. Das EXIST-Forschungstransfer-Team CMMC nimmt seine Direktgießanlage in Betrieb. Das Gründungsteam nimmt an der 1. Klasse der SAXEED-Masterclass an der TU Chemnitz teil.

an der TU Chemnitz und Leiter des EXIST-Projekts: „Wir wollen die Wissenschaft und den Gründerservice noch enger mit regionalen Partnern aus der Wirtschaft sowie mit weiteren regionalen wie überregionalen Akteurinnen und Akteuren der Gründungsunterstützung vernetzen. Dazu hatten bereits in der Bewerbungsphase etwa 50 Partner ihre Unterstützung bekundet.“ Nachdem die vier sächsischen Hochschulen mit ihrem Verbundprojekt SAXEED regional dann am 3. Dezember 2019 zu einem der Gewinner von EXIST-Potentiale gekürt worden waren, startete man im Frühjahr 2020 mit vereinten Kräften mit der Umsetzung der Ideen.

### Alle vier Hochschulen: gut vertraut mit EXIST

Alle Fäden des EXIST-Projekts laufen dabei im Gründernetzwerk SAXEED an der TU Chemnitz zusammen. Das Netzwerk existiert in seiner jetzigen Form seit 2006 – einen Vorläufer gab es seit 2002 – und hat bereits gute Erfahrungen mit EXIST gemacht. SAXEED wurde damals mit Unterstützung von EXIST I sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, des Freistaates Sachsen und der vier beteiligten Hochschulen aufgebaut. Seitdem konnte es sich auch in nahezu allen weiteren EXIST-Wettbewerben durchsetzen und bietet inzwischen unter der Leitung der TU Chemnitz ein breites Spektrum an Lehr- und Qualifizierungsveranstaltungen im Bereich Entrepreneurship sowie natürlich eine Gründungsberatung an. Dessen Team hatte auch im letzten Jahr trotz der Pandemie gut zu tun, weiß Prof. Dr. Uwe Götze: „Wir haben erlebt, dass es zu einer gewissen Schwerpunktverlagerung kam von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit einem hohen Reifegrad hin zu Studierenden, die sich auch ein Stück weit von Arbeitslosigkeit bedroht sahen. Darüber hinaus wurden aber auch Vorhaben verschoben oder aufgrund der coronabedingten Unsicherheit ganz auf Eis gelegt.“

### Prototypen-Werkstatt: geöffnet für Gründer/-innen aus der Region

Dieses etablierte Angebot des Gründerservice wird nun ergänzt. Beispielsweise an der TU Chemnitz durch das neue Rapid-Prototyping-Programm, das 2020 im Rahmen von EXIST-Potentiale an den Start gegangen ist. Prof. Dr. Uwe Götze: „Das Rapid-Prototyping-Programm kombiniert Workshops mit Beratungs- bzw. Konstruktionszeiten, in denen fachliche Unterstützung und Zugang zu Maschinen und Werkzeugen zur Generierung, Konkretisierung und Validierung von Ideen angeboten werden. Fachlich unterstützt wird es durch Mentorinnen und Mentoren der Fakultät für Maschinenbau, regionale Partner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gründernetzwerks SAXEED. Insgesamt 90 Technik- und Gründungsinteressierte aus der Region haben im Jahr 2020 das Angebot genutzt. Dabei haben sie Gleichgesinnte kennengelernt und interdisziplinäre Teams gebildet. Zum Glück konnten wir die Werkstatt trotz Corona unter Beachtung aller Hygienevorschriften weitestgehend offen halten. Das Workshopangebot hatten wir allerdings frühzeitig auf ein Onlineformat umgestellt.“ Was im Übrigen gut ankam, so dass die Chemnitzer und ihre Mitstreiter auch zukünftig die eine oder andere Veranstaltung, wie beispielsweise das EXIST-Bootcamp, online anbieten werden.

#### Schwerpunkt: Regional vernetzen

Entscheidend für den Aufbau leistungsstarker Standorte für Hightech-Gründungen sowie einer nachhaltigen Gründungskultur ist die enge Vernetzung von Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen mit regionalen sowie überregionalen Partnern in der Wirtschaft, mit Finanzierungspartnern und weiteren Gründungsakteuren.



Die Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Partnern ist für das Gründernetzwerk SAXEED kein Novum. Sie soll aber über EXIST-Potentiale auf eine neue Stufe gehoben werden, indem Partner systematischer und nachhaltiger in konkrete Maßnahmen der Gründungsunterstützung eingebunden werden. Das reicht von der Fortführung etablierter Beziehungen mit Partnern wie der Industrie- und Handelskammer Chemnitz über gemeinsame Veranstaltungen während der Gründerwoche Deutschland bis hin zu innovativen Formaten. Dazu gehört zum Beispiel die Inno-Academy, bei der Studierende der Hochschule Mittweida ein Gründungspraktikum bei regionalen Unternehmen, darunter auch in Start-ups von SAXEED-Alumni, absolvieren können. Außerdem wurde zusammen mit dem Gründungsinkubator aus dem tschechischen Ústí nad Labem eine Online-Veranstaltung mit Webcam-Rundgängen und Videofilmen zur Vernetzung deutscher und tschechischer Gründerinnen und Gründer durchgeführt.

## Start-up-Training: Bootcamps und Masterclasses

Diejenigen, die es mit ihren Start-up-Plänen ernst meinen, haben seit kurzem außerdem die Möglichkeit, an sogenannten EXIST-Bootcamps und der SAXEED-Masterclass teilzunehmen. Prof. Uwe Götze: „In den Bootcamps haben im vergangenen Jahr 13 Teams über einen Zeitraum von vier Wochen an zwei Tagen jeweils vier Stunden gelernt, auf was es bei der Antragstellung von EXIST-Forschungstransfer und EXIST-Gründerstipendium ankommt. Teams, die bereits erfolgreich eine EXIST-Förderung einwerben konnten, werden nun über unsere Masterclass intensiv an der TU Chemnitz und der TU Freiberg betreut. Dabei handelt es sich um ein 18-monatiges Inkubationsprogramm, das die Gründerinnen und Gründer mit Hilfe von Coachings, Pitch-Veranstaltungen usw. intensiv auf ihre Rolle als spätere Start-up-Unternehmerinnen und -Unternehmer vorbereitet.“

05

**RWTH Aachen****Schwerpunkt:** „International überzeugen“**Projekt:** „The International Start-up University“**Fördersumme:** 1.388.651,99 Euro[www.rwth-aachen.de](http://www.rwth-aachen.de)**International überzeugen als Gründungsstandort Deutschland**

Deutschland soll sich verstärkt als „global player“ bei wissenschaftsbasierten Gründungen positionieren. Für den dritten Förderschwerpunkt von EXIST-Potentiale interessierten sich vor allem Hochschulen, die bereits Erfahrungen als „Gründerhochschule“ haben. Von den 18 Hochschulen, die sich im Rahmen der Projektphase für den Schwerpunkt „International überzeugen“ beworben hatten, konnten sich zwölf Hochschulen bzw. sieben Projekte Ende 2019 über den positiven Förderbescheid freuen. Dazu gehörte auch das Team der RWTH Innovation GmbH, dem Gründungs- und Transfernetzwerk an der RWTH Aachen, einem der Schwergewichte unter den EXIST-Gründerhochschulen.

**RWTH Aachen: „The International Start-up University“**

„Mit Hilfe von EXIST-Potentiale werden wir die RWTH Aachen als führende internationale Start-up-Universität in Europa positionieren und den Boden für die skalierbaren Geschäftsmodelle von Deep-Tech-Start-ups bereiten“, bringt es Prof. Dr. Malte Brettel auf den Punkt. Er ist Prorektor für Wirtschaft und Industrie, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftswissenschaften für Naturwissenschaftler und Ingenieure sowie Managing Director der RWTH Innovation, der zentralen Schnittstelle für Gründungsaktivitäten der Hochschule.

Mit ihrem Konzept „The International Start-up University“ haben die Aachener die Jury von EXIST-Potentiale ganz klar überzeugt. Damit stehen der Hochschule bis zu 1,4 Millionen Euro für die Umsetzung ihrer Internationalisierungsstrategie zur Verfügung. Die RWTH gehört schon seit vielen

Jahren zu den Top-Universitäten in Sachen Entrepreneurship. Bereits vor 14 Jahren wurde sie als EXIST-Gründungshochschule ausgezeichnet. 2019 konnte sie sich außerdem beim Wettbewerb „Exzellenz Start-up Center.NRW“ des Wirtschaftsministeriums NRW behaupten. Kurz darauf startete auch das EXIST-Potentiale-Projekt an der RWTH.

**Corona: weniger Kosten, mehr Zeit**

Justus Gätjen, Leiter des EXIST-Potentiale-Projekts an der RWTH Aachen, ist mit dem bisherigen Verlauf des Projekts sehr zufrieden. „Im März 2020 haben wir damit begonnen, hochschuleigene Gründungszentren im europäischen Ausland anzuschreiben, die entweder im technischen Bereich oder im Business-Bereich führend sind. Dabei war eigentlich geplant, dass wir uns jeweils vor Ort mit den Kolleginnen und Kollegen treffen. Aber da hat uns Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht. Letztlich haben wir aber dadurch schneller und mit deutlich geringeren Kosten dasselbe Ziel erreicht. Es war sogar besser, weil der zeitliche Aufwand viel geringer war.“

Im Laufe des Jahres sei es dann gelungen, ein Netzwerk mit über 25 europäischen Hochschulen zum Beispiel in Spanien, der Schweiz, den Niederlanden, Norwegen, Finnland, Estland, Österreich und Großbritannien aufzubauen. Justus Gätjen: „Wir sind jetzt sogar schon an einem Punkt, an dem unsere Partnerhochschulen uns bei der Suche nach weiteren Netzwerkpartnern unterstützen. Dadurch entsteht eine Art Schneeballsystem, wodurch unser Netzwerk führender Gründungszentren rasant wächst. Abgesehen davon stehen wir auch in einem sehr engen Austausch mit der University of Florida und der University of Tohoku in Japan sowie weiteren Hochschulen außerhalb Europas.“





Aufgrund seiner Beleuchtung wird das Hörsaal- und Seminarraumgebäude der RWTH Aachen im ehemaligen Heizkraftwerk „Toaster“ genannt. Rechts das Studierendenservicecenter „Super C“.

Ziel ist es, eine Plattform zu schaffen, auf der sich die Hochschul-Gründungszentren über Ländergrenzen hinweg austauschen können. Aktuell werden dafür die organisatorischen Abläufe geklärt. So finden zum Beispiel zweimal im Jahr sogenannte Round Tables als Austauschplattform statt. Die ersten Termine waren bereits im Mai und November 2020 sowie im März 2021. Neben dem Austausch über Methoden und Erfahrungen in der Gründungsberatung und -lehre soll das europaweite Netzwerk auch dazu dienen, gemeinsame Projekte durchzuführen. „Wir haben im letzten Jahr schon einige bilaterale Events durchgeführt. Ein Beispiel ist das Co-Founder-Matching mit der Universität Maastricht. Dazu muss man wissen, dass wir hier an der RWTH viele hochqualifizierte Studierende in den Ingenieurwissenschaften haben, von denen nicht wenige an einer Unternehmensgründung interessiert sind. Per Videokonferenz haben wir sie einen Tag lang mit wirtschaftswissenschaftlichen Studierenden aus Maastricht zusammengebracht. Das Ganze war dann so aufgebaut, dass die eine Gruppe

ihre Gründungsideen präsentiert hat und die jeweils andere sich als potentielle Mitgründer vorgestellt hat. Das hat so gut funktioniert, dass wir diese Veranstaltung auch mit anderen Hochschulen in unserem Netzwerk durchführen werden“, so Justus Gätjen.

### Think Big: über den Tellerrand schauen

Dabei weiß man an der RWTH durchaus, was für das „große Rad“ unerlässlich ist: ein Think Big Mindset. Gründungsinteressierten Studierenden soll vermittelt werden, dass ihnen die Welt offensteht. Sie sollen ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass sie auch jenseits der deutschen Grenze ein Start-up gründen können. Dazu will ihnen die RWTH Innovation gemeinsam im Rahmen ihrer strategischen Partnerschaft mit der German Entrepreneurship GmbH verhelfen. Letztere betreibt unter anderem den German Accelerator und wird nun mit Gründungsinteressierten an der RWTH zum Beispiel Internationalisierungstrainings

durchführen. Darüber hinaus soll mit Unterstützung des German Accelerator ein internationales Mentor/-innen-Netzwerk aufgebaut werden, an dem sich auch Gründerinnen und Gründer beteiligen sollen, die ihr Unternehmen bereits erfolgreich international ausgerichtet haben.

### Highlight 2021: europaweiter Businessplan-Wettbewerb

Apropos erfolgreich: Ein besonderes Highlight plant die RWTH mit ihren Partnerhochschulen im Oktober 2021: Der europaweite Wettbewerb STAGETwo soll die besten Start-ups aus den vernetzten Hochschulen zusammenbringen. „Wir rechnen mit etwa 50 Teams, die in mehreren Runden gegeneinander antreten werden. Mit dabei sein werden natürlich zahlreiche Investorinnen

und Investoren“, sagt Justus Gätjen, erfreut darüber, dass die Idee so viel Zuspruch erhalten hat.

#### Schwerpunkt: International überzeugen

Deutschland soll sich verstärkt als „global player“ bei wissenschaftsbasierten Gründungen positionieren. Viele deutsche Hochschulstandorte haben das Potential dazu. Das bedeutet, geeignete Gründungsteams frühzeitig auf den Markteintritt in internationale Märkte vorzubereiten und sie u. a. für eine internationale Teamzusammensetzung zu sensibilisieren. Hinzu kommen Maßnahmen, die die Vernetzung und Kooperationen der Hochschule mit gründungsaffinen Hochschulen im Ausland fördern.



Der Platz vor dem Studierendenservicecenter „Super C“ ist ein beliebter Treffpunkt für Studierende.

## Welcome: Gründungsinteressierte aus dem Ausland

Neben der Förderung heimischer Start-ups ist der Aufbau eines International Entrepreneurship Office für ausländische Studierende, Absolventinnen und Absolventen, die in Aachen gründen möchten, ein zweites großes Handlungsfeld innerhalb des RWTH EXIST-Projekts. „Mit unserem internationalen Hochschulnetzwerk möchten wir die RWTH stärker ins Gespräch bringen. Sodass vielleicht ein Team aus Schweden sagt: ‚Hey, in Aachen gibt es so gute Voraussetzungen, ich gehe mit meinem Start-up dorthin.‘ Wir wollen eine Art International Office für Gründungsinteressierte aufbauen, analog zu dem Angebot, das es bereits für Studierende in Aachen gibt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort helfen bei der Wohnungssuche, bei Visa-Fragen und so weiter“, so Justus Gätjen. Eine Mitarbeiterin

aus dem Projektteam ist nun dabei, ein solches Serviceangebot für Gründungsinteressierte aufzubauen und dabei mit der Stadt Aachen, dem Ausländeramt und weiteren relevanten Partnern in Aachen zusammenzuarbeiten. Erste Anfragen sind bereits eingetroffen. Bislang haben sich etwa 30 Gründungsinteressenten gemeldet, die sich entweder noch im Ausland befinden oder bereits an der RWTH studieren.

## International überzeugt: digitale Konferenz ATEC

Einen großen Schritt in Richtung Internationalisierung ist den Aachenern im vergangenen Jahr zweifellos mit der ATEC gelungen, der Aachen Technology and Entrepreneurship Conference. Das erstmalig digital durchgeführte Event fand im Oktober 2020 statt. Eingeloggt hatten sich über 2.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der ganzen Welt. Ein riesiger Erfolg für die RWTH Innovation und das digitalHUB Aachen, die die Veranstaltung gemeinsam organisiert hatten. Justus Gätjen: „Die unglaublich große Resonanz hat uns einfach gezeigt, dass wir eine Veranstaltung auf die Beine stellen können, die für Gründungsinteressierte, Investorinnen, Investoren und andere Stakeholder über die Grenzen von Deutschland hinaus interessant ist. Zugleich konnten wir damit Deutschland als attraktiven Standort für Gründerinnen und Gründer präsentieren.“



# „Ihr schafft das!“: Gründerinnengeist an Hochschulen wecken

*Frauen gründen immer noch seltener als Männer ein Unternehmen. Grund genug für die EXIST-Potentiale-Hochschulen, ihre Wissenschaftlerinnen und Studentinnen mit spezifischen Angeboten für eine „Karriere“ als Unternehmerin zu sensibilisieren.*

„Ich bin Ingenieurin“, sagt Christina Vogel auf die Frage, ob sie frauenspezifische Angebote bei ihren Gründungsvorbereitungen an ihrer Hochschule vermisst hat. „Ich finde Beratungsangebote, die speziell auf Frauen zugeschnitten sind, problematisch.“

Womöglich hängt Christina Vogels Abneigung gegen eine allzu weiblich gefärbte Ansprache aber auch mit ihren guten Erfahrungen an der Humboldt-Universität zu Berlin zusammen: „Ich habe mich bei den Gründungsangeboten immer auch als Gründerin angesprochen und ernst genommen gefühlt. Aber das ist vielleicht nicht an allen Hochschulen so“, schränkt die Wirtschaftsingenieurin ein. Christina Vogel hat zusammen mit Dr. Sabine Auer die elena international GmbH gegründet. Das EXIST-geförderte Start-up unterstützt Stadtwerke, Verteilnetzbetreiber und Stromversorger mit einem digitalen Beratungstool dabei, die Energiewende umzusetzen. Sowohl für Christina Vogel als auch für Dr. Sabine Auer stand schon während des Studiums fest, dass sie sich selbständig machen



Christina Vogel und Dr. Sabine Auer

*„Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Frauen hinsichtlich einer tatsächlichen Gründung generell zurückhaltender sind, auch wenn sich die Fragen, Probleme und Herausforderungen, die Gründerinnen umtreiben, sich von denen der Gründer nicht unterscheiden.“*

Dr. Henriette Neef,  
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

möchten. Keine Selbstverständlichkeit, denn: Frauen gründen immer noch seltener als Männer ein Unternehmen – jedenfalls im gewerblichen Bereich. Während bei den freiberuflichen Gründungen wie zum Beispiel im Bereich der Medizin, der Kunst oder Publizistik der Anteil der Gründerinnen bei 51,9 Prozent liegt, sieht es bei gewerblichen Gründungen in der Industrie, bei Dienstleistungen oder auch im Handel ganz anders aus. Allein bei den gewerblichen Einzelunternehmen haben Frauen in Deutschland nur einen Gründungsanteil von 29,7 Prozent (1. Hj. 2020), stellt das Institut für Mittelstandsforschung Bonn fest. Noch geringer ist der Gründerinnenanteil bei schnell wachsenden, digitalorientierten Unternehmen, kurz: Start-ups. Sie gehören ebenfalls zum gewerblichen Bereich. Laut Deutschem Startup Monitor des Bundesverbandes Deutsche Start-ups haben Start-up-Gründerinnen gerade mal einen Anteil von 15,9 Prozent – gegenüber 84,1 Prozent an Männern.

Müssten angesichts dieser geringen Gründungsbeteiligung nicht vor allem Hochschulen ihre Wissenschaftlerinnen und Studentinnen viel vehementer für eine „Karriere“ als Unternehmerin sensibilisieren? „Auf jeden Fall“, sagt Dr. Alexander Hirschfeld, Autor des Female Founders Monitor. „Hochschulen, aber auch Schulen spielen eine ganz zentrale Rolle, weil man in diesen Institutionen die Möglichkeit hat, beiden Geschlechtern Expertisen, Netzwerke usw. in gleichem Maße verfügbar zu machen. Schwierig wird es ja immer dann, wenn sich Männer etwas exklusiv aneignen und Netzwerke bilden, zu denen Frauen keinen Zugang haben. Insofern sollten gerade die Hochschulen ihre Möglichkeiten nutzen, um Entrepreneurship geschlechterübergreifend zu stärken sowie IT-orientierte Studiengänge für Frauen attraktiver zu machen. Darüber ließe sich die Gründungsbereitschaft bei jungen Frauen sicherlich erhöhen.“ Was auch bitter notwendig scheint. Denn nach wie vor beklagen Gründungsberaterinnen und -berater an Hochschulen den niedrigen Anteil gründungsinteressierter Studentinnen vor allem in den Bereichen Informatik, Ingenieurwissenschaft oder auch Maschinenbau. Selbst in den Wirtschaftswissenschaften, deren Studentinnenanteil vergleichsweise hoch ist, entscheiden sich eher weniger Frauen für eine selbständige berufliche Tätigkeit.



Dr. Alexander Hirschfeld, Bundesverband Deutsche Startups e.V.



v. l. n. r.: Alexander Löwen, Dr. Valentine Gesché und Dr. Kathrin Kurtenbach, das Gründungsteam der PerAGraft GmbH und Gewinner des Innovationspreises des Landes NRW für individualisierte Gefäß-Implantate

Grund genug also, mit vereinten Kräften den Gründerinnengeist zu wecken und Studentinnen, Absolventinnen und Wissenschaftlerinnen zu motivieren, sich mit der unternehmerischen Selbständigkeit als denkbarer beruflicher Option auseinanderzusetzen. Dr. Valentine Gesché hält das Vorgehen für richtig. Die EXIST-geförderte Gründerin ist sich sicher, dass die meisten Frauen bislang eher abwinken, bevor sie überhaupt ernsthaft über eine „Karriere“ als Unternehmerin nachdenken. Sie selbst hat zusammen mit Dr. Kathrin Kurtenbach und Alexander Löwen an der RWTH Aachen die PerAGraft GmbH aus der Taufe gehoben. Das Gründungsteam – Preisträger beim BMWi-Gründerwettbewerb – Digitale Innovationen 2019 – hat eine individualisierte Prothese entwickelt, um komplexe Aussackungen der Hauptschlagader zu therapieren.

Als gemischtes Team hat das Gründungstrio von PerAGraft immer noch Seltenheitswert. „Wir haben neulich innerhalb unseres Teams überlegt, ob wir noch andere gemischte Gründungsteams von der RWTH Aachen kennen. Auf Anhieb sind uns nicht so viele eingefallen. Das sollten wir gemeinsam ändern!“, so die promovierte Textilingenieurin.

## Rückenwind durch Role Models

Valentine Gesché ist jedoch davon überzeugt, dass weibliche Role Models einen wichtigen Beitrag leisten könnten, den Gründerinnengeist bei Frauen zu wecken. Weibliche Vorbilder hätte sich auch Dr. Nora Baum, EXIST-geförderte Gründerin der Pattarina GmbH, gewünscht. Sie gehört mit ihrer Augmented-Reality-App für Hobbyschneiderinnen ebenfalls zu den Preisträgerinnen und Preisträgern des Gründerwettbewerbs – Digitale Innovationen 2019. „Der Kontakt zu Unternehmerinnen hätte mir damals bei meinen Gründungsvorbereitungen sicher etwas Rückenwind verschafft, im Sinne von „Das schaffst du auch“. Im Rückblick ist es schon schade, dass der Gründungsservice der Brandenburgischen Technischen Universität damals zwar komplett weiblich besetzt war, es sich aber bei den unternehmerischen Vorbildern, die wir auf Veranstaltungen kennengelernt haben, allesamt um Männer handelte.“



Martin Uhlig und Dr. Nora Baum, das Gründungsduo der Pattarina GmbH

*„Frauen ist es wichtig, ein Umfeld zu schaffen, das es ihnen ermöglicht, das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten in der noch männerdominierten Unternehmensumwelt zu stärken.“*

Prof. Dr. Christine Volkmann,  
Bergische Universität Wuppertal

So wie es aussieht, scheint aber nun Bewegung in die Sache zu kommen. Im Rahmen von EXIST-Potentiale werden zum Beispiel die Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (FHWS), die Otto-Friedrich-Universität Bamberg oder auch die Bergische Universität Wuppertal verstärkt Unternehmerinnen als Role Models einsetzen. Auch die Universität Passau will mit dem Projekt „PATEC – Passau the Entrepreneurial Campus“ insbesondere bei den weiblichen Studierenden, Forschenden und Lehrenden der Informatik und Mathematik, der Philosophischen Fakultät sowie in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften das Interesse an einer Unternehmensgründung wecken. Der Grund dafür liege auf der Hand, so Projektleiter Dr. Günther Hribek: „Der Anteil der weiblichen Studierenden an der Universität Passau beträgt fast 60 Prozent. In der Philosophischen Fakultät sowie den geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Fächern liegt der Anteil sogar bei über 70 Prozent. Wenn wir aber sehen, dass nur 27 Prozent der Personen, die die Angebote unserer Gründungsförderung nachfragen, weiblich sind, sehen wir doch deutlichen Handlungsbedarf.“

Damit zukünftig mehr Frauen die Gründungsberatung der Universität Passau aufsuchen, setzt „PATEC – Passau the Entrepreneurial Campus“ auf weibliche Vorbilder. Dr. Hribek: „Gründerinnen und Unternehmerinnen sind als Vorbilder von großer Bedeutung, da sie aus eigener Erfahrung authentisch über die Höhen und Tiefen des Gründens berichten. Wir werden daher Gründerinnen aus dem Raum Passau sowie überregional bekannte

Gründerinnen zu Veranstaltungen, wie dem Entrepreneurship Day oder dem Gründercafé, einladen sowie in Vorlesungen einbinden. Darüber hinaus sollen Professorinnen, Professoren, Promovierende, Studierende und Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter als Gründungsbotschafterinnen und -botschafter auf allen Ebenen und in allen Fakultäten für das Thema Selbständigkeit werben und auch ganz bewusst Community-Building betreiben.“

Natürlich sei es gut, wenn an Hochschulen mehr Unternehmerinnen als Role Models und Mentorinnen präsent wären, findet auch Christiane Vogel. Sie würde sich allerdings wünschen, diese nicht nur unter dem Label der Gründerinnenförderung einzusetzen. „Unternehmerinnen sind doch nicht nur Vorbilder für gründungsinteressierte Frauen. Ich halte es vielmehr für sinnvoll, Veranstaltungen anzubieten, an denen gleichermaßen weibliche und männliche Role Models auf dem Podium und gründungsinteressierte Männer und Frauen im Publikum sitzen. Das hätte den Effekt, dass auch Männer verstärkt Frauen als erfolgreiche Unternehmerinnen wahrnehmen. Auch das Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf hätte damit die Chance, nicht mehr nur auf ein reines Frauenthema reduziert zu werden.“

## Sinnvoll: Netzwerke für Gründerinnen

Auch Valentine Gesché war sich zunächst nicht so ganz sicher, ob es tatsächlich gründerinnenspezifische Veranstaltungen braucht. „Ich habe mich tatsächlich gefragt, ob ich zu einer reinen Frauenveranstaltung gehen würde. Aber letztlich braucht es vermutlich beides, weil Frauen unter sich vielleicht offener sprechen. Insofern denke ich, dass eine Plattform zur Vernetzung und zum Austausch sehr bereichernd sein kann. Dazu zählen auch Netzwerkveranstaltungen für gründungsinteressierte

Frauen, bei denen es zum Beispiel einmal im Monat oder einmal im Quartal Vorträge von Unternehmerinnen und Frauen in Führungspositionen gibt. Die Möglichkeit, mit inspirierenden Persönlichkeiten ins Gespräch zu kommen, ist sicherlich attraktiv.“

Diese Einschätzung kann Dr. Christine Volkmann, Professorin an der Bergischen Universität Wuppertal, nur bestätigen: „Forschungsergebnisse zeigen, dass es für Frauen wichtig ist, ein Umfeld zu schaffen, das es ihnen ermöglicht, das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten in der noch männerdominierten Unternehmensumwelt zu stärken. Im Hinblick auf die Umsetzung der Gründungsideen ist es dabei auch wesentlich, sich mit Unternehmerinnen und Mentorinnen zu vernetzen, die ihnen als Vorbilder dienen. Da die Mehrheit der Gründerinnen in Deutschland ein Studium absolviert hat, erscheint es uns von Bedeutung, das Gründungsinteresse von Studentinnen, Mitarbeiterinnen und Alumnae zu wecken und potentielle Gründerinnen zu unterstützen. Der Aufbau eines Hochschulnetzwerks bietet die Chance, diese Zielgruppe maßgeschneidert zu fördern und die noch geringe Anzahl an universitären Start-ups von Frauen zu erhöhen.“

Ein solches Netzwerk für gründungsinteressierte Frauen wollen die Wuppertaler nun mit dem Projekt „Women Entrepreneurs in Science“ aufbauen. Es wird durch die Initiative „Exzellenz Start-up Center.NRW“ des Wirtschaftsministeriums Nordrhein-Westfalen gefördert und richtet sich an Studentinnen, Absolventinnen und Wissenschaftlerinnen aller Hochschulen in Nordrhein-Westfalen. Projektleiterin Prof. Dr. Volkmann: „Unser Konzept sieht vor, eine Gründungscommunity an den Hochschulen in NRW aufzubauen. Dabei handelt es sich um moderierte Netzwerkveranstaltungen. ‚Coffee and Meet‘ beinhaltet zum Beispiel Speed Datings zwischen gründungsinteressierten Frauen, Gründungsberaterinnen sowie -beratern des Hochschulnetzwerks. Bei ‚Women Entrepreneurs in Science Circle‘

berichten erfolgreiche Gründerinnen aus den jeweiligen Regionen über ihre Gründungserfahrungen. Und der ‚Women Entrepreneurs in Science Summit‘ wird Gründerinnen die Möglichkeit bieten, ihre Ideen zum Beispiel vor Mentorinnen und Mentoren sowie Investorinnen und Investoren zu pitchen sowie an Workshops teilzunehmen und sich über die jeweiligen Erfahrungen auszutauschen. Darüber hinaus wird es viele weitere Veranstaltungsformate bis hin zu einem Inkubatorprogramm geben. Im Ergebnis soll ein dauerhaftes Netzwerk entstehen, das gründungsinteressierte Frauen mit allen relevanten Stakeholdern zusammenbringt.“ Über ein derartiges regionales Unternehmerinnennetzwerk würde sich auch Dr. Nora Baum im Land Brandenburg freuen. „Ich treffe mich zwar ab und zu mit ein paar anderen Unternehmerinnen zum Austausch. Aber es wäre nicht schlecht, wenn es ein größeres Unternehmerinnennetzwerk in der Region gäbe.“

Regional breit aufgestellt sind auch die Vernetzungsangebote und Hilfestellungen der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Sie kommen bei den Studentinnen und Absolventinnen gut an. Innerhalb ihres Sensibilisierungs- und Beratungsservice bietet die Hochschule gründungsinteressierten Frauen spezielle Workshops und Stammtische an, um Unternehmerinnen kennenzulernen und sich untereinander auszutauschen. „Hierbei arbeiten wir eng mit regionalen Partnern zusammen, wie etwa mit der Wirtschaftsförderung der Stadt Bamberg, mit LAGARDE1 – dem Zentrum für Digitalisierung und Gründung – oder dem FEM{ME}SPACE, einem Bamberger Co-Working-Space für Frauen“, so Projektleiterin Dr. Henriette Neef. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Frauen hinsichtlich einer tatsächlichen Gründung generell zurückhaltender sind, auch wenn sich die Fragen, Probleme und Herausforderungen, die Gründerinnen umtreiben, sich von denen der Gründer nicht unterscheiden. Daher haben wir im Rahmen des „EXIST-Potentiale“-Projekts ‚Faktor 5 –

GründerLEBEN Bamberg‘ das Thema ‚Women Entrepreneurship‘ zu einem Schwerpunktthema gemacht.“

In puncto Frauenförderung betreten die Bamberger übrigens kein Neuland. Die Hochschule wurde als erste im deutschsprachigen Raum mit dem „Minerva Informatics Equality Award“ ausgezeichnet, der bedeutendsten europäischen Auszeichnung für Frauenförderung in der Informatik. „Ein wichtiger Bestandteil ist unser ‚Frauennetzwerk‘, in dem wir Studentinnen mit Berufseinsteigerinnen und Profis zusammenbringen. Mit dabei sind auch immer wieder Alumnae, die ein Unternehmen gegründet haben und ihre Erfahrungen an gründungsinteressierte Studierende weitergeben möchten. In Zukunft wollen wir unser Angebot noch stärker mit dem neugegründeten Büro für Innovation und Gründung (BIG) der Universität vernetzen“, sagt Dr. Ute Schmid, Professorin für Angewandte Informatik, insb. Kognitive Systeme, und Frauenbeauftragte der Bamberger Fakultät Wirtschaftsinformatik und Angewandte Informatik (WIAI).

## Gründerinnenorientierte Beratung und Qualifizierung

Es geht den Bambergern aber nicht nur um Vernetzung und Infoveranstaltungen. „Denn wir haben beobachtet“, so Dr. Henriette Neef „dass das Interesse am Thema Gründung bei Frauen groß ist, aber der Schritt in die Selbständigkeit am Ende oft nicht gewagt wird. Während die Veranstaltungen also gut besucht sind, liegt der Anteil der Frauen, die in die Gründungsberatung kommen, gerade mal bei 25 Prozent. Wir werden daher ein Sensibilisierungs- und Beratungsangebot aufbauen, das explizit Fragen und Bedürfnisse von Gründerinnen aufgreift, um Vorbehalte und Ängste abzubauen und mehr Frauen zu ermutigen, den Schritt in die unternehmerische Existenzgründung tatsächlich zu tun.“





Genau darum geht es auch der Universität Passau. Sie setzt dabei vor allem auf das Thema Qualifizierung. Eine Gründerinnen-Akademie soll zukünftig sowohl Leadership- als auch Fachkompetenzen vermitteln. „An der Universität wird es hierzu in Zukunft weitere Lehrveranstaltungen im Bereich Entrepreneurship geben. Darüber hinaus finden Seminare wie zum Beispiel zum Thema ‚Women’s Entrepreneurship‘ statt, auch die Einbindung anderer EXIST-Gründeruniversitäten ist vorgesehen“, erläutert Suleika Bort, Professorin am Lehrstuhl für Internationales Management und Soziales Unternehmertum. Außerdem ergänzen die Passauer das bestehende Qualifizierungsangebot im Bereich Entrepreneurship um Themen, die insbesondere Studentinnen der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften sowie internationale Studentinnen und Absolventinnen für Entrepreneurship begeistern dürften. Prof. Dr. Suleika Bort, Inhaberin des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, betont: „Wir wollen Themen wie Kreativität, Methoden, Nachhaltigkeit, gesellschaftliche Fragestellungen in den Fokus rücken und spezifische Themen wie etwa

Gründungen im Verlagswesen oder in der Kunst und Kulturwirtschaft, soziale Innovationen, Intercultural Entrepreneurship sowie alternative Formen der Gründung behandeln.“

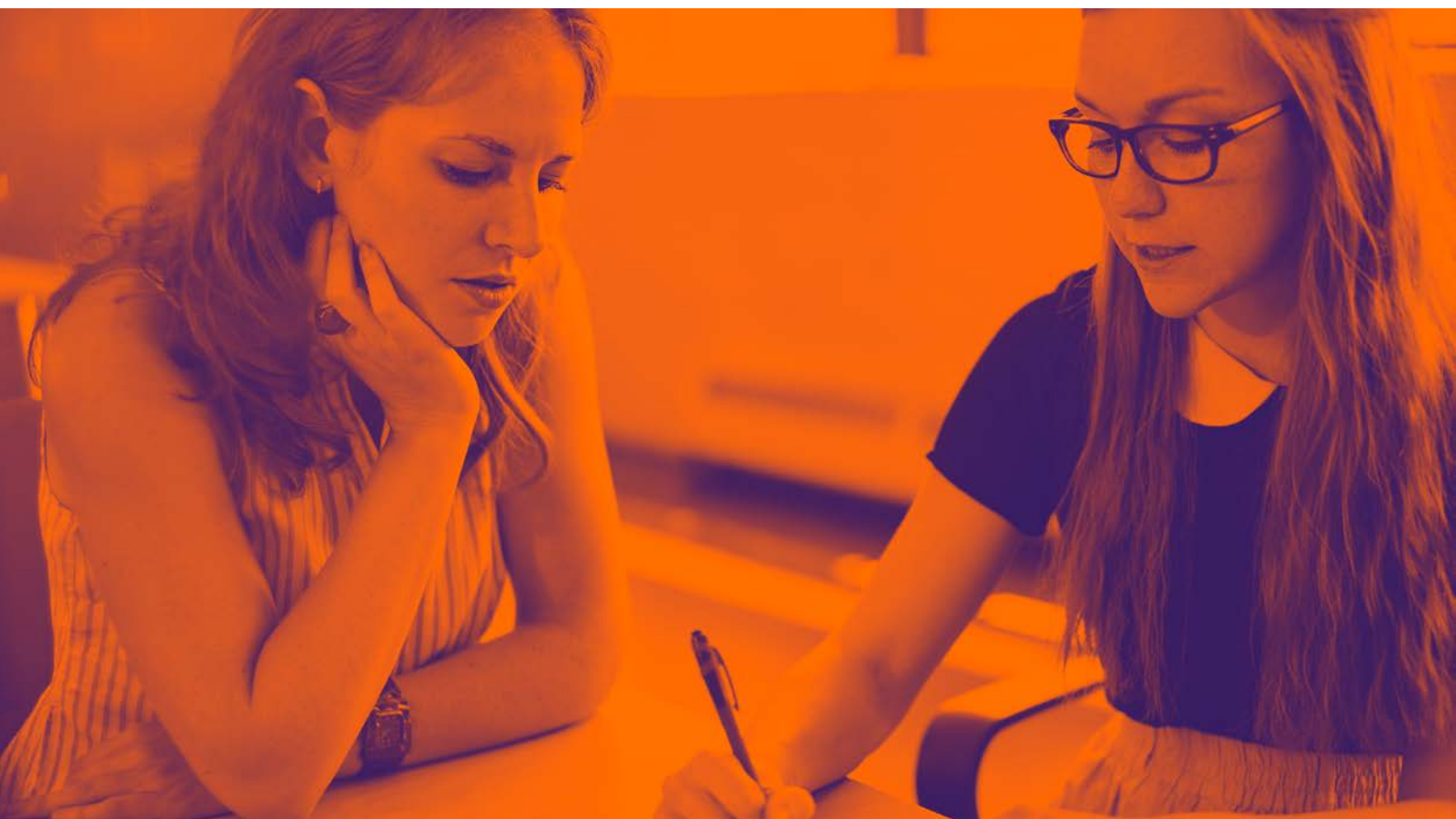
Dieser ausschließliche Gründerinnen-Fokus kommt allerdings nicht überall gut an. Gründerin Dr. Nora Baum zum Beispiel hat an der Brandenburgischen Technischen Universität gute Erfahrungen mit gemischten Veranstaltungen gemacht. „Das waren kleine Gruppen mit einem Frauenanteil von etwa 50 Prozent. Von daher habe ich keine eigene Veranstaltung für Gründerinnen vermisst. Im Gegenteil, ich finde, das wirkt eher etwas bemüht.“

Gemischte Gruppen mit zusätzlichen Angeboten für Gründerinnen: Diesen Formate-Mix setzt die Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (FHWS) ein. Dazu Monika Waschik, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt EntrepreneurSHIP@FHWS: „Lehrformate, die auf die Präsentation von frühen Prototypen in einem sehr

unausgereiften Stadium abzielen, werden von Studentinnen bisher eher zögerlich angenommen. Während männliche oder gemischte Teams bereits grobe Ideen selbstbewusst präsentieren, stellen Studentinnen ihr Produkt oder ihre Dienstleistung erst in einem ausgereifteren Stadium zur Diskussion.“ Die FHWS hat daher digitale Formate in die Lehre implementiert, in welchen die Teams mit den Mentorinnen und Mentoren bei der Entwicklung ihres Geschäftsmodells in engem Dialog stehen. Der Anteil der Studentinnen hat sich dadurch seit dem Projektstart leicht erhöht. Im Rahmen von EXIST-Potentiale wird EntrepreneurSHIP@FHWS nun weiter ausgebaut, zusammen mit einigen Wettbewerben, die zukünftig angeboten werden. Ziel der FHWS ist es, in Kooperation mit der Gründungsberatung die Gründungszahlen zu erhöhen und besonders Frauen zu ermutigen, ihre Ideen unternehmerisch umzusetzen und die Führungskompetenzen und das Selbstbewusstsein der Studentinnen im Besonderen zu stärken. Die Aufgabe, Gründerinnen besonders zu qualifizieren und dabei Unter-

nehmerinnen als Role Models motivierend einzubinden, versucht die FHWS beispielsweise durch das Veranstaltungsformat Female Founders zu lösen. Es handelt sich um eine (in 2020 digitale) Podiumsdiskussion mit Einbindung der IHK Würzburg-Schweinfurt als Partner.

Braucht es also doch Angebote, die speziell auf Frauen zugeschnitten sind? Die Antwort der Tech-Unternehmerin Christina Vogel fällt diplomatisch aus: „Das hängt sicherlich von dem bisherigen Umgang der Hochschule mit ihren Studentinnen und Absolventinnen ab.“ Letztlich würden aber auch gründerinnenspezifische Angebote angehenden Start-up-Unternehmerinnen nicht den Sprung ins kalte Wasser ersparen. Spätestens dann, wenn es darum geht, sich auf dem Markt zu behaupten und Kunden zu akquirieren, heißt es: Durchhaltevermögen zeigen und mit harten Bandagen kämpfen. Davon sind Christina Vogel und auch Dr. Nora Baum überzeugt. „Aber“, ermutigt Dr. Nora Baum andere Gründerinnen, „Ihr schafft das!“



# Stiftungen, Unternehmer/ -innen und Hochschulen: gemeinsam den Gründungs- geist voranbringen

*In der Forschung arbeiten Hochschulen und Wirtschaft gut zusammen. Dafür gibt es jede Menge Beispiele. Weniger bekannt ist, dass diese Zusammenarbeit auch im Bereich der Gründungsförderung sehr gut funktionieren kann.*

# Stiftungen, Unternehmer/-innen und Hochschulen: gemeinsam den Gründungsgeist voranbringen

*Beispiele in München, Stuttgart, Heilbronn und Potsdam zeigen, dass es funktioniert: Dort kooperieren Hochschulen mit (ehemaligen) Unternehmerinnen und Unternehmern – vom Mittelständler bis zum Konzernerbe –, mit den von ihnen gegründeten Stiftungen oder Family Offices.<sup>2</sup> Mit ihrem beeindruckenden Engagement leisten sie einen wichtigen Beitrag für den Aufbau der Gründungskultur in Deutschland.*

„Wir könnten das Konzept Frau Klatten vorstellen“, erwiderte der damalige Präsident der Technischen Universität München, Prof. Dr. Wolfgang Herrmann, als der Student Helmut Schönenberger ihm vorschlug, ein Gründungszentrum an der TU München (TUM) aufzubauen. Das war vor über 20 Jahren. Seit der Gründung ist Helmut Schönenberger – inzwischen selbst promoviert sowie zum Honorarprofessor und Vice President Entrepreneurship der TUM ernannt – Geschäftsführer von UnternehmerTUM und Susanne Klatten die Vorsitzende des Aufsichtsrates von UnternehmerTUM.

Susanne Klatten: erfolgreiche Unternehmerin und gesellschaftlich sehr engagiert. Sie war gleich angetan von dem Konzept, das ihr Helmut Schönenberger vorstellte: Der sagt: „Ich hatte damals an der TU München ein Management-Aufbaustudium absolviert und in meiner Abschlussarbeit mit dem Titel ‚Universitäten als Motor von Gründungsnetzwerken‘ die Stanford University im Silicon Valley mit der TU München verglichen. Daraus ist dann die Idee eines Entrepreneurship Centers an der TU München entstanden.“

## UnternehmerTUM in München

Mit der Private-Public-Partnership betrat die TU München Anfang 2000 Neuland. Von Start-ups, geschweige denn einer Start-up-Szene, sprach



Prof. Dr. Helmut Schönenberger, Geschäftsführer der UnternehmerTUM

damals fast niemand in Deutschland. Ausgründungen aus Hochschulen waren noch längst kein Hype so wie heute. Doch die Münchener erkannten den Trend. Nach dem Vorbild US-amerikanischer Universitäten sollten mit UnternehmerTUM Gründerinnen und Gründer an der Hochschule erstmals im großen Stil betreut werden. Für Aufbau und Betrieb stellte Susanne Klatten Geld aus ihrem privaten Vermögen zur Verfügung.

Heute ist die UnternehmerTUM GmbH mit über 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Europas größtes Gründungs- und Innovationszentrum. Mehr als zwei Drittel des Budgets erwirtschaftet es mit privatwirtschaftlichen Innovations- und Gründungsaktivitäten. Ein Drittel der Aktivitäten wird

2 Ein Family Office verwaltet das private Vermögen einer Unternehmerfamilie.

über Spenden und staatliche Zuschüsse finanziert. Angesiedelt auf dem Forschungscampus Garching stehen Gründungsinteressierten aus der ganzen Welt Beratung, Büroflächen, Inkubatoren, BootCamps und zahlreiche weitere Angebote zur Verfügung, darunter ein MakerSpace, in dem Unternehmen, Start-ups und Kreative auf 1.500 Quadratmetern Prototypen und Kleinserien anfertigen können.

### „Let US start!“ in Stuttgart

Inspiziert von der Münchener UnternehmerTUM ist seitdem eine Reihe weiterer Gründungszentren, Inkubatoren oder auch Acceleratoren an Hochschulen mit Unterstützung erfolgreicher Unternehmerinnen, Unternehmer oder auch deren Stiftungen entstanden. Wie zum Beispiel in Stuttgart. Dort engagiert sich die Vector Stiftung bereits seit vielen Jahren landesweit in Umwelt-, Sozial- und Bildungsprojekten. Ins Leben gerufen wurde die gemeinnützige Stiftung von den (ehemaligen) Unternehmern Eberhard Hinderer, Martin Litschel und Dr. Helmut Schelling. Letzterer antwortet auf die Frage, warum die drei sich zur Gründung dieser Stiftung entschlossen hatten: „Nachdem wir 1988 die Vector Informa-

tik GmbH zu dritt gegründet hatten, entwickelte sich unsere Ingenieurgesellschaft über alle Erwartungen hinaus sehr, sehr erfolgreich. An diesem Erfolg wollten wir die Allgemeinheit teilhaben lassen. Deswegen haben wir 2011 insgesamt 60 Prozent unserer Unternehmensanteile in die Vector Stiftung übertragen und damit eine gemeinnützige Stiftung gegründet, die unter anderem soziale Projekte, Bildung im MINT-Umfeld und eben auch Entrepreneurship an Schulen und Hochschulen fördert.“

Die drei Stifter möchten dazu beitragen, dass die Region im Südwesten Deutschlands auch weiterhin prosperiert. Eine große Herausforderung, denn viele der international bekannten Maschinenbau-, Anlagentechnik- oder Automobilunternehmen im Raum um Stuttgart befinden sich in einer Transformationsphase. Für Dr. Helmut Schelling ist klar, was das bedeutet: „Wir brauchen hier in der Region ein Umfeld sowohl von neuen innovativen Unternehmen als auch von hochqualifizierten Fachkräften mit unternehmerischem Know-how. Die Entwicklung in diese Richtung wollen wir unterstützen.“ Die Vector Stiftung hat daher schon vor einigen Jahren mit dem Programm „Let US start!“ die ersten Pflöcke eingeschlagen, um Gründungsinteressierten an der Universität Stuttgart auf die Sprünge zu helfen.



Dr. Helmut Schelling, Gründer der Vector Informatik GmbH sowie Stifter und Stiftungsrat der Vector Stiftung

### Campus Founders in Heilbronn

Der Region verbunden ist auch die gemeinnützige Dieter Schwarz Stiftung, eine der größten Stiftungen Deutschlands. Ins Leben gerufen von Dieter Schwarz, Gründer der Schwarz-Gruppe, zu der unter anderem Kaufland und Lidl gehören, unterstützt die Stiftung seit 1999 zahlreiche Bildungs- und Wissenschaftsprojekte sowie die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft. Darüber hinaus setzt sie sich für die Gründungskultur in der Region Heilbronn-Franken ein. Dazu wurde 2018 die Campus Founders



Oliver Hanisch, Geschäftsführer der Campus Founders gGmbH

gGmbH gegründet. Sie hat ihren Sitz auf dem Bildungscampus der Dieter Schwarz Stiftung. Dort befinden sich eine Reihe von Hochschulen, darunter die Duale Hochschule Baden-Württemberg, die Hochschule Heilbronn, die Programmierschule 42 Heilbronn und sogar die TU München. Das Entrepreneurship- und Innovationszentrum Campus Founders ist insofern eine ideale Ergänzung. Auch hier hat man auf die Pionier-Erfahrungen der Münchener UnternehmerTUM-Gründungsakteure gesetzt. Oliver Hanisch, Geschäftsführer der Campus Founders gGmbH, zu den Zielen: „Unser Leitmotiv ist: Jeder Mensch kann lernen, unternehmerisch zu handeln. Unsere Mission ist, wertorientiert die nächste Generation von Gründerinnen und Gründern sowie Innovatorinnen und Innovatoren auszubilden“. Die Programmangebote begleiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf ihrer unternehmerischen Reise. Campus Founders versteht sich dabei als Mindset-Schmiede für Entrepreneure. Oliver Hanisch ergänzt: „Wir begeistern Studierende und Gründungsinteressierte für unternehmerisches Denken und wecken die Lust auf Start-up-Gründungen. Mit unserem Engagement möchten wir die Förderung des Start-up- und Innovations-Ökosystems in Heilbronn-Franken, einer der dynamischsten Regionen Europas, unterstützen.“

Eine bekannte Größe unter den Stiftern, die dem Unternehmer/-innengeist in Deutschland auf die Sprünge helfen, ist zweifellos auch Hasso Plattner, Mitgründer und Aufsichtsratsvorsitzender des Software-Unternehmens SAP. Er hat das Hasso-Plattner-Institut (HPI) als gemeinnützige gGmbH im Rahmen einer Public-Private-Partnership mit dem Land Brandenburg 1998 ins Leben gerufen. Auf dem Campus Griebnitzsee können Studierende ihren Bachelor und Master in den Studiengängen IT Systems Engineering sowie Data Engineering, Cybersecurity und Digital Health absolvieren. Das HPI kooperiert dabei mit der Universität Potsdam. Die aktuell 600 Studierenden sind also an der Universität Potsdam immatrikuliert. Und die am HPI tätigen Professorinnen und Professoren werden gemeinsam mit der Universität Potsdam berufen und gehören der Digital-Engineering-Fakultät des HPI und der Universität Potsdam an.

International wettbewerbsfähigen Führungskräftenachwuchs ausbilden, der die digitale Welt mitgestaltet und voranbringt: Das waren die Beweggründe für den gebürtigen Berliner Hasso Plattner, ein solches Institut zu gründen. Neben seinem Hauptsitz in Potsdam ist das HPI inzwischen auch in den USA, Israel, China und Südafrika vertreten.



Dr. Frank Pawlitschek, Leiter der School of Entrepreneurship (E-School) am Hasso-Plattner-Institut



Foyer des Hasso-Plattner-Instituts in Potsdam

Dabei verfolgt das HPI nicht nur das Ziel, die IT-Expertinnen und -Experten von morgen auszubilden. Die Studierenden sollen auch gleichermaßen unternehmerische Skills entwickeln. Das Schlagwort heißt: Digital Entrepreneurship. Das unternehmerische Handwerkszeug dafür vermittelt die School of Entrepreneurship, kurz E-School, unter der Leitung von Dr. Frank Pawlitschek: „Mit der E-School unterstützen wir Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am HPI, unternehmerische Lösungen zu entwickeln und ihre Geschäftsideen umzusetzen. Dies geschieht in Ergänzung zur akademischen Ausbildung durch den Lehrstuhl IT-Entrepreneurship von Prof. Katharina Hölzle.“

## Themen-, Event- und Programmvielfalt vor Ort

Ob Institut, Bildungscampus, Förderprojekt oder Entrepreneurship-Zentrum: Wie die Unterstützung vor Ort konkret aussieht, lässt sich an dieser Stelle nur schlaglichtartig darstellen. In jedem Fall erwarten Gründungsinteressierte, Start-ups und Multiplikatoren in München, Stuttgart, Heilbronn oder Potsdam überaus umfangreiche Angebote, die zu den anspruchsvollsten in Deutschland gehören.

Allen voran UnternehmerTUM in München. „Jedes Jahr bringen wir etwa 50 wachstumsstarke Technologie-Gründungen an den Start“, freut sich Prof. Dr. Helmut Schönenberger. Pro Jahr beteiligen sich etwa 5.000 Gründungsinteressierte und Start-ups an den Veranstaltungs- und Trainingsprogrammen, besuchen die TUM-Gründungsberatung und feilen an ihren Gründungsideen in Inkubatoren, Acceleratoren und einem MakerSpace.



Der MakerSpace von UnternehmerTUM

Hinzu kommen branchenspezifische Angebote wie das viertägige MedTech-Bootcamp, das Gründerinnen und Gründer in den Bereichen Medizintechnik, BioTech und Digital Health auf die Inkubationsphase und die erste Finanzierung vorbereitet. Für die Internationalisierung der Start-ups sorgt das Landing Pad, das die jungen Unternehmen aus München ins Ausland bringt und umgekehrt Start-ups aus dem Ausland nach München holt. „Um die Attraktivität des Standorts München für Gründerinnen und Gründer noch weiter zu erhöhen, hat UnternehmerTUM mit der Landeshauptstadt München das Munich Urban Colab initiiert: einen 11.000 qm großen Innovations- und Start-up-Campus inmitten des pulsierenden Universitätsviertels“, so Helmut Schönenberger.

Auch das fünfköpfige Team der E-School sowie der Lehrstuhl für IT-Entrepreneurship am Hasso-Plattner-Institut setzen auf praxisorientierte Vorlesungen, Boot Camps, Ideation-Formate, Businessplan-Wettbewerbe, Team-Generierung und vieles mehr. „Wir entwickeln derzeit zahlreiche neue Formate und decken letztlich alle Stufen auf dem Weg bis zur Unternehmensgründung ab: von der Ideenentwicklung über das ‚Abklopfen‘ der Geschäftsidee auf Markttauglichkeit bis hin zur formalen Grün-

dung. Die jungen Unternehmen unterstützen wir dann durch Coaching und Mentoring, Netzwerken sowie Incubator- und Accelerator-Programme. Darüber hinaus vermitteln wir natürlich auch den Zugang zu geeigneten Investoren sowie zum HPI Seed Fund“, erklärt Dr. Frank Pawlitschek. Darüber hinaus ist man im engen Austausch mit Potsdam Transfer, der Wissens- und Technologietransferstelle der Universität Potsdam. Dort stellen zum Beispiel die Gründungsteams des HPI einen Antrag für eine EXIST-Förderung.

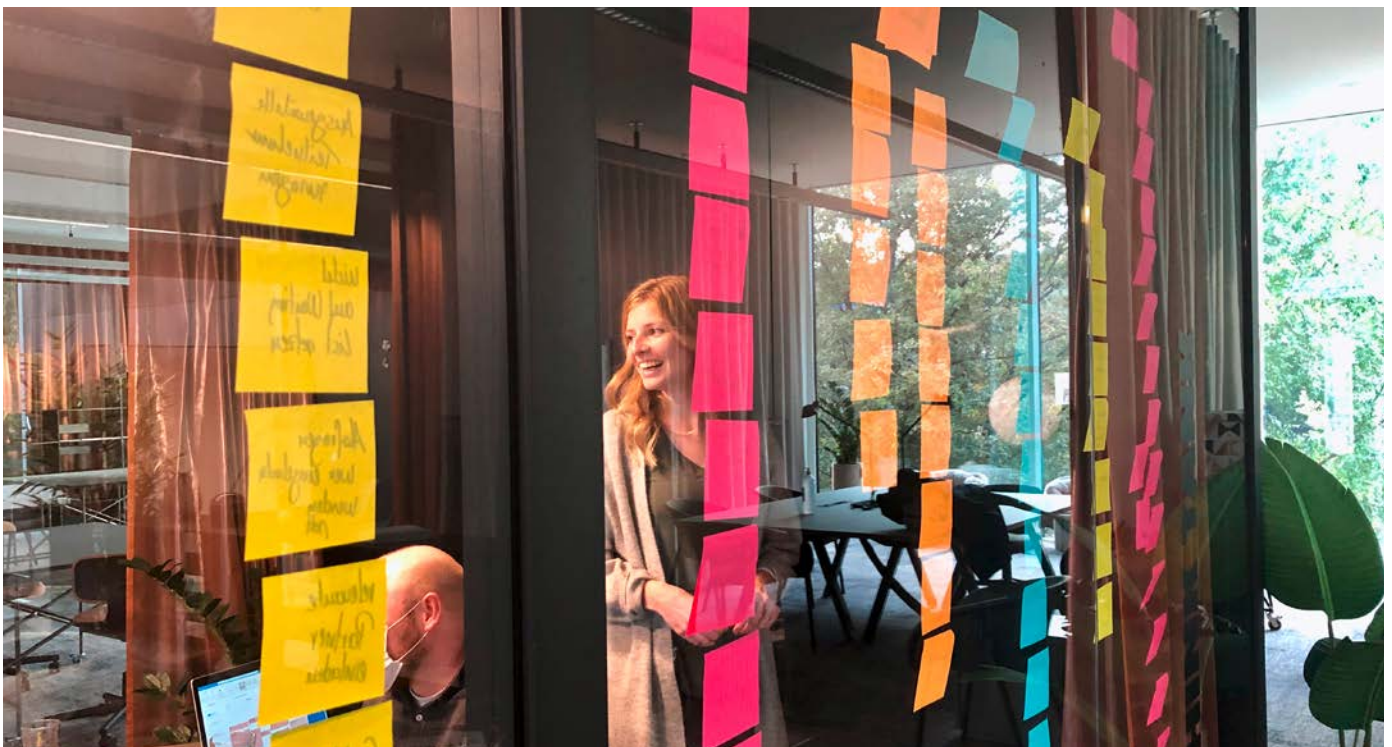
Nach dem Vorbild der Universität Stanford wurde zudem die HPI School of Design Thinking aufgebaut. Absolventinnen und Absolventen aller Fachrichtungen lernen dort im Rahmen eines Zusatzstudiums, in interdisziplinären Teams innovative Ideen für komplexe Herausforderungen unserer Zeit zu entwickeln. Überhaupt ist Interdisziplinarität den Potsdamern ein wichtiges Anliegen, nicht zuletzt bei der Zusammensetzung der Gründungsteams. Dr. Frank Pawlitschek ist sich sicher: „Unterschiedliche Charaktere und Sichtweisen auf bestimmte Problemstellungen und Lösungen machen Gründungen erfolgreicher. Wir arbeiten deshalb schon heute mit Hochschulen aus ganz Deutschland und dem Ausland zusammen, um



Gründerinnen und Gründer zusammenzubringen. In Zukunft werden wir noch weitere Formate anbieten, die aus markt- und nachfragebezogenen Ideen Produkte und Unternehmen generieren.“

Jede Menge Know-how, spannende Veranstaltungen und intensive Betreuung erwarten Gründungsinteressierte auch bei Campus Founders in Heilbronn. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Student Entrepreneurship Program. Worum es dabei geht, erklärt Oliver Hanisch: „Während der Großteil unserer Programme eher studien- oder berufsbegleitend ist, können sich die Studierenden beim Student Entrepreneurship Program sechs Monate lang ausschließlich ihren Ideen widmen. Dabei werden sie methodisch durch uns begleitet und erhalten sogar eine Vergütung. Die Teilnahme können sich die Studierenden darüber hinaus als Pflichtpraktikum anrechnen lassen.“

Darüber hinaus stehen auf mehr als 1.000 Quadratmetern praxisnahe Bildungsangebote zu innovativen Methoden wie Design Thinking, Lean Startup oder Rapid Prototyping zur Verfügung. Unterstützt werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch Coaches, Mentorinnen und Mentoren. Dabei sorgt das relativ neue Angebot bereits über die Heilbronner Grenzen hinaus für Aufmerksamkeit, freut sich Oliver Hanisch: „Wir hatten in der gerade beendeten Corporate Campus Challenge, einem Format, das Studierende mit etablierten Unternehmen in der Region zusammenbringt, das erste Mal sogar Studierende des KIT – Karlsruher Institut für Technologie und der Hochschule Pforzheim dabei. Unser Konzept, eine offene Plattform für alle Gründungsinteressierten in Baden-Württemberg zu sein, scheint also aufzugehen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen dabei nicht ausschließlich von Hochschulen, es nehmen auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Unternehmen oder andere nicht-akademische Gründungsinteressierte teil.“



Kreative Arbeitsatmosphäre im Campus Lab von Campus Founders in Heilbronn

Vorrangig richtet sich das Angebot aber an Studierende, Absolventinnen und Absolventen der insgesamt sechs Hochschulen, die auf dem Bildungscampus zu finden sind. Dazu zählt übrigens auch der TUM Campus Heilbronn. Dahinter steht die School of Management der TU München, die in Heilbronn mit ihrer wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und einem eigenen Lehr- und Forschungsstandort vertreten ist – was ebenfalls dem Engagement der Dieter Schwarz Stiftung zu verdanken ist: Im Jahr 2020 wurde ein Stiftungsvertrag mit der TU München über elf Professuren aus verschiedenen Bereichen der Informatik unterzeichnet. Neun der Professuren sind auf dem TUM Campus Heilbronn angesiedelt, zwei weitere an der TU in München. Die Stiftungsmittel sind übrigens an keinerlei Auflagen gebunden und orientieren sich an dem TUM Fundraising Code of Conduct, der einen Einfluss von Stiftern auf Forschung und Lehre ausschließt.

Ebenfalls mit Hilfe von Stiftungsmitteln wurde „Let US start!“ an der Universität Stuttgart ins Leben gerufen. Für den Aufbau des Projekts hat die Vector Stiftung unter anderem eine Personal-

stelle finanziert – ‚US‘ steht übrigens für Universität Stuttgart. Die hat die Stelle auch besetzt. „Dabei hat die Uni eine glückliche Hand gehabt“, stellt Dr. Helmut Schelling zufrieden fest: „Mit Dr. Eric Heintze wurde jemand verpflichtet, der die Gründungsförderung mit viel Herzblut aufgebaut hat.“ „Let US start!“ richtet sich an Studierende, Absolventinnen und Absolventen, die aus einem umfangreichen Informationsangebot wählen können. Sei es ein Start-up-Planspiel, Ringvorlesungen, Seminare oder auch der sechswöchige Intensivkurs AWAKE, in dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen, Businesspläne zu erstellen, Kundeninterviews zu führen und ihre Ideen potentiellen Investoren zu präsentieren.

Darüber hinaus stehen Workshops und der Austausch mit erfolgreichen Gründerpersönlichkeiten zur Verfügung. Dr. Helmut Schelling: „Ein solches Angebot gab es an der Universität Stuttgart zuvor nicht. Wir hatten uns daher UnternehmerTUM zum Vorbild genommen und das Projekt mit Unterstützung der Münchener aufgebaut. Das war eine tolle Kooperation. Da gab es auch keine Berührungs-



Gründungsinteressierte Studierende an der Universität Stuttgart bei „Let US start!“

ängste – weder, dass die Münchener nichts hergeben wollten, noch, dass die Stuttgarter es nicht annehmen würden. Jetzt, nach drei Jahren, haben wir so viel Schwung reingebracht, dass die Uni Stuttgart nun aus eigener Kraft weitermachen kann.“ Fahrt aufgenommen hat das Ganze zusätzlich durch die kürzlich eingerichtete Stiftungsprofessur „Entrepreneurship in Technologie und Digitalisierung“ des Daimler-Fonds im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft.

Neben der gemeinnützigen Vector Stiftung unterstützt auch das Unternehmen selbst, die Vector Informatik GmbH, verschiedene Programme der Landesregierung Baden-Württemberg, wie zum Beispiel die Initiative Gründermotor. Hier gibt es unter anderem das Format Meisterklasse für Gründungsinteressierte aus allen Hochschulen im „Ländle“. Gut geeignet ist es dabei vor allem auch für ehemalige EXIST-Gründerstipendiat/-innen, die in dem dreimonatigen Accelerator fit für ihre erste Finanzierungsrunde gemacht werden. Daran schließt sich ein Demo Day an, der den Gründerinnen und Gründern die Chance bietet, vor Investorinnen und Investoren zu pitchten. Er hat bereits zum vierten Mal stattgefunden.

## Geeignete Finanzierung für die Startphase

Auch finanziell greift das Stuttgarter Informatikunternehmen mit dessen hundertprozentiger Tochter, der VVC Vector Venture Capital GmbH, Start-ups unter die Arme: von einer finanziellen Beteiligung über die Bereitstellung von Arbeitsplatzinfrastruktur bis zur Vermittlung von Kontakten und Präsentationsmöglichkeiten im Rahmen von Veranstaltungen und Kongressen. Dr. Helmut Schelling: „Die VVC finanziert Gründungsteams in der Frühphase. Die brauchen nicht gleich hohe Millioneninvestments, um ihr Produkt so weit zu entwickeln, dass es für Investoren interessant wird.

Ich denke, hier zeigt sich auch die Qualität von Familienunternehmen oder Family Offices: Denen geht es eher weniger um die große Rendite als vielmehr darum, Verantwortung für die Gesellschaft und ihre Region zu übernehmen.“

So sieht es auch Prof. Dr. Helmut Schönenberger von UnternehmerTUM: „Ich glaube, dieses langfristige Denken, das in den Familienunternehmen herrscht, ist generell sehr gut. Es ist sehr geduldiges Kapital. Man denkt eher in Generationen und nicht nur kurzfristig.“ UnternehmerTUM hat dabei zwei schlagkräftige Finanzierungsinstrumente in petto: „Zum einen gibt es den Venture Fonds UVC Partners, der vor etwa zehn Jahren unter Beteiligung von Susanne Klatten entstand. Der Fonds investiert in technologiebasierte Start-ups im europäischen Raum. Zum anderen gibt es seit drei Jahren die europäische Initiative for Industrial Innovators. Sie stellt technologiebasierten Start-ups sogenannte Prototyping Grants bis zu 10.000 Euro sowie Pre-Seed-Kapital zwischen 50.000 und einer Million Euro zur Verfügung. Neben Susanne Klatten ist an diesem Investmentvehikel auch der European Investment Fund, EIF, mit 50 Prozent beteiligt“, erklärt Helmut Schönenberger.

Die Initiative for Industrial Innovators passt ideal in die bestehende Start-up-Finanzierungslandschaft. Davon ist der Geschäftsführer von UnternehmerTUM überzeugt: „Unser Programm greift in der Early-Stage-Phase, also bevor die Start-ups für Investoren tatsächlich interessant sind. Die Initiative eignet sich auch gut als Anschlussfinanzierung für EXIST, praktisch als Brückenfinanzierung, bis die jungen Unternehmen reif für ein Venture Capital Investment sind.“

Alles spricht also dafür, dass die Münchener ihr Ziel erreichen und bis 2024 im Verbund mit anderen deutschen und europäischen Gründungszentren, Universitäten und Family Offices bis zu 2.000

disruptive Technologielösungen fördern werden. Die bisherigen Zahlen sind jedenfalls beeindruckend: Allein im Jahr 2019 haben Start-ups, die von UnternehmerTUM betreut wurden, eine Milliarde Euro Risikokapital erhalten. Davon stammten rund 20 Millionen von der Initiative for Industrial Innovators und dem Venture Fonds UVC Partners. „Dazu muss man wissen“, ergänzt Prof. Schönenberger, „dass eine Milliarde Euro ungefähr 15 Prozent des Risikokapitals entspricht, das 2019 in Deutschland insgesamt investiert wurde. Die Investments kommen dabei von Kapitalgebern aus der ganzen Welt. Genau das finde ich auch so faszinierend: dass eine lokale Initiative wie UnternehmerTUM für eine solche Breitenwirkung sorgt und sowohl einheimische als auch ausländische Unternehmerinnen und Unternehmer überzeugt.“

Finanziell unterstützt werden auch die Gründungsteams am Hasso-Plattner-Institut in Potsdam. Wer ein überzeugendes Pitch Deck, also eine Kurzpräsentation seines Vorhabens, einen ersten „Proof of Concept“ am Markt sowie erste Pilotkunden vorweisen kann, hat gute Chancen, unkompliziert erste finanzielle Mittel aus dem HPI Seed Fund zu erhalten. Dr. Frank Pawlitschek: „Mit dem HPI Seed Fund können wir sehr frühphasig und zu hochattraktiven, gründerfreundlichen Bedingungen in Start-ups investieren. Wir betreuen die Teams dann über die E-School hinaus in unserem Start-up-Ökosystem sehr eng beim Aufbau der Unternehmen und machen sie fit für die erste richtige Investitionsrunde.“

Sehr früh greift auch das Stipendium von Campus Founders. Die Heilbronner bieten angehenden Gründungsteams ergänzend zu den inhaltlich unterstützenden Leistungen eine finanzielle und zeitlich flexible Grundabsicherung, die sich an den Projektfortschritten orientiert. Sie können sich damit auf die Entwicklung ihrer Gründungsideen konzent-



UnternehmerTUM GmbH

rieren und in einem weiteren Schritt zum Beispiel EXIST-Gründerstipendium beantragen.

### Voraussetzung für gute Zusammenarbeit: Offenheit und Wertschätzung

Dass sich die vier Programme und Anlaufstellen für Gründerinnen und Gründer so erfolgreich entwickelt haben, liegt natürlich auch an den jeweiligen Hochschulen, die diese Public-Private-Partnership eingegangen sind. Offenheit auf beiden Seiten ist dabei für Prof. Dr. Schönenberger eine der wichtigsten Voraussetzungen, damit die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Unternehmern gelingt: „Darüber hinaus spielt die gegenseitige Wertschätzung eine wichtige Rolle. Da sind auf der einen Seite die Universitäten mit ihren großartigen Talenten und wissenschaftlichen Erkenntnissen. Und auf der anderen Seite die Unternehmerinnen und Unternehmer, die wissen, wie man ein Unternehmen aufbaut und zum langfristigen Erfolg führt. Beides sind ganz wichtige Perspektiven, die man zusammenbringen muss, um die nächste Generation optimal zu fördern. So können wir das Thema Entrepreneurship neben Forschung und Lehre als dritte Säule an der Hochschule etablieren.“

An der TU München scheinen diese Ziele in greifbare Nähe gerückt zu sein. Dies ist der engen Zusammenarbeit aller Beteiligten zu verdanken. So sind im Aufsichtsrat von UnternehmerTUM neben der Vorsitzenden Susanne Klatten auch der Präsident der TU München, Prof. Dr. Thomas Hofmann, und Prof. Dr. Ann-Kristin Achleitner, Direktorin des Center for Entrepreneurial and Financial Studies, vertreten. Dazu kommen Peter Schwarzenbauer, ehemals Mitglied des Vorstands der BMW Group, sowie Dr. Konstantin Reetz, einer der Führungskräfte der gemeinnützigen Stiftung Nantesbuch.

Dass Offenheit, Wertschätzung und beidseitiges Vertrauen entscheidend für eine erfolgreiche Zusammenarbeit sind, kann auch Dr. Helmut Schelling nur bestätigen. Umso mehr, als er anfangs doch gewisse Hemmschwellen erlebt hat. „Da hatte man schon ein wenig den Eindruck, dass die Hochschule immer wieder betonen muss, dass sie die Herrin im Haus ist. Aber das hat sich dann schnell gelegt. Heute läuft das alles sehr gut. Zumal die Universität Stuttgart ja gerade in der Forschung nicht unerfahren in der Zusammenarbeit mit Unternehmen ist. Außerdem gibt es an der Uni schon seit über 20 Jahren ein kleiner dimensioniertes Programm für Unternehmensgründer: Die TTI Technologie-Transfer Initiative GmbH ist ein tolles Angebot. Sie kann aber vieles von dem, was Start-ups heutzutage erwarten, nicht abdecken. Daher setzen wir hier mit unserer Meisterklasse im Rahmen der landesweiten Initiative ‚Gründermotor‘ an.“

Letztlich gehe es doch allen Beteiligten darum, das Thema Entrepreneurship voranzubringen und einen guten Job zu machen. Oliver Hanisch ist überzeugt, dass durch ein kollaboratives Engagement von Hochschulen, Unternehmen und Partnern in der Region ein deutlicher Fortschritt erreicht werden kann. Zu tun gibt es jedenfalls für alle Beteiligten mehr als genug. Oliver Hanisch kennt die Herausforderungen, insbesondere wenn man den Vergleich zu den USA anstellt: „Ich war 14 Jahre im Silicon Valley. Aus meinen Erfahrungen als Unternehmer und Mitgründer des German Accelerator kenne ich den Beitrag, den Privatpersonen und Unternehmen in den USA beim Thema Entrepreneurship leisten. Das Ergebnis ist: Wenn man an der Universität Stanford Studierende nach ihren beruflichen Plänen fragt, ist der Anteil derjenigen, die ein Unternehmen gründen möchten, einfach um ein Vielfaches höher als hierzulande. Um dies zu ändern, ist uns bei Campus Founders neben der Vermittlung von Methodenwissen auch die Veränderung des Mindsets besonders wichtig.“

Nicht zuletzt deswegen wünscht sich auch Prof. Schönenberger, dass sich Unternehmerpersönlichkeiten und Hochschulen in allen Regionen Deutschlands von den Erfolgsbeispielen in Potsdam, Stuttgart, Heilbronn und München anstecken lassen: „Es gibt so viele engagierte Familienunternehmen, die sich für gesellschaftliche Belange einsetzen. Wenn sich deren Inhaberinnen und Inhaber oder deren Stiftungen mit den Hochschulen in ihrer Region zusammensetzen und gemeinsam überlegen, wie sie den Gründergeist bei Studierenden wecken können, wäre das doch eine tolle Sache. Dies käme letztlich nicht nur der jeweiligen Region, sondern unserer Gesellschaft und Wirtschaft insgesamt zugute.“



# EXIST-START-UPS

*Wir stellen Ihnen auf den folgenden Seiten sowohl Gründungsteams als auch Start-ups vor, die mit EXIST-Gründerstipendium oder EXIST-Forschungstransfer gefördert werden bzw. wurden.*

# EXIST-Gründerstipendium

## Fünf Start-ups und solche, die es werden wollen

*Die folgenden Beispiele zeigen die Bandbreite der Start-ups, die mit EXIST-Gründerstipendium (EGS) gefördert werden. Die fünf Gründungsteams haben für die Dauer eines Jahres einen Zuschuss erhalten und wurden durch das jeweilige Gründungsnetzwerk ihrer Hochschule tatkräftig unterstützt.*





## 01

## AICONOMIX GMBH

**Gründungsteam:** Denis Golovin, Eric Marre, Alexander Schwabauer

**Gründung:** Februar 2021

**Hochschule:** RWTH Aachen

**Gründungsnetzwerk:** RWTH Innovation GmbH

**EXIST-Gründerstipendium:** 2020–2021

[www.aiconomix.com](http://www.aiconomix.com)

### Die Geschäftsidee

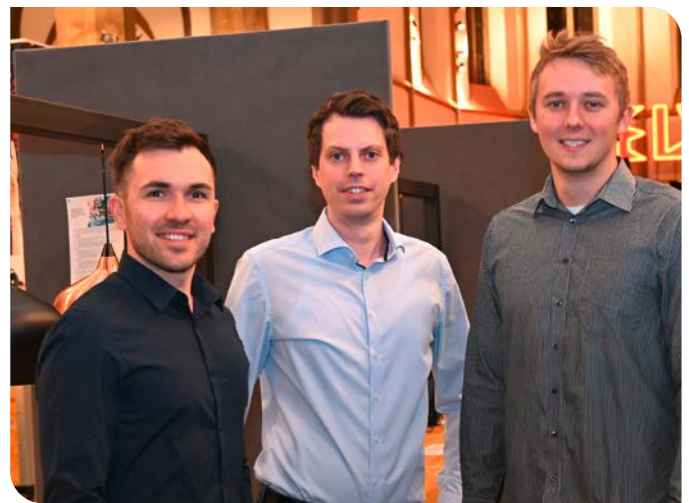
„Wir entwickeln eine Software, die Arbeitsprozesse eigenständig analysiert und automatisiert. Die Software erkennt, welche Prozessabschnitte automatisierbar sind, und generiert daraufhin Automatisierungsvorschläge. Diese bietet sie dann dem Nutzer innerhalb der gewohnten Arbeitsumgebung an. Bislang müssen in vielen Unternehmen zum Beispiel die Daten von Verwaltungsprogrammen kopiert werden, um sie in Planungstools oder anderer Software weiter bearbeiten zu können. Diese Kopiervorgänge werden durch unsere Software automatisiert. Ein anderes Beispiel ist die händische Eingabe von Standardwerten oder -formulierungen in Eingabemasken. Auch dies lässt sich automatisieren, genauso wie zum Beispiel die Vervollständigung von Textbausteinen.“

### Erste unternehmerische Erfolge

„Wir konnten unsere Software bereits bei ersten Kunden aus dem produzierenden Gewerbe integrieren. Außerdem sind wir in Kontakt mit weiteren Unternehmen, die gerade dabei sind, die Integration zu projektieren.“

### Preise und Auszeichnungen

- 2020 – Gewinner beim Pitch Battle im InsurLab Germany
- 2021 – Erfolgreiche Teilnahme am digitalHub Aachen Incubator Batch #4



v. l. n. r.: Alexander Schwabauer, Eric Marre, Denis Golovin

### So geht es weiter

„Wir werden unsere Technologie bei weiteren Kunden integrieren und außerdem zeitnah unsere erste VC- und/oder Business-Angel-Investitionsrunde abschließen.“

### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Wichtig ist, dass ihr eure Geschäftsidee am Markt frühzeitig verifiziert.“

## 02

## HEARTUCATE UG (HAFTUNGSBESCHRÄNKT)

**Gründungsteam:** Franziska Weser, Juliane Fischer, Anna Kirchberg

**Gründung:** September 2020

**Hochschule:** HHL Handelshochschule Leipzig

**Gründungsnetzwerk:** Social Impact Lab Leipzig

**EXIST-Gründerstipendium:** 2020–2021

[www.heartucate.eu](http://www.heartucate.eu)

### Die Geschäftsidee

„Unser Ziel ist es, mit Hilfe von Augmented-Reality-Technologien kollaborative Lernstrategien zu einem festen Bestandteil in Bildungseinrichtungen werden zu lassen. Wir planen ein Paket aus Onboarding-Trainings für Pädagoginnen und Pädagogen sowie Lehrkräfte und bieten eine App an. Mit der App können Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte sowie Privatpersonen zukünftig mit Tablets und perspektivisch mit Brillen virtuelle Objekte in den echten Raum projizieren und an verschiedene Orte in Raum und Zeit reisen.“

### Erste unternehmerische Erfolge

„Für ein erstes Story Development wurden wir durch die Mitteldeutsche Medienförderung unterstützt, so dass wir nun unseren ersten interdisziplinären Writer’s Room finanzieren konnten, bei dem



Juliane Fischer und Franziska Weser

### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Baut ein Netzwerk aus Gleichgesinnten und Unterstützern auf, die ihre Kompetenzen in das Unternehmen mit einbringen, so dass Synergien entstehen. Bleibt eurer Idee treu, auch wenn andere daran zweifeln. Lernt jeden Tag dazu, aber fragt auch nach Hilfe, wenn ihr Unterstützung braucht.“

wir mit der Forschungsexpedition MOSAIC zusammenarbeiten. Darüber hinaus konnten wir die private Phorms Grundschule Berlin sowie die Universitätsschule Dresden, eine Grund- und Oberschule in städtischer Trägerschaft, als Testschulen gewinnen. Außerdem sind wir auf der Suche nach Business Angels aus den Bereichen Bildung und Medien.“

### Preise und Auszeichnungen

- 2020 – Gewinner in der Kategorie „Existenzgründer“ beim Sächsischen Mitmach-Fonds
- 2019 – Preisträger der Samsung 5G for Society Challenge

### So geht es weiter

„Aktuell entwickeln wir einen Prototyp für ein erstes Spielerlebnis im Mehrspielermodus. Die Fertigstellung ist für das Frühjahr 2021 geplant. Parallel dazu konzipieren wir ein Heartucate Guide Training, das Lehrkräfte in die Nutzung der App einführt.“

## 03

## LEADIX GMBH

**Gründungsteam:** Dr. Felix Blei, Roxana Preuss, Frank Junger

**Gründung:** März 2021

**Hochschule:** Friedrich-Schiller-Universität Jena

**Gründungsnetzwerk:** K1-Gründerservice

**EXIST-Gründerstipendium:** 2020–2021

[www.miraculix-lab.de](http://www.miraculix-lab.de)

### Die Geschäftsidee

„Wir haben ein Schnell-Testsystem entwickelt, das Wirkstoffgehalte psychedelischer Substanzen bestimmt. Dabei handelt es sich um natürliche oder synthetische Stoffe, die über das Zentralnervensystem Einfluss auf die Psyche des Menschen nehmen. Unser innovatives Schnelltestverfahren ermöglicht erstmals eine schnelle, kostengünstige und einfache Konzentrationsbestimmung unterschiedlicher Wirkstoffe. Darüber hinaus bieten wir Vorträge und Fortbildungen sowie die Durchführung von On-Site-Einsätzen an.“

### Erste unternehmerische Erfolge

„Wir haben ein marktreifes Verfahren für die Wirkstoffbestimmung von Psilocybin, einem psychedelischen Wirkstoff aus Pilzen, MDMA „Ecstasy“ und LSD, entwickelt. Wir konnten außerdem Kooperationspartner gewinnen, darunter die Suchthilfe Thüringen, mit der wir On-Site-Checkings auf Veranstaltungen umsetzen möchten. Dabei schaffen wir gemeinsam einen geschützten ‚Raum‘ auf

#### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Nutzt die verschiedenen Förderangebote, um eure Idee in Form zu gießen und auszuprobieren. Eine große Hilfe sind dabei das Business Model und der Value Proposition Canvas. Und: Sprecht mit euren Zielgruppen, um deren Bedürfnisse zu verstehen.“



v. l. n. r.: Dr. Felix Blei, Roxana Preuss und Frank Junger

Partys, wo Konsumenten ihre Substanzen testen und sich beraten lassen können. Aus der Kooperation mit der Suchthilfe Thüringen erfolgten bereits erste Aufträge sowie der Zugang zu einem breiten Netzwerk der Drogenprävention in ganz Europa.“

### So geht es weiter

„Derzeit starten wir mit dem Aufbau unseres Produktionslabors im Technologie- und Innovationspark Jena, TIP. Zudem starten wir im April 2021 eine Crowdfunding-Kampagne. Wir hoffen, 2021 in Zusammenarbeit mit der Suchthilfe Thüringen erste Veranstaltungen zu begleiten. Nach erfolgreicher Validierung unserer Testverfahren sollen die On-Site-Einsätze durch die Charité Berlin evaluiert werden.“

## 04

## NEUROTRIM SYSTEMS GMBH

**Gründungsteam:** Maximilian Schiff, Rebekka Mirlach, David Hack

**Gründung:** April 2021

**Hochschule:** Technische Universität München

**Gründungsnetzwerk:** TUM Gründungsberatung

**EXIST-Gründerstipendium:** 2020–2021

[www.neurotrim-systems.de](http://www.neurotrim-systems.de)

### Die Geschäftsidee

„Wir haben ein softwarebasiertes Analyse- und Therapietool für physiotherapeutische Zwecke entwickelt. Die Patienten führen dabei auf einer beweglichen Sensorplatte eine Reihe motorischer Übungen aus, die ihnen auf einem Monitor angezeigt werden. Die Sensorik leitet die Bewegungsabläufe an unsere Software weiter. Anhand der Daten können motorische Störungen, Schon- und Fehlhaltungen u. v. m. identifiziert werden. Unser Algorithmus schlägt daraufhin Übungen vor, die diese Defizite beheben. Die Übungen wurden bereits 2010 für den Leistungssport entwickelt und werden heutzutage insbesondere in der Geriatrie, bei neurologischen Erkrankungen und Verletzungen eingesetzt. Wir haben nun das ganze System digitalisiert, um passgenaue Übungsvorschläge zu erhalten und den Therapieverlauf objektiv verfolgen zu können.“

### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Ihr solltet viel Resilienz mitbringen, weil die meisten Pläne über den Haufen geworfen werden. Von daher müsst ihr flexibel sein und schnell reagieren können. Aber wenn man sich nicht beirren lässt, hat man als Unternehmer einen ‚Job‘, der abwechslungsreicher und spannender nicht sein könnte.“

### Erste unternehmerische Erfolge

„Wir stecken in den letzten Zügen der Entwicklung. Unsere ersten Geräte, jeweils bestehend aus einer Sensorplatte, einem Bildschirm, Griffen usw., möchten wir 2021 ausliefern. Einige Pilotkunden, wie beispielsweise eine Klinik für Geriatrie und Multiple Sklerose sowie mehrere Profisportvereine, befinden sich schon in der Warteschleife.“

### Preise und Auszeichnungen

2020 – 4. Platz bei start2grow

### So geht es weiter

„Sofern sie stattfindet, möchten wir uns auf der Therapie- und Trainingsmesse FIBO 2021 präsentieren. Mit der Medizinproduktzertifizierung folgt dann im nächsten Jahr der Einstieg in den medizinischen Markt.“



v.l.n.r.: Maximilian Schiff, Rebekka Mirlach und David Hack

## 05

## SILOLYTICS GMBH

**Gründungsteam:** Fehmke Böckenhauer, Simon Ehrenstein, Ties Junge

**Gründung:** April 2021

**Hochschule:** Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

**Gründungsnetzwerk:** Zentrum für Entrepreneurship (ZfE)

**EXIST-Gründerstipendium:** 2020–2021

[www.silolytics.de](http://www.silolytics.de)

### Die Geschäftsidee

„Wir entwickeln Sensorik und Software für die Futterkonservierung in der Agrarwirtschaft. Unsere Sensorplattform ermöglicht es erstmals, Stroh und Zuckerrüben oder Mischungen mit Leguminosen bzw. Hülsenfrüchten in den Silos genau zu dosieren, um sogenannte Co-Silagen herzustellen. Zum Verständnis: Bei Silagen handelt es sich um Futtermittel für Nutztiere, die durch Milchsäuregärung konserviert werden. Bei Co-Silagen wird eine Vielzahl neuer Pflanzen integriert, wodurch die Biodiversität in diesem Bereich gesteigert wird. Dazu müssen Pflanzen, die allein nicht lagerfähig sind, mit anderen Pflanzen in einem festgelegten Mischungsverhältnis kombiniert werden. Diese exakte Dosierung wird durch Sensortechnik ermöglicht.“

### Erste unternehmerische Erfolge

„2020 konnten wir die Sensorplattform in etwa zehn landwirtschaftlichen Betrieben erproben. Dadurch haben wir zum einen die Leistungsfähigkeit des Systems unter Praxisbedingungen aufzei-

### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Es hilft, früh an die Kunden heranzutreten. Die haben oft viele gute Ideen zur Weiterentwicklung des Produkts. Dadurch bekommt man auch schnell ein Gefühl dafür, ob das Produkt einen wirklichen Mehrwert für sie darstellt und wo die Schmerzgrenze beim Preis liegt.“



v. l. n. r.: Ties Junge, Fehmke Böckenhauer und Simon Ehrenstein

gen können und zum anderen engen Kontakt zu landwirtschaftlichen Betrieben und Lohnunternehmen geknüpft und viele hilfreiche Anmerkungen erhalten. Zudem konnte die Patentierung entscheidend vorangetrieben werden.“

### So geht es weiter

„Zur Ernte 2021 werden wir die ersten Sensorsysteme bei den Pilotkunden einsetzen. Außerdem wollen wir die Produktion unserer Sensorsysteme steigern. Zudem wollen wir die von den Landwirtinnen und Landwirten an uns herangetragenen Wünsche an die Funktionalität noch schneller entwickeln und uns personell verstärken. Im Herbst 2021 ist der Eintritt in den bundesweiten Markt geplant, 2022 folgen Dänemark und die Niederlande.“

# EXIST-Interview

„Irgendwann haben wir dann gesagt: Jetzt ist es so weit, wir gründen unser eigenes Start-up.“

Alexander Müller, Co-Gründer der Workist GmbH

## „Man kann sich in seinem Elfenbeinturm an der Uni alles Mögliche ausdenken, aber die Realität ist meistens komplexer, als man denkt.“

*Mit Hilfe Künstlicher Intelligenz will das Berliner Start-up Workist die Auftragserfassung in mittelständischen Unternehmen vereinfachen und beschleunigen. Trotz Corona haben die drei Gründer der Workist GmbH Tim Wegner, Alexander Müller und Dr. Fabian Brosig einen vielversprechenden Start hingelegt. Dazu beigetragen hat auch der Corona-Schutzschirm für EXIST-Vorhaben. Das Team konnte dadurch die Laufzeit für sein EXIST-Gründerstipendium um drei Monate verlängern.*

**Herr Müller, Sie haben eine KI-basierte Dokumentenverarbeitung entwickelt. Um was geht es genau?**

**Müller:** Wir bieten mittelständischen Unternehmen durch den Einsatz Künstlicher Intelligenz die Möglichkeit, ihre Auftragserfassung und die dazwischenliegenden Prozesse zu automatisieren. Bisher sieht es in den Unternehmen überwiegend so aus, dass das Auftragserfassungsteam den ganzen Tag nichts anderes macht als eingehende Aufträge, sei es für Zäune, Schläuche, Kabel oder auch Bücher, mit zweihundert, dreihundert Positionen abzutippen und in das unternehmenseigene IT-System einzugeben. Dieser Prozess ist natürlich sehr aufwändig und fehleranfällig. Deshalb bieten wir dafür eine Lösung zur Automatisierung an.

**Aber es gibt doch schon viele Angebote für eine digitale Dokumentenverarbeitung. Was machen Sie anders?**

**Müller:** Bei den bisher bestehenden Angeboten funktioniert vieles semi-automatisch. Das heißt, die Daten werden zum Beispiel nicht automatisch aus den Dokumenten ausgelesen. Einige Dienstleister bieten zwar Schnittstellenlösungen an, aber die verschiedenen Dokumententypen werden dabei oft nicht gut erkannt. Wir haben uns daher auf wenige Dokumententypen für den Bereich der Auftragserfassung und Auftragsprüfung spezialisiert. Hintergrund ist, dass je konkreter und überschaubarer ein Problem ist, desto besser kann es mit Künstlicher Intelligenz, KI, gelöst werden. Wir haben unsere KI-Anwendung daher speziell auf diese Dokumententypen „trainiert“ und damit eine sehr hohe Genauigkeit und Automatisierungsrate erzielt. Dadurch heben wir uns ganz klar von unseren Wettbewerbern ab.

**Sie haben an der Uni Mannheim studiert, danach hat es Sie nach Berlin gezogen. Warum?**

**Müller:** Ich bin 2016 nach Berlin gekommen und wollte immer in der Start-up-Szene arbeiten, was mir als Softwareentwickler dann auch gelungen ist. Meine beiden Mitgründer, Fabian Brosig und Tim Wegner, habe ich damals über die Arbeit kennengelernt. Irgendwann haben wir dann gesagt: Jetzt ist es so weit, wir gründen unser eigenes Start-up.



v. l. n. r.: Tim Wegner, Alexander Müller und Dr. Fabian Brosig



**Und wie sind Sie darauf gekommen, an der HTW Berlin ein EXIST-Gründerstipendium zu beantragen?**

**Müller:** Das war eher ein Zufall. Als wir uns damals nach einer geeigneten Förderung umgesehen haben, sind wir zunächst auf das Berliner Start-up Stipendium aufmerksam geworden. Einige der Gründer, die wir kennengelernt hatten, empfahlen uns dann, dass wir am besten mit Anke Fischer, der Leiterin des InnoTechHub, dem Inkubator für wachstumsorientierte Tech-Start-ups an der HTW Berlin, sprechen sollten. Das haben wir dann auch getan und es führte dazu, dass wir das Berliner Stipendium an der HTW beantragt haben. Das hat dann alles gut geklappt. Betreut wurden wir von Prof. Dr. Ingo Claßen. Er ist Wirtschaftsinformatikprofessor an der HTW und hat uns mit seinem Feedback und seinen Studenten sehr gut unterstützt. Als Anschlussförderung hat uns Anke Fischer dann EXIST-Gründerstipendium empfohlen.

**Im Rahmen von EXIST-Gründerstipendium wurden Sie dann weiter von der HTW unterstützt?**

**Müller:** Ja, die HTW hat auf der einen Seite für den wissenschaftlichen Input gesorgt, auf der anderen Seite haben uns die Studierenden durch Projekte, Rechercharbeiten und Evaluierungen unterstützt.

Eine große Hilfe war natürlich auch das Team des Startup-Kompetenzzentrums. Außerdem konnten wir an Community-Veranstaltungen teilnehmen und Büroflächen nutzen. Gut fanden wir auch, dass uns die HTW bei aller guten Betreuung trotzdem an der langen Leine und im Micro-Management alle Freiheiten gelassen hat. Deswegen an dieser Stelle ein großes Lob an die HTW für die guten Rahmenbedingungen.

**Wie hat sich Ihr Unternehmen seit der Gründung entwickelt?**

**Müller:** Wir haben unser Produkt ein Jahr lang eng mit zwei Pilotkunden entwickelt, die wir über unser privates Netzwerk kennengelernt hatten. Das sind Unternehmen aus dem eigentümergeführten Mittelstand. Der Vorteil ist: Die reagieren sehr schnell und sagen einem genau, ob man auf dem richtigen Weg ist oder nicht.

Ende 2019 sind wir dann mit unserem Produkt live gegangen. Seitdem haben wir dessen Entwicklung kontinuierlich vorangetrieben, so dass es für unser Unternehmen insgesamt sehr positiv aussieht. Dabei profitieren wir natürlich auch von dem Digitalisierungshype im Zusammenhang mit der Corona-



Pandemie. Hinzu kommt, dass inzwischen viele unserer Kunden für Testimonials zur Verfügung stehen. Das ist bei der Akquise neuer Kunden auf jeden Fall sehr hilfreich.

***Jede Gründung ist auch mit Hürden verbunden.***

***Welche gab es bei Ihnen?***

**Müller:** Die größte Hürde war eigentlich, diese Balance zu halten zwischen „ich will ein Produkt entwickeln, das für mehrere Kunden funktionieren soll“ und „jeder Kunde soll die beste individuelle Lösung bekommen“. Das ist eine ziemliche Herausforderung, aber damit steht und fällt unser Erfolg.

***Ihr EXIST-Gründerstipendium wurde 2020 aufgestockt.***

***Warum?***

**Müller:** Der Hauptgrund war, dass wir aufgrund des Lockdowns und der Corona-Pandemie unsicher waren, wie sich unser Markt entwickeln würde. Unser Vertrieb stockte auf einmal, nicht zuletzt, weil viele unserer potentiellen Kunden Kurzarbeit beantragt hatten. Von März bis Juni 2020 befand sich die Wirtschaft in einer Art Schockstarre. Damit war auch unsere geplante Anschlussfinanzierung gefährdet. In der Investorenszene hieß es, dass die Standards steigen und weniger Finanzierungsrunden durchgeführt werden, weil Kapitalgeber bei neuen Investments weniger Geld „in den Topf“ werfen würden. Aus diesem Grund hatten wir uns dazu entschlossen, eine Aufstockung für EXIST-Gründerstipendium zu beantragen.

***Das bedeutet, Sie haben insgesamt 15 Monate EXIST-Gründerstipendium erhalten, anstatt regulär 12 Monate.***

**Müller:** Ja, normalerweise wäre unser EXIST-Gründerstipendium Anfang September 2020 ausgelaufen. Als wir dann von der Möglichkeit hörten, EXIST noch einmal um drei Monate zu verlängern, hatten wir vor der Beantragung erst mal etwas Respekt,

weil die initiale Antragstellung von EXIST ziemlich aufwändig gewesen war. Aber dann war alles ganz einfach. Auch die Auszahlung ging ganz flott. Das war sehr positiv, weil wir dadurch bis Ende November noch einmal Luft holen konnten.

***Trotz aller Bedenken stand dann aber doch ein Investor vor der Tür.***

**Müller:** Das hört sich vielleicht etwas komisch an, aber es war dann letztlich tatsächlich so, dass die alle auf uns zugekommen sind. Das lag daran, dass wir bereits 2019 auf diversen Pitch- und Start-up-Veranstaltungen ziemlich präsent waren. Dort sind ja immer auch viele Frühphasen-Investoren, die einen im Nachgang anschreiben – vorausgesetzt natürlich, der Pitch hat sie überzeugt. Man schickt dann alle paar Monate ein Update und irgendwann haben wir allen mitgeteilt, dass wir unsere erste Finanzierungsrunde vorbereiten. Kurz darauf hatten wir dann trotz aller Corona-Unsicherheiten das vielversprechende Angebot eines Investors auf dem Tisch. Damit war unsere Finanzierung gesichert.

***Und wie sehen Ihre nächsten Schritte aus?***

**Müller:** Wir gehen jetzt erst einmal in Richtung Skalierung. Bisher haben wir uns stark auf Deutschland, Österreich und die Schweiz fokussiert, aber in diesem Jahr werden wir auch außerhalb Europas aktiv werden. Außerdem werden wir unsere Teamstärke von derzeit zehn auf 20 erhöhen.

***Welche Tipps haben Sie für andere GründerInnen parat?***

**Müller:** Was uns sehr gut geholfen hat, war die frühzeitige und sehr enge Zusammenarbeit mit unseren Pilotkunden. Man kann sich in seinem Elfenbeinturm an der Uni alles Mögliche ausdenken, aber die Realität ist meistens komplexer und komplizierter, als man denkt. Deswegen sind diese frühen Learnings mit Abstand am wichtigsten.

# EXIST-Forschungstransfer

## Fünf innovative Gründungsteams aus der Wissenschaft

*EXIST-Forschungstransfer unterstützt herausragende forschungsbasierte Gründungsvorhaben, die mit aufwändigen und risikoreichen Entwicklungsarbeiten verbunden sind. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen fünf erfolgreiche Start-ups mit ihren innovativen Produkten vor.*



## 01

## ASSEMBLEAN GMBH

**Gründungsteam:** Alexander Pöhler, Xiaojun Yang, Markus Dalecki, Liang Wu

**Gründung:** Februar 2020

**Hochschule:** Universität Paderborn

**Gründungsnetzwerk:** TecUP Technologie- & Existenzgründungs-Center der Universität Paderborn

**EXIST-Forschungstransfer:** 2020–2021

[www.assemblean.com](http://www.assemblean.com)

### Die Geschäftsidee

„Unsere Beschaffungsplattform für Produktions- und Montagedienstleistungen wickelt den gesamten Auftragsprozess im Bereich des Maschinen- und Anlagenbaus ab: von der Bestellung eines Bauteils über die Fertigung und Montage von Baugruppen bis hin zu komplexen Gesamtprodukten. Auf der Plattform können die Betriebe ihr komplettes Produkt planen, also die einzelnen Prozessschritte mitsamt Anforderungen festlegen. Dies erfolgt mit Hilfe eines Lieferantennetzwerks, auf das die Nutzer der Plattform Zugriff haben. Alternativ können sie über die Plattform auch ihr eigenes Lieferantennetzwerk koordinieren. Insgesamt werden für die Kommunikation und Koordination der verschiedenen Player eigens von uns entwickelte Informationssysteme auf der Plattform eingesetzt.“

### Jobs?

4 sozialversicherungspflichtige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### So geht es weiter

„Wir entwickeln die Plattform und unsere Systeme weiter und bearbeiten bereits die ersten Projekte. Der nächste Schritt ist, eine erste vollständige Version fertigzustellen und anschließend die Plattform für einen breiteren Anwenderkreis zu öffnen.“



Alexander Pöhler und Xiaojun Yang

### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Versucht frühzeitig, verlässliche Partnerschaften mit allen, die ihr für eure Gründung benötigt, aufzubauen. Selbst wenn das Produkt noch nicht fertig entwickelt ist, lohnt es sich, mit potentiellen Partnern zu reden, um Feedback zu bekommen und einen Fuß in der Tür zu haben.“

## 02

## BAAS: BENCHMARKING AS A SERVICE

**Gründungsteam:** Jörg Domaschka, Jan Ocker, Daniel Seybold

**Gründung:** vorauss. November 2021

**Hochschule:** Universität Ulm

**Gründungsnetzwerk:** bwCon GmbH

**EXIST-Forschungstransfer:** 2020–2022

[www.baas-project.de](http://www.baas-project.de)

### Die Geschäftsidee

„Viele Unternehmen speichern heutzutage ihre Daten in externen Clouds. Dort arbeiten sie mit ihrem eigenen Datenbank-Management-System, kurz: DBMS. Davon gibt es inzwischen eine große Auswahl mit unterschiedlichen Eigenschaften hinsichtlich Leistungsfähigkeit, Ausfallsicherheit, Skalierbarkeit usw. Doch nicht jedes DBMS hat dieselbe Qualität. Vor allem aber: Je nach technischer Ausstattung der Cloud verhalten sich die Datenbanksysteme unterschiedlich. DBMS und Cloud müssen also kompatibel sein. Die Unternehmen sind jedoch kaum in der Lage, die verschiedenen Eigenschaften der jeweiligen Cloud-DBMS-Kombinationen zu überblicken. Wir entwickeln daher eine automatisierte Service-Plattform, die es den Nutzerinnen und Nutzern ermöglicht, innerhalb weniger Minuten aus der großen Anzahl an DBMS-Cloud-

Kombinationen eine jeweils für sie maßgeschneiderte Kombination zu ermitteln.“

### So geht es weiter

„Wir sind aktuell auf der Suche nach Teilnehmenden für unsere Marktanalyse. Im zweiten Quartal 2021 wird ein erster Prototyp online gehen. Hierfür sind wir auf der Suche nach Unternehmen, die als Pilot-Kunden zur Verfügung stehen.“

### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Setzt euch mit der Personalabteilung der Hochschule zusammen, wenn ihr euren Antrag für EXIST-Forschungstransfer vorbereitet. Je nachdem, ob ihr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit wissenschaftlichem oder nicht-wissenschaftlichem Hintergrund einstellen wollt, gibt es einige Unterschiede zu beachten. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Wissenschaftszeitarbeitsgesetz, das die Befristung von wissenschaftlichem Personal regelt. Und: Schließt euch mit anderen EXIST-Teams an eurer Hochschule zusammen. Wir haben beispielsweise zum Thema IP sehr gute Tipps von anderen Teams erhalten, wodurch wir sehr viel Zeit einsparen konnten.“



v.l.n.r.: Jan Ocker, Daniel Seybold und Jörg Domaschka

## 03

## N2-PHOTONICS

**Gründungsteam:** Kilian Fritsch, Dr. Jürgen Raab, Christian Franke, Prof. Dr. Oleg Pronin

**Gründung:** 4. Quartal 2022

**Hochschule:** Helmut-Schmidt-Universität, Universität der Bundeswehr Hamburg

**Gründungsnetzwerk:** Hamburg Innovation GmbH

**EXIST-Forschungstransfer:** 2020–2022

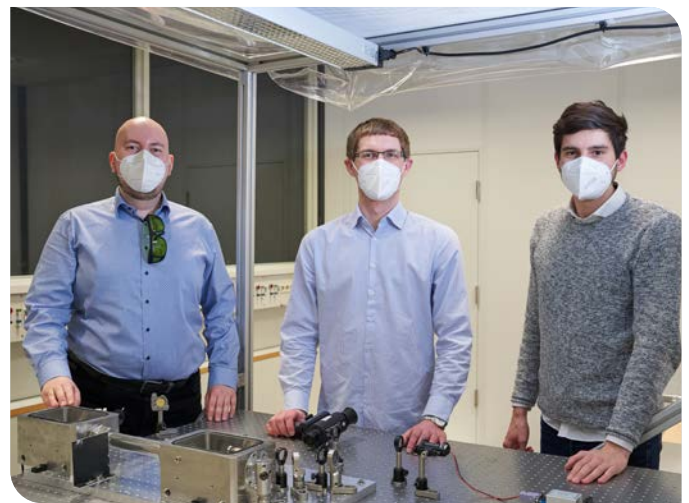
[www.hsu-hh.de/lts/exist](http://www.hsu-hh.de/lts/exist)

### Die Geschäftsidee

„Hochleistungslaser werden heutzutage in der Industrie zum Schneiden und Schweißen von Blechen eingesetzt. Es handelt sich um Puls laser, die in kurzen zeitlichen Abständen – sogenannten Impulsen – den Laserstrahl aussenden. Je kürzer die Impulsdauer, desto höher die Spitzenleistung. Bisherige Verfahren, die die Impulsdauer verkürzen, sind jedoch äußerst komplex und nur von ExpertInnen zu bedienen. Wir arbeiten daher an der Entwicklung und Vermarktung einer benutzerfreundlichen Alternative, die insbesondere für Mikroskopieverfahren, bei der Beobachtung schneller chemischer Reaktionen sowie der Bearbeitung kleinster Materialstrukturen, wie zum Beispiel in der Medizintechnik oder zur Herstellung von Quantencomputern, eingesetzt werden kann.“

### Erste unternehmerische Erfolge

„Obwohl wir noch am Anfang unserer Gründungsvorbereitungen und Entwicklungsarbeiten stehen, arbeiten wir bereits im Rahmen von wissenschaftlichen Kooperationen mit Pilotkunden an der Erprobung unseres Systems unter marktnahen Bedingungen.“



v. l. n. r.: Kilian Fritsch, Dr. Jürgen Raab und Christian Franke

### So geht es weiter

„Derzeit befassen wir uns mit dem Aufbau und der Erprobung des ersten Prototyps, den wir Mitte 2021 Interessenten zur Verfügung stellen möchten.“

### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Orientiert euch an Elon Musk: ‚Persistence is very important. You should not give up unless you are forced to give up.‘“

## 04

## NEXT-GENERATION-ELECTROLYSIS

**Gründungsteam:** Dr. Michael Bernicke, Dr. Denis Bernsmeier, Dr.-Ing. habil. Ralph Krähnert, Arne Hössner

**Gründung:** 3. oder 4. Quartal 2021

**Hochschule:** Technische Universität Berlin

**Gründungsnetzwerk:** Centre for Entrepreneurship

**EXIST-Forschungstransfer:** 2020–2022

[www.technischechemie.tu-berlin.de](http://www.technischechemie.tu-berlin.de)

### Die Geschäftsidee

„Wir haben eine neuartige Klasse hocheffizienter Elektroden entwickelt, die zu einer höheren Leistungsfähigkeit und erheblichen Energieeinsparung in der Elektrolyse führen wird. Die Elektroden lassen sich in bestehende Anlagen der Chlor-Alkali-Elektrolyse zur Herstellung von Chlor einsetzen. Chlor ist in Deutschland die mengenmäßig wichtigste Grundchemikalie und wird zur Herstellung einer Vielzahl bekannter Gegenstände wie Schaumstoffmatratzen, Weißmacher, wie  $\text{TiO}_2$  in Wandfarbe, Nylon für Strumpfhosen usw. benötigt.

Die Industrie würde von einer signifikanten Senkung des Energiebedarfs deutlich profitieren: Der Kohlendioxid-Fußabdruck wird verkleinert, Kosten werden reduziert. Aktuell wird für die Erzeugung des weltweit benötigten Chlorgases elektrische Energie von rund 240 Terawattstunden (TWh) pro Jahr benötigt. Zum Vergleich: Der Berliner Jahresstromverbrauch beträgt etwa 13 TWh. Unser Ziel ist daher die Umrüstung aller bestehenden Anlagen weltweit, wodurch Energieeinsparungen von circa 10 TWh erzielt werden können. Dies stellt für die chemische Industrie eine erhebliche Absenkung dar.“

### So geht es weiter

„Wir wollen einen Beitrag zu einer nachhaltigeren und grüneren chemischen Industrie leisten. In einem ersten Schritt sollen weltweit alle derzeit genutzten Anlagen mit unseren Elektroden ausgestattet und eine weitreichende Marktdurchdringung erzielt



v. l. n. r.: Dr. Denis Bernsmeier, Dr.-Ing. habil. Ralph Krähnert, Dr. Michael Bernicke und Arne Hössner

werden. Mittelfristig werden wir die Technologie auf andere Anwendungen wie die Wasserelektrolyse oder Brennstoffzelle übertragen.“

### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Gemäß dem Motto ‚Wer nicht wagt, der nicht gewinnt‘ raten wir allen Gründungsinteressierten, ihrem Vorhaben eine Chance zu geben. Die aktuellen Förderprogramme bieten ein reichhaltiges Angebot an Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten, wodurch eine exzellente Gründungslandschaft geschaffen wurde. Wir können jedem nur empfehlen, sich auf diese spannende Reise zu begeben!“

## 05

## SURAG MEDICAL

**Gründungsteam:** Dr. Alfredo Illanes, Nazila Esmaeili, Thomas Sühn, Moritz Spiller

**Gründung:** vorauss. Mai 2021

**Hochschule:** Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

**Gründungsnetzwerk:** Transfer- und Gründerzentrum (TUGZ)

**EXIST-Forschungstransfer:** 2020–2022

[www.surag-medical.de](http://www.surag-medical.de)

### Die Geschäftsidee

„Surgical Audio Guidance, SURAG, löst ein Problem, das vor allem bei minimalinvasiven Bauchspiegelungen sowie roboterassistierter Chirurgie auftritt: Es fehlt an haptischem Feedback und sicherheitsrelevanten Informationen zur Navigation während der Operation. Im Unterschied zu komplexen und teuren Spezialinstrumenten haben wir ein innovatives audio-basiertes Sensorsystem mit Add-on-Charakter entwickelt, das an die existierende Instrumentenausstattung angedockt wird. Damit werden Standardinstrumente zu intelligenten Tools, die die Wahrnehmung für Chirurginnen und Chirurgen erheblich erweitert.“



v. l. n. r.: Thomas Sühn, Nazila Esmaeili, Moritz Spiller und Dr. Alfredo Illanes

### Tipps für Gründerinnen und Gründer

„Baut ein breites Netzwerk auf und nutzt es vor allem auch. Handelt nach der Devise: ‚Sell a vision not a product!‘“

### Erste unternehmerische Erfolge

„Trotz des frühen Stadiums, in dem sich unser Projekt befindet, konnten wir bereits das Interesse mehrerer Venture-Capital-Gesellschaften, Business Angels und MedTech-Unternehmen wecken.“

### Preise und Auszeichnungen

- 2021 – InnoHealth USA – Teilnahme inkl. Matchmaking-Reise zum US Life-Science Hub Boston und ins Silicon Valley
- 2020 – Hugo-Junkers-Innovationspreis Sachsen-Anhalt – Finalist 2020
- 2019 – iSMIT international Society for Medical Innovation and Technology – Best Paper & Best Poster Award
- 2020 – Science4Life – Gewinner der Ideen- & Konzeptphase
- 2020 – IQ Innovationspreis Mitteldeutschland – Finalist

### Wie geht es weiter?

„Wir werden bis Ende 2022 die Anschlussfinanzierung für EXIST-Forschungstransfer sicherstellen. Die Zulassung unseres Medizinprodukts streben wir für Ende 2023 an, um 2024 in den Markt eintreten zu können.“

# Service für Start-ups

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie bietet Gründerinnen, Gründern und jungen Unternehmen vielfältige Informationen an. Eine Auswahl davon stellen wir Ihnen hier vor.

## Broschüren und Infoletter (Auswahl)

### GründerZeiten – Infoletter zu Themen der Gründung und Unternehmensführung

Die GründerZeiten behandeln jeweils ein Schwerpunktthema wie Finanzierung, Businessplan, Steuern oder persönliche Absicherung. Jedes Thema ist übersichtlich und leicht verständlich aufbereitet.

### Starthilfe – der erfolgreiche Weg in die Selbständigkeit

Die Broschüre bietet Gründerinnen, Gründern und jungen Unternehmen einen Überblick über alle Themen, die für den Start in die Selbständigkeit relevant sind.

### Download und Bestelladresse:

Die Broschüren und Infoletter sind kostenfrei. Ggf. können bei der Bestellung einer hohen Anzahl von Broschüren Portogebühren in Rechnung gestellt werden.

Fax: 030 1810 272 2721, Tel.: 030 18 272 2721,  
[publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)

Diese und weitere Broschüren stehen auch als PDF im Internet zur Verfügung: [www.bmwi.de](http://www.bmwi.de)

## Online-Informationen (Auswahl)

### EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft

Die Website informiert über die drei Programmlinien EXIST-Gründerstipendium, EXIST-Forschungstransfer und EXIST-Potentiale. Darüber hinaus berichten EXIST-geförderte Start-ups über ihre Erfahrungen. Beiträge zu Schwerpunktthemen rund um das Thema Gründungen aus Hochschulen runden das Angebot ab.

[www.exist.de](http://www.exist.de)

### EXIST-Gründungsnetzwerke

Die Gründungsnetzwerke beraten und unterstützen gründungsinteressierte Studierende, Absolventen und Wissenschaftler sowie Start-ups. Gemeinsam mit dem Gründungsteam stellen sie die Anträge für EXIST-Gründerstipendium oder EXIST-Forschungstransfer. Eine Karte bzw. Liste der EXIST-Gründungsnetzwerke finden Sie online unter: [www.exist.de](http://www.exist.de)

### BMWi-Existenzgründungsportal

Das Existenzgründungsportal ist die Plattform für Gründerinnen und Gründer sowie junge Unternehmen. Es stehen interaktive Checklisten, Lernprogramme sowie ein Expertenforum für individuelle Anfragen zur Verfügung.

[www.existenzgruender.de](http://www.existenzgruender.de)



### **Förderdatenbank Bund, Länder und EU**

Die Förderdatenbank bietet einen detaillierten Überblick über alle Förderprogramme des Bundes, der Länder und der Europäischen Union, nennt Ansprechpartner und bietet Hintergrundinformationen.

[www.foerderdatenbank.de](http://www.foerderdatenbank.de)

### **Gründerplattform**

Auf der Gründerplattform des BMWi und der KfW können Gründerinnen und Gründer mit Hilfe von Online-Tools an ihrer Gründung arbeiten. Tipps von Unternehmerinnen und Unternehmern, Kalkulationshilfen sowie das Feedback von Experten unterstützen dabei.

[www.gruenderplattform.de](http://www.gruenderplattform.de)

### **Infotelefone (Auswahl)**

#### **BMWi-Infotelefon zu Mittelstand und Existenzgründung**

Tel.: 030 340 606 560

Mo. bis Do. von 8:00 bis 20:00 Uhr

Fr. von 8:00 bis 12:00 Uhr

[www.bmwi.de](http://www.bmwi.de)

#### **BMWi-Finanzierungshotline**

Tel.: 030 18 615 8000

Mo. bis Do. von 9:00 bis 16:00 Uhr

Fr. von 9:00 bis 12:00 Uhr

[www.bmwi.de](http://www.bmwi.de)

#### **Förderberatung „Forschung und Innovation“ des Bundes**

Forschungsförderung

Tel.: 0800 2623 008

[www.foerderinfo.bund.de](http://www.foerderinfo.bund.de)





